

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER POTSDAM
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
05
24

Immer weiter nach vorne

**Bauunternehmer Falk Möhler schrieb im
Handwerk seine Erfolgsgeschichte**

EUROPAWAHL
Was das Handwerk fordert
und die Parteien planen

BERUFSBILDUNG
Zusatzqualifikation
Handwerkergymnasium



„Um Neues zu entwickeln, brauche ich eine sichere wirtschaftliche Basis. Die schaffe ich gemeinsam mit meiner Steuerberaterin.“

Armin Machhörndl, Kaffeerösterei Machhörndl

Als Unternehmer ist es nicht immer einfach, das Richtige zu entscheiden. Ihre Steuerberatung berät Sie kompetent und auf der Basis aktueller Geschäftszahlen. Gemeinsam schaffen Sie so die Grundlagen für sichere Entscheidungen und eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung.



gemeinam-besser-machen.de





MIT FRISCHEN IDEEN FÜR EIN MODERNES HANDWERK

Liebe Handwerkerinnen und Handwerker,

trotz der Ergebnisse unserer Konjunkturumfrage (Seite 8), aus denen viel Ernüchterung und wenig Zuversicht abzulesen sind, treffe ich in jüngster Zeit viele Handwerkerinnen und Handwerker, die ihren Optimismus für die Zukunft nicht verloren haben. Auch bei den Besuchen des Vorstandes in Brandenburg/Belzig (Seiten 6-7) trafen wir auf eine junge Generation von Handwerkerinnen und Handwerkern, die ganz selbstbewusst zeigen, was sie mit ihrem Können bereits auf die Beine gestellt haben.

Thema vieler Gespräche war auch die Vereinbarkeit von Selbstständigkeit und persönlicher Lebensplanung. »Schuftun bis zum Umfallen« war das Erfolgsrezept einer Unternehmergeneration, die ihre Betriebe nach der Wende neu aufgestellt hat und heute in Rente geht. Dagegen stehen junge Handwerkerinnen und Handwerker: Sie kümmern sich um ihre Familien, engagieren sich im Ehrenamt und möchten ihrer beruflichen Selbstständigkeit nicht mehr alles andere unterordnen. Sie setzen nicht nur bei den Beschäftigten auf flexible Lösungen. Bei allem Ehrgeiz und dem notwendigen Einsatz für den

Betrieb nehmen sie sich einfach das Recht auf mehr Privatleben. Einwände wegen fehlender Leistungsbeurteilung und Risiken für den Wohlstand lassen sie nicht gelten. Viele meinen, mit der Umstellung sogar wirtschaftlicher sein zu können.

Vor diesem Hintergrund möchten wir das neue Selbstverständnis vieler Handwerkerinnen und Handwerker, insbesondere die Vor- und Nachteile der »Vier-Tage-Woche«, gemeinsam mit Ihnen diskutieren. Längst gibt es im Handwerk Betriebe, die das Modell erfolgreich umsetzen. Von diesen Erfahrungen können vielleicht auch andere profitieren. Deshalb möchten wir uns im Online-Format am 30. Mai mit dem Thema auseinandersetzen (Infos: Seite 53). Alle Betriebe sind eingeladen, sich zu beteiligen. Und am Ende muss ohnehin jeder Betriebsinhaber selbst entscheiden, mit welchem Arbeitszeitmodell er am erfolgreichsten sein kann.

RALPH BÜHRIG

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER
DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM



S
31

Das Heinz-Piast-Institut für Handwerkstechnik und der ZVEH haben die Unterweisungspläne der ÜLU für die Ausbildung zum Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik aktualisiert und an die neue Ausbildungsordnung angepasst.

Foto: © Arde-Meristem ZVEH



S
6

Baustellenbesichtigung mit dem Präsidenten. Der besuchte mit seinen Vorstandskolleginnen Betriebe rund um Brandenburg (Havel) und Bad Belzig.

Foto: © HWK Potsdam/Kiste



Foto: © HWK Potsdam/Kleinlin

S
54

Tischlerlehrlinge aus Polen lernten drei Wochen auf dem Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH).



KAMMERREPORT

- 6** Vorstand vor Ort in der Region Brandenburg a.d. Havel und Bad Belzig
- 8** Konjunkturdaten – die Lage im Handwerk
- 9** Amtliche Bekanntmachung: Einladung zur Vollversammlung
- 10** Meisterporträt: Tischlermeister Marcus Wunderlich
- 11** Auszubildender des Monats Mai ist Willi Stüwe
- 12** Auszeichnungen für engagierte Betriebe
- 14** Veranstaltungen und Termine



POLITIK

- 15** Das fordert das Handwerk für die kommende Legislaturperiode
- 20** Das sagen die Parteien zu handwerkspolitischen Themen



BETRIEB

- 26** Muss der Chef Teilzeitarbeit genehmigen?
- 28** »Totaler Imagegewinn für das Handwerk«
- 31** ÜLU-Lehrgänge Neue Unterweisungspläne für Elektroniker



TECHNIK & DIGITALES

- 32** Sonderthema E-Mobilität
- 38** Vito und Sprinter: Die Sternmarke legt Vans neu auf
- 39** Beste Bildqualität: Monitore fürs Büro und Homeoffice



GALERIE

- 42** Soulfood aus dem Land der tausend Seen
- 44** Meldungen



BRANDENBURG

- 48** Was wurde aus den letzten Wahlversprechen?
- 50** Aus Liebe zum Fahrrad
- 51** 1. Nachfolgewoche des Handwerks in Brandenburg



KAMMERREPORT

- 52** Bildungsangebote
- 53** Betriebsbörse
- 53** Termin: Neue Arbeitszeitmodelle im Betrieb
- 54** Tag des Handwerks in Neuruppin
Lehrlinge aus Polen auf dem Bildungscampus in Götz
- 56** Wir gratulieren
- 58** Europäische Idee erfolgreich umgesetzt: Auszeichnung für Jörg Kirchhoff

Impressum

Immer nach vorn

DER PRÄSIDENT UND DER VORSTAND DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM BESUCHTEN AM 17. APRIL HANDWERKSBEREIBE IN DER REGION ZWISCHEN BAD BELZIG UND BRANDENBURG (HADEL).

Text: *Jana Kuste*

Für mich geht es immer nur nach vorn«, sagte Falk Möhler beim Besuch des Handwerkskammerpräsidenten Robert Wüst in seinem Betrieb, dem Bauunternehmen Falk Möhler GmbH. Er beschrieb damit seinen persönlichen Weg im Handwerk, der beispielhaft für viele Erfolgsgeschichten in der Region steht. Möhler startete 2005 als »Ich-AG« und einem Hausmeisterservice und ist heute mit seinem Unternehmen im Hoch-, Tief- und Straßenbau rund um Brandenburg (Havel) Arbeitgeber für 32 Mitarbeiter. Ein Lehrling wird gerade ausgebildet.

Der Präsident, Vizepräsidentin Dörte Thie sowie Brita Grasenack aus dem Vorstand der Handwerkskammer Potsdam besuchten am 17. April Handwerksbetriebe in der Region zwischen Bad Belzig und Brandenburg (Havel). Seit 27 Jahren finden diese Vor-Ort-Gespräche mit Handwerkerinnen und Handwerkern statt. »Hier sind Leute mit Visionen und Mut, die auch ungewöhnliche Wege gehen und damit im Handwerk erfolgreich sind«, fasst Robert Wüst die Begegnungen im gemeinsamen Auswertungsgespräch in der Kreishandwerkerschaft im Herzen der Havelstadt zusammen.

FACHKRÄFTE FEHLEN ÜBERALL

Neben der Geschäftssituation der Handwerksbetriebe waren auch die Ausbildungs- und Fachkräftesituation wichtige Themen. Die Suche nach neuen Kollegen und Auszubildenden ist nicht nur für Falk Möhler eine der größten Herausforderungen. Auch Tischlermeister Peter Leest bestätigt das für die confaktum Bautischlerei in Ketzür. Beim Gespräch mit dem Präsidenten standen hier auch



VORSTAND VOR ORT

Der Vorstand der Handwerkskammer besuchte folgende Betriebe:

- Bauunternehmen Falk Möhler GmbH
- confaktum GmbH
- Charlet Bestattungen
- Buchholz Sanitär & Heizung GmbH
- Traditionsbäckerei Fischer
- Weinzer
- Niemecker Nasenfahrrad
- Müllers Waffenmühle
- Malerbetrieb Schroeder GmbH

die Ausbildungsinhalte im Fokus des Gesprächs mit Geschäftsführer Christoph Rüdiger und Peter Leest. Neun Angestellte hat die Tischlerei und zwei Auszubildende in jedem Lehrjahr. Auch für das kommende Lehrjahr ist der neue Azubi bereits gefunden. Die Kundschaft kommt zu 90 Prozent aus dem gewerblichen Bereich, vor allem der Gastronomie. Die Auftragslage könnte kaum besser sein, sagen sie. In der Hauptstadt werden Restaurants und Bars komplett mit individuellem Mobiliar ausgestattet, gefertigt in einer kleinen Werkstatt in Ketzür.

Aktuell gibt es 2.286 Mitgliedsbetriebe in der Region. Das sind 13,31 Prozent aller Handwerksbetriebe im Kammerbezirk. Dazu gehören auch sehr seltene Gewerke wie der Büchsenmacher, den Dörte Thie in einer alten Mühle im Belziger Ortsteil Schwanebeck besuchte. Franz-Ludwig Müller lebt sein Handwerk mit großer Leidenschaft. Seine kleine Gewölbewerkstatt sei voll ausgestattet. Hier werden Jagdwaffen gewartet, repariert und auch gebaut. Allerdings sei die Waffenherstellung so aufwändig und kleinteilig, dass Müller nur Auftragsarbeiten ausführe. Eine davon konnte er der Vizepräsidentin auch stolz präsentieren: »Das ist eine Präzision und Individualität, die mich begeistert«, berichtete Dörte Thie.

PRAKTISCHE HINWEISE IM GESPRÄCH

Die ehrenamtlichen Handwerksvertreter und auch Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig nahmen auch dieses Mal wertvolle Impulse aus den Gesprächen für die Interessenvertretung der Betriebe mit. Ganz konkrete organisatorische Fragen stellte auch Optikermeisterin Fabienne Schulze im Gespräch. Hier konnten Thie und der Abteilungsleiter Recht, Uwe Frank, wertvolle Hinweise geben. Sie ist Einzelkämpferin in ihrem Meisterbetrieb mit dem schönen Namen »Niemegker Nasenfahrrad«. Brillen, Kontaktlinsen, Sehtests zur Frühdiagnostik des grauen oder grünen Stars gehören zu ihrem Angebot in der ländlich geprägten Region. »In ihrem modernen Geschäft fühlt man sich sofort gut aufgehoben«, berichtete Dörte Thie. Schulze zählt mit zu jenen Handwerkerinnen, die mutig auch ungewöhnliche Wege gehen, wie Wüst es beschrieb. Sie ergänzte ihr Angebot kurzerhand um eine Lottoannahmemöglichkeit, nachdem in der Nachbarschaft ein solches Geschäft schloss.

NEUE WEGE IM TRADITIONELLEN HANDWERK

Ungewöhnliche Wege im traditionell geprägten Bestattungswesen will auch Tim Charlet mit seinem gleichnamigen Bestattungshaus in Brandenburg (Havel) gehen. »Wir sind seit drei Jahren hier und haben viel in unsere Geschäftsräume investiert, damit die Trauernden sich in einem freundlichen Umfeld wiederfinden.« Die Familie, Schwester und Mutter, unterstützen nach Kräften und organisieren auch ausgefallene Wünsche der Angehörigen, erfuh Robert Wüst. Gern würde man mit anderen Bestattungshäusern gemeinsam an einem Strang ziehen, dafür haben sie sich der Berlin-Brandenburgischen Bestatter-Innung angeschlossen. In Wusterwitz übernahm Tim Buchholz den Sanitär- und Heizungs-Installationsbetrieb von seinem Vater. Er beschäftigt sechs Mit-



Oben: Optikermeisterin Fabienne Schulze in ihrem Geschäft »Niemegker Nasenfahrrad«, darunter Bauunternehmer Falk Möhler

Unten: Vizepräsidentin Dörte Thie, Vorstandsmitglied Brita Grasenack, Uwe Frank, Abteilungsleiter Recht, HWK-Präsident Robert Wüst, Susan Stephan, Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig, Kreishandwerksmeister Sven Schindler und Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig (v.l.)



arbeiter und bildet aktuell auch einen Lehrling aus, der in Teltow zur Berufsschule geht. Ein weiter Weg, wenn man westlich von Brandenburg wohnt. Im Gespräch mit Brita Grasenack bekam er den Hinweis, auch die Ausbildungsberatung der Kammer zu nutzen, wenn es Fragen rund um die Ausbildungszeit gibt.

Konditormeister Samuel Fischer ist ebenfalls ein junger Mann, der den Familienbetrieb in vierter Generation weiterführt. In Groß Kreutz backt er die so genannten Handwerker-Daumen, auch wegen der Nähe zum Bildungscampus (BIH). Sein Kassenschlager ist das Opa Hermann-Brot, ein Familienrezept aus Urgroßvaters Zeiten. Zwölf Verkäuferinnen und drei Bäcker sorgen täglich für frische Ware. »Hier wird Tradition mit modernem Handwerk und zeitgemäßer Betriebsführung verbunden«, beschreibt Brita Grasenack ihre Eindrücke nach dem Gespräch.

Der Motor ruckelt

IN DER AKTUELLEN ERHEBUNG DER KONJUNKTURDATEN BEWERTEN DIE MITGLIEDSBETRIEBE DIE GESCHÄFTSLAGE NOCH POSITIV, DER AUFTRAGSVORLAUF HAT SICH JEDOCH HALBIERT.

ZDH Geschäftsklimaindex

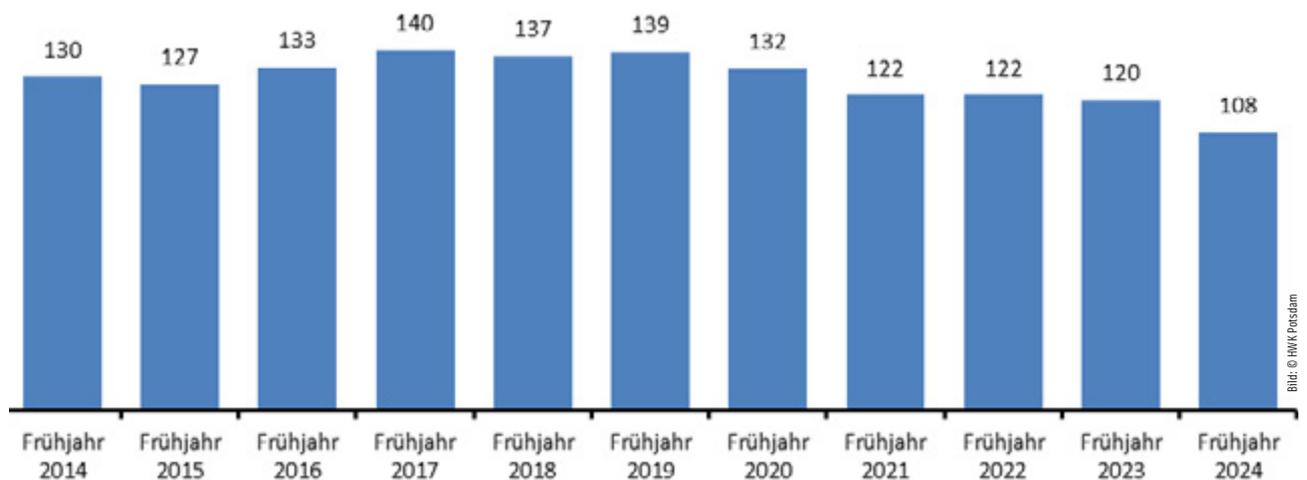


Bild © HWK Potsdam

Text: Jana Kuste

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Kammerbezirk Potsdam hat sich im Frühjahr auch wegen der Krise am Bau deutlich verschlechtert. Auch die Geschäftserwartungen sind negativ. Das sind die Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage unter 3.000 Mitgliedsbetrieben im Kammerbezirk Potsdam.

Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam, äußert zu den Konjunkturergebnissen: »Unsere Betriebe kämpfen mit sinkenden Auftragseingängen und Umsatzeinbußen. Das Handwerk benötigt dringend Investitionsanreize und Planungssicherheit, um neuen Schwung zu erhalten. Insbesondere der Neubau gerät aufgrund hoher Zinsen und steigender Baukosten immer weiter unter Druck. Glücklicherweise spiegeln sich diese negativen Zahlen bisher noch nicht in einem stärkeren Anstieg der Arbeitslosenzahlen im Baugewerbe wider. Doch die Aussichten sind düster. Die Mehrheit der Bauunternehmen erwartet auch in den kommenden Wochen rückläufige Auftrags- und Umsatzzahlen. In Anbetracht dessen muss die Politik konsequent den beim Wohnungsbaupfahl im September 2023 erarbei-

teten Plan umsetzen. Die Einführung der fünfprozentigen degressiven Abschreibung (AfA) war ein wichtiger erster Schritt. Weitere Maßnahmen sind erforderlich, um die Wohnungsbaukrise weiter zu verschärfen. Dazu gehören vor allem beschleunigte Genehmigungen und Umsetzung von Bauprojekten. Unsere Handwerksbetriebe benötigen Entlastungen, insbesondere bei der Bürokratie. Die brandenburgische Wirtschaft hat bereits Vorschläge hierzu gemacht.«

ZEHN-JAHRES-TIEF BEIM GESCHÄFTSKLIMAINDEX

Der Geschäftsklimaindex (GKI), der neben den Einschätzungen der aktuellen Geschäftslage auch die Erwartungen an die Zukunft beinhaltet, liegt aktuell nur noch bei 108 Punkten, und ist damit noch einmal um zwölf Punkte unter das Niveau vom Frühjahr 2023 gesunken. Die aktuelle Geschäftslage wird im Durchschnitt nur noch von 79,7 Prozent der Betriebe als gut oder zumindest befriedigend eingeschätzt. Das ist der schlechteste Wert der letzten zehn Jahre und mehr als sieben Prozentpunkte weniger als im Vorjahr (86,8 Prozent). Besonders rückläufig sind die Bewertungen der Betriebe aus dem Ausbaugewerbe (-10,1 Prozent),

im Kraftfahrzeuggewerbe (-9,3 Prozent) und im Nahrungsmittelgewerbe (-7,1 Prozent). In keiner Branche gab es eine Verbesserung bei der Bewertung.

AUFTRAGSBÜCHER LEEREN SICH

Auch die Auftragslage hat sich im ersten Quartal 2024 negativ entwickelt. 13 Prozent der Betriebe berichten von gestiegenen, 28 Prozent von gesunkenen Auftrags-eingängen. Dennoch ergibt sich noch ein Auftragsvorlauf von 10,8 Wochen, der sich gegenüber dem letzten Frühjahr (20,1 Wochen) jedoch fast halbiert hat. Die Betriebsauslastung ist mit 85 Prozent etwas geringer als im Vorjahr (87 Prozent), bleibt aber auf hohem Niveau.

Entsprechend zur Auftragslage entwickeln sich die Umsätze im westbrandenburgischen Handwerk negativ. 21 Prozent der Betriebe geben an, höhere Umsätze erzielt zu haben. 33 Prozent berichten von Umsatz-

rückgängen. Besonders rückläufig ist die Umsatzentwicklung im Bauhauptgewerbe (Saldo -34 Prozent) und in den Gewerben für den gewerblichen Bedarf (Saldo -19 Prozent).

Die rückläufige Inflation hat Auswirkungen auf die Preise im Handwerk. Durchschnittlich 62 Prozent der Betriebe berichten von gestiegenen Einkaufspreisen bei Material und Versorgung. Die Betriebe im Kraftfahrzeuggewerbe und bei personenbezogenen Dienstleistungen sind am stärksten betroffen. Im Bauhandwerk (-19 Prozent) und im Ausbaugewerbe (-12 Prozent) hat sich diese Entwicklung hingegen abgeschwächt.

Aufgrund der schwierigen Geschäftslage hat sich auch die Investitionsneigung der Betriebe trotz des ohnehin schon niedrigen Vorjahresniveaus weiter abgeschwächt.



Der Konjunkturbericht zum Download



AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

EINLADUNG ZUR VOLLVERSAMMLUNG

Gemäß § 11 der Satzung der Handwerkskammer Potsdam lade ich die Mitglieder der Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam zur nächsten Sitzung der Vollversammlung ein. Sie findet am Montag, den 10. Juni 2024, um 16 Uhr auf dem Bildungs- und Innovationscampus Handwerks (BIH) in Götz, Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz (Havel) statt.

Tagesordnung

1. Begrüßung, Präsident Robert Wüst
2. Gastvortrag: »Die Bürgschaftsbank Brandenburg – Partnerin der regionalen Wirtschaft«, Referentin: Silke Baron, Geschäftsführerin der Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH
3. Zur Lage der Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Potsdam, Präsident Robert Wüst
4. Wirtschaftsbericht der Handwerkskammer Potsdam, Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig
5. Wahl des Vizepräsidenten (Arbeitnehmer)
6. Wahl eines weiteren Vorstandsmitgliedes (Arbeitnehmer)
7. Beschlussvorlage - Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Büchsenmacher/ Büchsenmacherin
8. Beschlussvorlage - Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker/Karosserie- und Fahrzeugbaumechanikerin
9. Beschlussvorlage - Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Raumausstatter/ Raumausstatterin
10. Beschlussvorlage - Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Werksteinhersteller/ Werksteinherstellerin
11. Beschlussvorlage - Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Orthopädietechnik-Mechaniker/Orthopädietechnik-Mechanikerin
12. Bericht des Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Michael Ziesecke
13. Beschlussvorlage - Abnahme der Jahresrechnung über die Haushaltseinnahmen und -ausgaben der Handwerkskammer Potsdam für das Haushaltsjahr 2023 mit Anlagen
14. Beschlussvorlage - Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung für das Haushaltsjahr 2023
15. Beschlussvorlage - Prüfung der Jahresrechnung der Handwerkskammer Potsdam für das Jahr 2024 durch ein unabhängiges Wirtschaftsprüfungunternehmen
16. Sonstiges

Robert Wüst
Präsident

In unserer Serie stellen wir einige der jungen Meisterinnen und Meister des Jahrgangs 2023/2024 vor. Sie haben mit Fleiß und Mut ihren Weg im Handwerk gefunden. Wir wollten wissen, wie das war...

Präzise und gewissenhaft

TISCHLERMEISTER MARCUS WUNDERLICH IST AUCH DER JAHRGANGSBESTE. WIR HABEN IHN NACH SEINEM WEG ZUM MEISTER GEFRAGT.

Das Interview führte: **Annett Ullrich**...

DHB: Wie verlief Ihr Weg ins Handwerk?

Wunderlich: Ursprünglich hatte ich den Plan zu studieren. Aber ich habe schon während des Abiturs meine ersten Möbelstücke gebaut. Das machte mir viel Spaß. Das Handwerk lag mir, ich war angekommen in meiner beruflichen Zukunft. Und deshalb begann ich eine Tischlerlehre. Nach dem Abschluss arbeitete ich in verschiedenen Betrieben und Regionen als Geselle.

DHB: Was mögen Sie an der Arbeit des Tischlers besonders?

Wunderlich: Ich kann kreativ sein. Natürlich muss man auch den Kundenwunsch respektieren, aber es geht ja auch darum, mit dem Kunden gemeinsam dessen Idee zu vervollkommen. Außerdem sieht man, wie das Möbelstück entsteht – aus rohen Materialien, aus Holz oder aus Plattenwerkstoff. Es entsteht etwas ganz Neues. Und man kann viele andere Materialien wie Glas oder Metall verarbeiten. Jede Arbeit ist immer wieder neu.

DHB: Wann fiel die Entscheidung für die Meisterfortbildung?

Wunderlich: Ich habe als Geselle viel Erfahrung gesammelt, viel gelernt und gesehen. Mit Mitte 30 zog es mich wieder zurück in die Heimat, nach Beelitz. Ich wollte mein eigener Herr mit freier Zeiteinteilung sein. Zunächst machte ich mich auf der Grundlage einer Ausnahmegewilligung selbstständig. Da meine Arbeit ja weiterlaufen musste, machte ich den Meisterabschluss neben dem Job.

DHB: Was war Ihr Meisterstück?

Wunderlich: Als Tischler gilt es, ein Meisterprüfungsprojekt umzusetzen. Man muss eine Baustelle beplanen. Dazu zählt nicht nur, das eigene Angebot zu unterbreiten und zu kalkulieren, sondern man muss auch von anderen Gewerken Angebote einholen. Im Rahmen dieses Gesamtangebotes wird dann ein besonderes Meisterstück erstellt. Ich fertigte einen Vitrinenschrank inklusive Glas, Metall und Licht.



Foto: © HWK Potsdam/Ullrich

Tischlermeister Marcus Wunderlich ist der beste Meisterabsolvent des Jahrgangs 2023/24

DHB: Was zeichnet einen guten Handwerksmeister aus?

Wunderlich: Der Meister arbeitet präzise und gewissenhaft. Neben den Fachkenntnissen hat er betriebswirtschaftliche und pädagogische Kenntnisse. Zwar arbeitet man als Selbstständiger mehr als vorher, weil man ja im Hintergrund auch kalkulieren muss, Steuern und andere Bürokratie erledigen muss, aber das ist der Preis für die handwerkliche Freiheit, den ich gerne zahle.

DHB: Wie unterstützte Sie die Handwerkskammer Potsdam in Ihrer Meisterausbildung?

Wunderlich: Ich habe das Aufstiegs-BAföG beantragt. Damit werden die Ausbildung sowie das Material für das Meisterstück bezahlt, zumindest teilweise. Beim BAföG-Antrag und in seiner Abwicklung hat mich die Handwerkskammer gut unterstützt. Auch die Dozenten fand ich sehr gut.

👉 Zur Meisterausbildung bei der Handwerkskammer Potsdam berät Juliane Krüger, T 033207 34103, juliane.krueger@hwkpotsdam.de

AZUBI DES MONATS MAI

WILLI STÜWE WIRD SCHORNSTEINFEGER UND AZUBI DES MONATS

Vor allem seine Begeisterung für moderne Technologien kommt Willi Stüwe in seiner Ausbildung zugute. Der 21-Jährige lernt das Schornsteinfegerhandwerk bei Denis Schweitzer in Beetzsee (Landkreis Potsdam-Mittelmark). Der ist begeistert von seinem Schützling, weil er für alles Neue besonders aufgeschlossen ist. Auch eine gute Auffassungsgabe bescheinigt Schornsteinfegermeister Schweitzer seinem Lehrling und schlug ihn für die Auszeichnung als Auszubildender des Monats vor.

Deshalb traf sich die Abteilungsleiterin Berufsbildung bei der Handwerkskammer Potsdam, Steffi Amelung, mit dem Schornsteinfegermeister und seinem Schützling und gratulierte dem Lehrling mit Geschenk und Urkunde für seine besonderen Leistungen. Amelung dankte gleichzeitig dem Schornsteinfegermeister für seine Ausbildungsarbeit. »Sie sichern den Nachwuchs im Handwerk«, sagte sie.

AUS EINER SCHORNSTEINFEGERFAMILIE

Wie bei vielen jungen Menschen, war es auch bei Willi Stüwe das zweiwöchige Praktikum bei Denis Schweitzer, das die Weichen für seinen beruflichen Werdegang stellte. Außerdem kannte Willi viele Aufgaben, die ihn erwarteten, denn er kommt aus einer Schornsteinfegerfamilie – Vater und auch Großvater sind Schornsteinfeger. Inzwischen konnte sich der Junior jedoch selbst während der Ausbildung beweisen. Und die verläuft rundum sehr gut – im praktischen wie auch im schulischen Bereich. »Seine Fähigkeit, sich auf die Details zu konzentrieren und gleichzeitig den Überblick zu behalten, ist bemerkenswert«, schreibt Denis Schweitzer über seinen Lehrling und bescheinigt dem jungen Mann eine besonders gute Auffassungsgabe. »Ich merke einfach, dass er mit viel Herzblut bei der Sache ist.« Auch an der Berufsschule, am Oberstufenzentrum Gebrüder Reichstein in Brandenburg, unterstützt man die Auszeichnung.

KÜNFTIG AUCH EIN KLIMAHANDWERKER

Schornsteinfeger sind Klimahandwerker. Das Kehren und Reinigen von Schornsteinen und Feuerstätten ist nur ein Teil ihrer Arbeit. »Oft findet unsere Arbeit im Keller statt«, beschreibt es Schweitzer, der auch Gebäudeenergieberater ist. Hier werden Heizungssysteme kontrolliert und Abgasuntersuchungen gemacht. Hier

wird gemessen und analysiert. Alles per Computer mit sensiblen Messinstrumenten. Die lernt Willi ebenfalls zu beherrschen. »Er ist immer mit mir oder einem Gesellen unterwegs. Auch Feuerlöscher werden von uns kontrolliert oder Raummeldeanlagen gewartet«, beschreibt der Schornsteinfegermeister die Aufgaben. Dabei stünden sie immer im engen Kontakt mit Kunden und Auftraggebern. »Er hat gute Umgangsformen, ist ruhig und gleichzeitig aufmerksam«, sagt Schweitzer über seinen Lehrling. Willi ist dabei, wenn die Messdaten erfasst und verarbeitet werden. Im nächsten Schritt wird er lernen, wie die Terminplanung läuft und auch selbst Termine organisieren. »Wir schreiben unsere Messprotokolle vor Ort beim Kunden«, erklärt Schweitzer. Der Schornsteinfegermeister hat auch den Drucker mit dabei: »Und wir können noch vor Ort das Protokoll und die Rechnung übergeben.« Aber an manchen Tagen geht es natürlich auch noch hoch auf die Dächer, dorthin, wo die Schornsteine in den Himmel ragen.

HISTORISCHE WURZELN

Der Schornsteinfegermeister Johann Gottfried Bröse prägte zu seiner Zeit – vor mehr als 170 Jahren – das Gesicht der Havelstadt Brandenburg durch gärtnerische und landschaftsbildende Ideen. Sollten doch seiner Meinung nach Parkanlagen nicht nur für Adlige sein, sondern auch »zur Freude und Erholung des Bürgertums gereichen«. Seine »grüne« Leidenschaft formte unter anderem auch den heutigen Krugpark – dessen Bewahrung sich auch die Berufskollegen des Gründers auf die Innungsfahne geschrieben haben. Alljährlich gestalten sie den Bröse-Krugparklauf. Dann ist auch Schornsteinfegermeister Denis Schweitzer im traditionellen Kehranzug mit seinem Team dabei und organisiert das Spektakel im Herbst maßgeblich mit.

Schweitzer bildet den Schornsteinfegernachwuchs auch als Dozent in der Lehrlings- und Meisterausbildung aktiv aus. Er wünscht sich, dass sein Schützling auch nach der Ausbildung im Handwerk bleibt. (jak)



Fotos: © HWK Potsdam



Haben Sie auch eine Auszubildende oder einen Auszubildenden ab dem 2. Lehrjahr in Ihrem Betrieb, den Sie für die Auszeichnung als Azubi des Monats vorschlagen möchten?

Dann schreiben Sie an:
sina.patzina@hwkpotsdam.de

Von der Schulbank an die Werkbank

HANDWERKSBEREIBE AUS WESTBRANDENBURG ENGAGIEREN SICH IN IHREN REGIONEN ENORM, UM DEN NACHWUCHS FÜRS HANDWERK ZU SICHERN. EINIGE WURDEN DAFÜR JETZT AUSGEZEICHNET.

Text: Jana Kuste

In ihren Werkstattträumen der Tischlerei Bauring GmbH in Neuruppin nahm am 17. April die Geschäftsführerin des Handwerksbetriebs, Stephanie Goldschmidt, die Auszeichnung »Unternehmen mit hervorragender Beruflicher Orientierung« entgegen. Der Neuruppiner Handwerksbetrieb wurde erstmalig für seine vielfältigen Maßnahmen in der beruflichen Orientierung junger Menschen ausgezeichnet. Die Ehrung, die Karsten Kirchhoff, Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Potsdam, übernahm, hebt dabei das ausdauernde Engagement des Unternehmens in der Berufsorientierung junger Menschen hervor. Der Handwerksbetrieb überzeugte durch Maßnahmen wie Schülerpraktikum, Praxislernen, Bewerbungstrainings, Elternunterstützung oder Projektwochen. Dabei verbindet die Tischlerei und die Oberschule Alexander Puschkina eine langjährige Partnerschaft beim Praxislernen. Anke Ketteritzsch, Schulleiterin der Puschkinschule und Steffen Meyer, Koordinator für berufliche Orientierung, gratulierten zur Auszeichnung. Die Puschkinschule ist die einzige in Ostprignitz-Ruppin, die Praxislernen anbietet und arbeitet inzwischen mit über 150 Unternehmen zusammen.

FREUDE WICHTIGER ALS NOTE

Für Stephanie Goldschmidt und die Tischlerei zählen neben den fachlichen Qualifikationen vor allem die praktische Erfahrung und das persönliche Engagement der Jugendlichen: »Unser Ziel ist es, die individuellen Fähigkeiten der Schüler zu erkennen. Unser Blick geht nicht zuerst auf die Noten, sondern wir schauen uns den jungen Menschen an, der da zu uns kommt. Hat er Freude, an dem, was er tut? Das ist ein wichtiges Auswahlkriterium«, sagte sie. Dabei schöpft der Handwerksbetrieb aus einem großen Erfahrungsschatz – seit

24 Jahren sichert der Tischlereibetrieb seine Fachkräftebasis über eigene Ausbildung. Aktuell beschäftigt die Tischlerei Bauring GmbH fünf Mitarbeiter und einen Lehrling und ist hauptsächlich in der Sanierung und Modernisierung von Wohnungen tätig.

VON DER SCHULBANK AUF'S DACH

Mit einem kleinen Fest wurde die Auszeichnung für den Dachdeckerbetrieb Peters verbunden. In Ziesar überreichte die Vizepräsidentin der Handwerkskammer Potsdam, Dörte Thie, die Auszeichnung an die Geschäftsführerin des Betriebs, Manuela Peters, und ihren Sohn, Dachdeckermeister Tony Peters. Nominiert hatten die Lehrkräfte des Thomas-Müntzer-Schulzentrums Ziesar-Görzke den Betrieb. Deshalb war auch die Schulleiterin Katharina Vogt mit zwei Kolleginnen zum Gratulieren gekommen. »Wir freuen uns persönlich, wenn junge Menschen durch ein Praktikum schließlich durch eine Ausbildung hier im Betrieb eine Perspektive erhalten«, sagt die Schulleiterin, die einen der Gesellen seinerzeit als Schüler unterrichtete.

UNTERRICHT IM BETRIEB

Beim Fahrzeugbauer Hüffermann Transportsysteme – einem der größten Arbeitgeber in Ostprignitz-Ruppin – sei man vor allem auf Nachwuchs aus der Region angewiesen. Um den zu finden, brauche der Betrieb Partner wie die die Neustädter Prinz-von-Homburg-Schule erklärt Geschäftsführer Lennart Kluge. 220 Mitarbeiter hat der Betrieb, darunter sind aktuell 14 Auszubildende. Hier geht die Berufsorientierung sogar soweit, dass Werkstattträume für den WAT-Unterricht (Wirtschaft, Arbeit, Technik) zur Verfügung gestellt werden. Neunt- und Zehntklässler kommen jede Woche in die Lehrwerkstatt von Hüffermann, um erste eigene



Oben: Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig gratulierte Celina Stadie, bei Hüffermann Transportsysteme für die Personalentwicklung zuständig. Vizepräsidentin Dörte Thie überbrachte die Auszeichnung in die Dachdeckerei Peters (l.), und Vorstandsmitglied Karsten Kirchhoff nahm die Auszeichnung in der Bauring GmbH vor (r.).



Projekte umzusetzen. WAT-Lehrer Florian Böhm und Schulleiter Ronald Roggelin sind dafür dankbar, denn die Berufsorientierung müsse im Stundenplan einen viel größeren Stellenwert einnehmen.

Das sei eine zentrale Forderung des Handwerks, erklärte Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig, der die Auszeichnung im Betrieb übergab. Initiativen wie die der Neustädter Fahrzeugbauer seien wichtig, um junge Menschen ins Handwerk zu holen.

Die Auszeichnung für hervorragende Berufsorientierung übergibt die Handwerkskammer Potsdam zusammen mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) Potsdam und dem Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft in diesem Jahr bereits zum sechsten Mal.

LEHRVERTRAG NACH DEM PRAKTIKUM

In der mehrfach ausgezeichneten Tischlerei Spatzier baut man seit Jahren auf frühzeitigem Kontakt zum Handwerkernachwuchs. Bestes Beispiel ist der derzeitige Azubi Robert Meißner, der schon nach einem Schulpraktikum im Betrieb den Lehrvertrag mit nach Hause nahm. »Wir wissen, dass das eher die Ausnahme als die Regel ist und setzen vor allem mit Angeboten für das Praxislernen auf Kontakte in die Schulen«, sagt Firmeninhaber Jörg Spatzier. Marko Falkenthal, Lehrer an der Krause-Tschetschog-Oberschule in Bad Belzig, kooperiert für seine Schüler schon lange mit dem Betrieb und schlug die Tischlerei auch für die jüngste Auszeichnung vor. Der Geschäftsführer der Handwerkskammer Tilo Jänsch gratulierte und übergab die Plakette an die Brüder Jörg und Dirk, die den Familienbetrieb führen.

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR HANDWERKSBEREITBE

KASSENACHSCHAU

Seit Januar 2018 prüft die Finanzverwaltung unangekündigt die Ordnungsmäßigkeit der Kassenführung, was insbesondere für bargeldintensive Betriebe von großer Bedeutung ist. Im Jahr 2016 wurden die Schutzregelungen für digitale Grundaufzeichnungen gesetzlich neu geregelt und werden im Rahmen der Kassennachschau von den Finanzbehörden überwacht.

Um Mitgliedsbetriebe auf eine solche Kassennachschau vorzubereiten, bietet die Handwerkskammer Potsdam ein kostenfreies Seminar an. Hier wird erläutert, worauf bei der Kassenführung geachtet werden muss und wie man sich auf eine Kassennachschau vorbereiten kann.

Wann: 4. Juni, 16 bis 18 Uhr

Wo: Märkisches Gildehaus (Tagungs- und CongreBhotel), Schwielowseestraße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh

Ansprechpartnerin

Dagmar Grüner,
T 0331 3703-300,
wirtschaftsfoerderung@hwkpotsdam.de

RENTENBERATUNG FÜR HANDWERKER

Persönliche Beratung für Handwerker zur Rentenkartenklärung durch einen Versicherungsberater der Deutschen Rentenversicherung.

Wann: 13. Juni 2024, 15 bis 18 Uhr

Wo: Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH), Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz, OT Götz, Raum 012

Ansprechpartnerin

Dagmar Grüner,
T 0331 3703-300,
wirtschaftsfoerderung@hwkpotsdam.de

BETRIEBSORGANISATION

Für einen Handwerksbetrieb, der erfolgreich sein will, müssen nicht nur auf der Baustelle oder beim Kunden, sondern auch in der betriebswirtschaftlichen Führung viele Zahnräder ineinandergreifen. Erfolg hängt nicht nur von der Qualität der Arbeit und der Produkte ab, sondern auch von einer soliden Organisation, die dem Handwerksbetrieb eine langfristige Perspektive bietet. In diesem Seminar geht es darum, Handwerkerinnen und Handwerkern praktische Tipps und Beispiele zu geben, wie sie ihren Betrieb betriebswirtschaftlich effizient führen und organisieren können.

Wann: 25. Juni 2024, 16 bis 18 Uhr

Wo: Märkisches Gildehaus (Tagungs- und CongreBhotel), Schwielowseestraße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh

Ansprechpartnerin

Dagmar Grüner,
T 0331 3703-300,
wirtschaftsfoerderung@hwkpotsdam.de

NACHFOLGE-CHECK: BETRIEBSNACHFOLGE RECHTZEITIG SICHERN

Die Handwerkskammer Potsdam unterstützt ihre Mitgliedsbetriebe mit dem kostenlosen »Nachfolge-Check«. Nach einem persönlichen Gespräch erhält jeder Betriebsinhaber einen Fahrplan für die anstehenden Handlungsoptionen. Ziel ist es, nach einer Bestandsaufnahme über unternehmerische und persönliche Verhältnisse, Informationen über den zeitlichen und inhaltlichen Verlauf einer Betriebsübergabe zu vermitteln. Dabei werden Unterstützungsangebote vorgestellt, Beratungsbedarf ermittelt, die nächsten notwendigen Schritte erklärt und die weitere Nachfolgebegleitung besprochen.

Wann: 27. Juni 2024, 9 bis 13 Uhr

Wo: Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Havel, Sankt-Annen-Straße 28, 14776 Brandenburg/Havel

Ansprechpartnerin

Dagmar Grüner,
T 0331 3703-300,
wirtschaftsfoerderung@hwkpotsdam.de

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen an. Die Plätze sind begrenzt und für Mitgliedsunternehmen kostenfrei.

Weitere Termine finden Sie unter:

www.hwk-potsdam.de/kurse

BETRIEBSBERATUNG VOR ORT

Kreishandwerkerschaft Oberhavel

Havelstraße 19, Oranienburg
10. Juni 2024, 9 bis 15:30 Uhr
18. Juni 2024, 9 bis 15:30 Uhr
24. Juni 2024, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Havelland

Waldemarstraße 15a, Nauen
12. Juni 2024, 9 bis 15:30 Uhr
18. Juni 2024, 9 bis 15:30 Uhr
26. Juni 2024, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin

Karl-Gustav-Straße 4, Neuruppin
12. Juni 2024, 9 bis 15:30 Uhr
18. Juni 2024, 9 bis 15:30 Uhr
26. Juni 2024, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig

Sankt-Annen-Straße 28, Brandenburg/Havel
11. Juni 2024, 9 bis 15:30 Uhr
18. Juni 2024, 9 bis 15:30 Uhr
25. Juni 2024, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming

Am Heidefeld 2, Jüterbog
12. Juni 2024, 9 bis 15:30 Uhr
18. Juni 2024, 9 bis 15:30 Uhr
26. Juni 2024, 9 bis 15:30 Uhr



Das fordert das Handwerk für die kommende Legislaturperiode

DER ZDH HAT SEINE LEITLINIEN UND FORDERUNGEN
ZUR EUROPAWAHL VORGELEGT. DIE BETRIEBE SEIEN AUF
BESSERE RAHMENBEDINGUNGEN ANGEWIESEN



Text: **Lars Otten**

Im Juni wählen die Bürger der Europäischen Union zum zehnten Mal das Europäische Parlament. In Deutschland fällt der Wahltag auf den 9. Juni. Gewählt werden 96 Abgeordnete, die Deutschland in das EU-Parlament entsendet. Je mehr Stimmen die Parteien bekommen, desto mehr Delegierte können sie ins Parlament schicken. Dabei stellen sie Kandidaten, die ins Rennen gehen sollen, auf einer Bundesliste oder mehrere Landeslisten auf. Die Wähler haben keinen Einfluss auf die Reihenfolge der Kandidaten. In diesem Jahr wird das Mindestalter für eine Teilnahme an der Wahl in Deutschland erstmals bei 16 Jahren liegen. Der Bundestag hatte das aktive Wahlalter Ende 2022 von 18 Jahren auf 16 herabgesetzt.

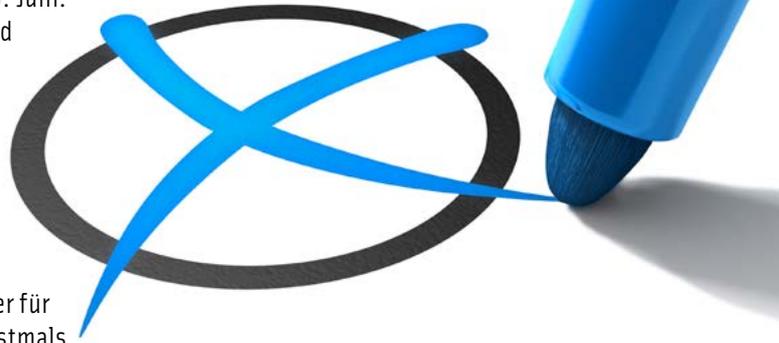


Foto: © iStock.com/jeremiascheibner

»Für die Handwerksbetriebe kommt es zunehmend darauf an, über Daten, Schnittstellen und Software zu verfügen, denn nur so können der Zugang zum Kunden gewährleistet und Reparatur- und Wartungsleistungen umgesetzt werden.«

Zentralverband des Deutschen Handwerks

Das Handwerk hat sich für die Wahl in Stellung gebracht, seine Forderungen für die kommende Legislaturperiode formuliert. Sowohl in der europäischen Wirtschaft als auch in Politik und Gesellschaft gebe es wegen globaler Umbrüche große Veränderungen, stellt der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) in seinem Forderungspapier fest. Es trägt den Titel: »Europas Zukunft mit dem Handwerk meistern«. Kriege und Konflikte forderten ein Umdenken in der Sicherheits- und Verteidigungs- und auch in der Wirtschaftspolitik. Abhängigkeiten, wie die von russischem Gas, soll es künftig nicht mehr geben.

HANDWERK LEISTET GROSSEN BEITRAG

Deswegen versuche die EU, strategisch wichtige Produkte innerhalb der Unionsgrenzen zu fertigen oder zu beschaffen und zusätzlich den Kreis der Zulieferer zu erweitern. Zu den Herausforderungen gehöre auch der Klimaschutz, der einen tiefgreifenden Wandel erfordere und zudem zu großen Teilen von den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) abhänge. Dazu komme der demografische Wandel mit dem einhergehenden Fachkräftemangel und die Digitalisierung der Arbeitswelt. All dies erfordere

die passenden Rahmenbedingungen für die europäische Wirtschaft und den Erhalt ihrer Wettbewerbsfähigkeit, speziell auch für die vielen KMU und Handwerksbetriebe.

Die Handwerksbetriebe brauchen eine starke EU, und die EU braucht ein starkes Handwerk, betont der ZDH. KMU und vor allem Klein- und Kleinstbetriebe machten in Europa rund 99 Prozent der Unternehmen aus. Die Betriebe des Handwerks leisteten einen großen Beitrag zur Daseinsvorsorge in vielen Bereichen. Außerdem seien sie bei der Umsetzung der Klimawende nicht wegzudenken. Deswegen fordert der ZDH auch für diese Betriebe gute Rahmenbedingungen. »Ist ein Handwerksbetrieb aufgrund politischer und gesetzlicher Rahmenbedingungen nicht mehr wettbewerbsfähig, wird er verschwinden.« Konkret gehe es darum, die Klimawende bezahlbar zu halten und Bürokratiepflichten für kleine Betriebe praxisnah zu gestalten.

Im Zuge der digitalen Transformation sei darauf zu achten, auch für Handwerksunternehmen einen fairen Zugang zu digitalen Märkten inklusive offener Schnittstellen und gemeinsamer Kommunikationsstandards zu sichern. »Für die Handwerksbetriebe kommt es zunehmend darauf an, über Daten, Schnittstellen und Software zu verfügen, denn nur so können der Zugang zum Kunden gewährleistet und Reparatur- und Wartungsleistungen umgesetzt werden.« Für die Anwendung künstlicher Intelligenz müsse ein rechtssicherer Rahmen für Chancengleichheit sorgen, »ohne dass unverhältnismäßig viel Verantwortung und Risiko auf den Handwerksbetrieb verlagert wird«.

Die Gesetzgebung auf europäischer Ebene und die daraus folgende immer weiter steigende Bürokratiebelastung dürfe nicht dazu führen, dass das Unternehmertum unattraktiv wird – besonders für junge Menschen. Gesetzgebungsinitiativen orientierten sich zu oft am Verhalten großer Konzerne, und die »Lebenswirklichkeit und Leistungsfähigkeit von Handwerksbetrieben, die gleichermaßen von solchen Initiativen betroffen sind, werden dabei regelmäßig nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt«. Der ZDH fordert daher mehr Vertrauen in das verantwortungsvolle Wirtschaften von Handwerksunternehmern und passgenauere Regeln. Ein Regelwerk für alle Betriebsgrößen könne der betrieblichen Realität im Handwerk nicht gerecht werden und führe zu großen Belastungen.

OHNE FACHKRÄFTE KEINE TRANSFORMATION

Neben dem Bürokratieabbau sei die Fachkräftesicherung essenziell für ein Gelingen der Transformation der Wirtschaft. In Zeiten komplexer werdender Aufgaben



In diesem Jahr wird das Mindestalter für eine Teilnahme an der Wahl in Deutschland erstmals bei 16 Jahren liegen.

innerhalb der Berufe brauche das Handwerk »mehr denn je gut ausgebildete, erfahrene Fachkräfte«. In allen Mitgliedstaaten seien in handwerklichen Berufen die höchsten Standards zu erreichen, auch um deren Attraktivität zu steigern. Der Trend dürfe nicht weiter in Richtung Akademisierung gehen, vielmehr müsse die berufliche Bildung der akademischen gleichwertig gegenüberstehen.

Auch auf europäischer Ebene müssten mittelständische Strukturen im Handwerk erhalten bleiben. Nicht passende Rahmenbedingungen, Bürokratiebelastungen, der zunehmende Fachkräftemangel, schwierige Finanzierungsbedingungen und der Umbau der Energieversorgung gefährdeten die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe. Maßnahmen zur Bewältigung all dieser Herausforderungen sollten bevorzugt mit Blick auf mittelständische Unternehmen ergriffen werden, das gelte auch für Förderprogramme innerhalb der kommenden Legislaturperiode.

Anzeige



AZUBIS GESUCHT?

Wer junge Talente für sich gewinnen will, sollte gezielt auf sich aufmerksam machen. **FLYERALARM** unterstützt Sie dabei mit Marketing und Druck aus einer Hand – einfach, schnell und zu fairen Preisen.



Offene Stellen im Web
bewerben lassen:

mit dem FLYERALARM Digital Recruiting Service für Facebook, Instagram, LinkedIn & Co.



Eyecatcher im
Straßenverkehr:

Autofolierung in Freiform bringt Ihre Azubisuche ins Rollen.



Große Fläche,
große Wirkung:

Planen für Bauzäune, bedruckbar mit Ihrer Werbung.

FLYERALARM.com/azubis-gewinnen

FORDERUNGEN DES HANDWERKS

ZUR KLIMAWENDE

1. Vorgaben so gestalten, dass sie keine zu hohen Kosten verursachen,
2. Investitions- und Planungssicherheit sicherstellen und auf ständig neue Zielverschärfungen verzichten,
3. Nachhaltigkeitsberichterstattungspflichten an den Möglichkeiten kleiner und mittlerer Betriebe orientieren,
4. Nachhaltigkeitsnachweise kurzer Wertschöpfungsketten, die sich lokal und regional zusammensetzen, einfach halten,
5. in der Kreislaufwirtschaft Kleinserien und Unikate im Vergleich mit Massenprodukten gesondert betrachten,
6. Bestehende handwerkliche Strukturen im Bereich Reparaturen stärken,
7. Reduzierung von Dokumentations- und Nachweispflichten.

ZUR DIGITALEN TRANSFORMATION

1. Den Zugang zu Daten einfach, fair und diskriminierungsfrei regeln,
2. technische Schnittstellen, offene Standards und Protokolle vorschreiben, damit keine technischen Barrieren entstehen,
3. Betrieben durch einen sicheren Rechtsrahmen die Sorge vor nicht kalkulierbaren Haftungsrisiken bei Vertrieb und Anwendung von digitalen Produkten nehmen,
4. missbräuchliches Verhalten von digitalen Plattformen, die deren Betreibern unfaire Vorteile verschaffen, verbieten und bestrafen.

ZUR BÜROKRATIEBELASTUNG

1. Belastungen für KMU durch Bürokratieabbau senken,
2. praktikable Regelungen und vereinfachte KMU-Standards einführen, die den Zugang zu Finanzierungen oder zu Wertschöpfungsketten nicht erschweren,
3. den KMU-Test und das Prinzip »Vorfahrt für KMU« bei allen EU-Initiativen anwenden,
4. Folgenabschätzung verbessern und One-in-one-out-Prinzip anwenden,
5. Ressourcen in einem zentralen KMU-Direktorat bündeln und ein Netzwerk von KMU-Zuständigen in allen Generaldirektionen der EU-Kommission einrichten,

6. KMU-Organisationen stärker bei der Erarbeitung neuer Initiativen beteiligen.

ZUR FACHKRÄFTESICHERUNG

1. Qualifizierte Fachkräfte in handwerklichen Berufen europaweit auf hohen Standards ausbilden,
2. nationale Systeme der beruflichen Bildung sichern, keine verpflichtenden europäischen Regelungen oder Parallelstrukturen,
3. Verbesserung des Images von Handwerk und Berufsbildung zur Stärkung der Lehrlingsausbildung,
4. Gleichwertigkeit zwischen akademischer und beruflicher Bildung sowie Durchlässigkeit zwischen den Qualifikationswegen in den Mitgliedstaaten herstellen,
5. Fördermöglichkeiten von Erasmus+ für junge Fachkräfte ausweiten,
6. modern ausgestattete und attraktive Lernorte für eine gute berufliche Bildung sicherstellen,
7. qualifizierte Zuwanderung europaweit vereinfachen.

ZUR WETTBEWERBSFÄHIGKEIT VON BETRIEBEN IM BINNENMARKT

1. Mittelständische Strukturen und die der Handwerksbetriebe in den Mittelpunkt der europäischen Politik stellen,
2. gute Rahmenbedingungen wie eine gesicherte bezahlbare Energieversorgung, eine gut ausgebaute Infrastruktur und resiliente Lieferketten auch in Krisenzeiten schaffen,
3. Beteiligung des Handwerks an europäischen Normungsprozessen und Standardsetzungen,
4. einen fairen Zugang zum Binnenmarkt sicherstellen, Bürokratieabbau und die Digitalisierung der Verwaltungsverfahren voranbringen,
5. Verfahren bei der Entsendung von Arbeitskräften im Binnenmarkt vereinfachen,
6. Gefährdung der mittelstandsfreundlichen Finanzierungsstrukturen im dreigliedrigen deutschen Bankensystem vermeiden, Vereinfachung des Zugangs KMU zu EU-Förderprogrammen.

Quelle: ZDH

Aufruf: Deutsches Handwerksblatt und JOKARI suchen Testpersonen für den neuen PV-Strip Pro

Das **Profiwerkzeug für Solarkabel** mit einzigartig großer **Bandbreite von 1,5 bis 16 mm²**



Fotos: © Jokari

Von **Claudia Stemick**

Der Solarmarkt boomt. Da ist Zeit Geld. Und vernünftiges Werkzeug eine unabdingbare Voraussetzung. Deutsches Handwerksblatt und JOKARI suchen deshalb Profis, die den neuen PV-Strip Pro in der Praxis testen wollen.

Mit dem Entmantler PV-Strip Pro bringt JOKARI ein weiteres Profi-Abisolierwerkzeug für die Installation und Wartung von PV-Anlagen auf den Markt. Die Pro-Variante greift auf die bewährte Technologie des Vorgänger-Modells PV-Strip zurück. Die Abisoliermenge von 1,5-16 mm² ist einzigartig und in dieser Form bislang nicht auf dem Werkzeugmarkt zu finden. Darüber hinaus punktet der PV-Strip Pro mit einem verstellbaren Längenanschlag von 5 bis 26 mm. Damit kann das Werkzeug passgenau auf die gängigsten PV-Stecker ausgerichtet werden. Auch für zahlreiche weitere Leitungstypen ist das praktische Werkzeug die perfekte Abisolierlösung.

Jetzt Tester des neuen PV-Strip Pro werden!

»Mit der Neu- und Weiterentwicklung unserer Werkzeuge sind wir mit unseren Kunden immer im engen Austausch«, sagt JOKARI Geschäftsführer Frank J. Goebels. »Bei Solaranlagen, die hohen Belastungen standhalten müssen, sind Zuverlässigkeit und eine saubere Ausführung bis ins kleinste Detail entscheidend. Wir haben auf Basis der Anwender-Feedbacks und einer akribischen Recherche sowie Testung der am Markt befindlichen Solarleitungen ein wirklich einzigartiges und Profi-orientiertes Abisolierwerkzeug konzipiert.« Mit dem Testaufruf wendet er sich an die Profis, die jeden Tag auf gut funktionierendes Werkzeug bei der Bearbeitung von PV-Leitungen angewiesen sind.

Bis ins kleinste Detail durchdacht. Für eine einfache Anwendung.

Dank der verständlichen Beschriftung des Vier-Kammer-Systems ist eine klare Zuordnung und einfache Handhabung gegeben

(1,5 mm²/2,5 mm²/4 mm²+6mm²/10mm²+16mm²). Durch diese einzigartig große Bandbreite an Kabelquerschnitten ist das Werkzeug für das Abisolieren vieler weiterer Leitungstypen geeignet. Am anderen Ende des Werkzeugs befindet sich zusätzlich eine Klinge zur Durchführung eines Längsschnitts. Eine weitere wichtige Änderung der Pro-Variante ist der neuartige integrierte Längenanschlag. Dieser ist im Bereich 5 bis 26 mm einstellbar und somit passend für alle Solarstecker. Justierbar durch eine millimetergenaue Rasterung.

Die Vorteile

Der PV-Strip Pro ist äußerst handlich und leicht. Vor allem in herausfordernden Einsatzgebieten wie auf einem Dach oder in Umgebungen mit wenig Platz liegen die Vorteile des Entmantlers gegenüber einer Abisolierzange auf der Hand. Er erfüllt sämtliche Anforderungen in der Solarkabel-Bearbeitung in nur einem Werkzeug. Auch unter ergonomischen Gesichtspunkten kann er gut mithalten: Die Griffform liegt angenehm in der Hand und ermöglicht eine sehr gute Kraftübertragung auf die Klinge bei äußerst geringer Handkraft. Wie alle JOKARI Werkzeuge ist er geeignet für Rechts- und Linkshänder.



JETZT mitmachen und PV-Strip Pro-Tester werden!

Teilnahme am Testaufruf

Sie sind Handwerker und möchten den neuen PV-Strip Pro testen? Einfach den QR-Code öffnen, anmelden und mit etwas Glück einen PV-Strip Pro zum Testen gewinnen! Oder unter handwerksblatt.de/betriebsfuehrung/jokari-suchen-testpersonen



DAS SAGEN DIE PARTEIEN ZU HANDWERKSPOLITISCHEN THEMEN:



Die Wirtschaft, auch die kleinen und mittleren Betriebe des Handwerks, ist auf gute Rahmenbedingungen angewiesen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Wie wollen Sie die Wirtschaftspolitik ausrichten, um besonders den vielen mittelständischen Unternehmen gerecht zu werden?

Das Handwerk fordert im Rahmen der Gesetzgebung eine bessere Folgenabschätzung – besonders mit Blick auf den Erfüllungsaufwand für den Mittelstand. Welche Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht geeignet, um für KMU praxistauglichere Regeln zu finden?

Wie wollen Sie sicherstellen, dass mittelständische Betriebe bei neuen Regelungsvorhaben nicht mit unnötigen bürokratischen Belastungen überfordert werden?



CDU und CSU treten seit jeher für unternehmerische Freiheit ein. Nach dem »Green Deal« braucht es nun einen echten »Economic Deal«. Wir wollen für unsere Unternehmen aus Mittelstand und Handwerk die besten Rahmenbedingungen schaffen und für Entlastungen sorgen. Dazu gehören insbesondere sichere und bezahlbare Energie und weniger Bürokratie. Abhängigkeiten bei Schlüsseltechnologien und kritischen Rohstoffen werden wir konsequent abbauen. Unser Ziel sind Rohstoff- und Energiepartnerschaften mit verlässlichen Staaten. Wir wollen die Zusammenarbeit zwischen den innovativen Regionen in Europa einerseits und den Regionen im Transformationsprozess andererseits stärken. Europa soll sich zum Nummer-eins-Standort für Start-ups entwickeln.

Für unseren Mittelstand wollen wir den Europäischen Mittelstandsbeauftragten stärken. Er soll zukünftig auch bei allen Gesetzgebungsverfahren beteiligt werden und die Anwendung der KMU-Tests zwingend prüfen.

CDU und CSU wollen die Überregulierung der Wirtschaft durch einen sofortigen Belastungsstopp für neue und laufende EU-Initiativen beenden. Die komplexe EU-Gesetzgebung wollen wir konsolidieren, die Berichtspflichten für Unternehmen zusammenfassen und überflüssige EU-Regeln abschaffen. Zudem wollen wir einen unabhängigen europäischen Normenkontrollrat schaffen, der die Bürokratiekosten misst und die Erfahrung in den Mitgliedstaaten mit der Anwendung des EU-Rechts berücksichtigt. Wir wollen das »One-in-two-out«-Prinzip durchsetzen – für jede neue belastende Regelung müssen zwei alte abgeschafft werden – und so Bürokratie spürbar abbauen. Wir brauchen einen EU-Wettbewerbsfähigkeits-Check und einen Aktionsplan zur Reduzierung der regulatorischen Belastung. Wir treten für eine Überprüfung der Taxonomie und des Green Deals auf Praxistauglichkeit und auch im Hinblick auf den internationalen Wettbewerb ein. Hierzu wollen wir eine Erfolgs- und Effizienzkontrolle durchführen. Das EU-Lieferkettengesetz in seinem aktuellen Entwurf lehnen wir ab.



Mittelständische Unternehmen sind das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Die Hälfte aller Arbeitsplätze in Deutschland und rund 80 Prozent der Ausbildungsplätze werden von KMU gestellt. Zu den größten Herausforderungen für den Mittelstand zählen Fachkräftesicherung, Bürokratieabbau und Bildung. Auch streben wir einen erleichterten Zugang der KMU zu öffentlichen Aufträgen an. Steuerliche Entlastungen, auch für Personengesellschaften, sind solche zum Ausgleich der sog. kalten Progression und die Erhöhung des Grundfreibetrags. Dadurch wurden die Einkommensteuerzahlenden 2023 spürbar entlastet. Außerdem wurde mit dem Vierten Corona-Steuerhilfegesetz der Verlustrücktrag von einem auf zwei Jahre verlängert. Derzeit befindet sich noch das Wachstumschancen-gesetz im parlamentarischen Verfahren, mit dem weitere Entlastungen – auch für den Mittelstand – geplant sind. Eine wichtige Maßnahme wäre aus Sicht der SPD-Fraktion ein wettbewerbsfähiger Industriestrompreis, um energieintensive Unternehmen in Deutschland zu halten.

In der Gesetzgebung wird stets versucht, eine möglichst genaue Folgeabschätzung vorzunehmen. Aufgrund der großen Diversität des Mittelstands, etwa vom selbstständigen Landarzt bis zum Industrieunternehmen mit 400 Mitarbeitern, – aber auch innerhalb des Handwerks – ist es jedoch kein einfaches Versprechen, den Erfüllungsaufwand für »den Mittelstand« sehr passgenau zu berücksichtigen. Bereits bei der Erarbeitung von Regierungsvorlagen wird aber derzeit ein sog. »Praxis-Check« durchgeführt. Im Bereich der Errichtung von Solaranlagen für Privatleute hat ein solcher Praxis-Check bereits zu gesetzlichen Änderungen geführt, welche den Zubau von Solaranlagen wesentlich vorangebracht haben. Derzeit werden Fragen der Unternehmensgründung und Unternehmensnachfolge mit dem Instrument des Praxis-Checks bearbeitet.

In weiten Teilen der deutschen Politik gibt es beim Bürokratieabbau kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem. Das müssen wir ändern und den Abbau überflüssiger Bürokratie auf allen staatlichen Ebenen und über alle Parteigrenzen hinweg ernst nehmen und als Daueraufgabe anerkennen. Das im März vom Kabinett beschlossene Bürokratieabbaugesetz IV ist hierbei ein wichtiger Schritt nach vorne und ein Baustein mit einer ganzen Fülle von notwendigen Maßnahmen, etwa der Verringerung der Aufbewahrungsfristen von zehn auf acht Jahre. Wir werden im parlamentarischen Verfahren noch weitere Vorschläge einbringen, da uns von den Verbänden des Handwerks und anderer KMU viele weitere Praxis-vorschläge erreicht haben. Parallel haben wir mit diversen Maßnahmen die verwaltungsbehördlichen Planungs- und Genehmigungsverfahren verkürzt, damit etwa Maßnahmen zum Ausbau von erneuerbarer Energie rascher umgesetzt werden können.



Das Handwerk und der Mittelstand sind der Motor der deutschen und europäischen Wirtschaft, und essenziell für grüne Zukunftstechnologien in Europa. Dafür müssen mehr Fachkräfte aus- und weitergebildet, gewonnen und gehalten werden. Mit Investitionen in moderne Infrastruktur und Klimaschutz schaffen wir zukunftsfeste Arbeitsplätze. Durch den entschlossenen Ausbau der Erneuerbaren Energien sorgen wir für sichere und günstige Stromkosten. Außerdem müssen neue Regelungen und Förderprogramme mit gezielten Ausnahmen und Übergangsfristen KMU-tauglich gemacht und KMU-Teilhabe durch KMU-Quoten garantiert werden. Auch die Digitalisierung der Verwaltung muss vorangetrieben werden, um Berichtspflichten zu vereinfachen.

KMU und Handwerk sind der Motor der europäischen Wirtschaft, werden aber besonders durch neue Regelungen und bürokratische Hürden bei Förderprogrammen belastet. Wir werden deshalb die KMU-Tests verbessern und konsequent anwenden, mit denen die Auswirkungen von neuen Gesetzen auf KMU entsprechend dem »Think small first«-Prinzip vorab überprüft und angepasst werden. Wir setzen uns zudem für angemessene Ausnahmen und Übergangsfristen für KMU in neuen Gesetzen ein und unterstützen bei der Umstellung. Auch existierende Gesetzesvorschriften erweisen sich zum Teil als mittlerweile überholt oder in der Praxis untauglich. Wir setzen uns für eine regelmäßige Überprüfung aller Regularien ein, um bürokratische Anforderungen zu vereinfachen und Vorschriften, die ihr Ziel verfehlen, zu streichen.

Wir stehen für angemessene Ausnahmen und Übergangsfristen für KMU in neuen Gesetzen ein und bevorzugen, wenn möglich und gleich effektiv, eine gestufte und flexible Regulierung für Unternehmen anstatt harter Regulierung. Ein zentrales Mittel für den Bürokratieabbau ist auch die Digitalisierung der Verwaltung: Durch digitale Verwaltungsleistungen und online einsehbare Verfahrensstände können viele Behördengänge entfallen. Die Förderlandschaft in der EU werden wir vereinheitlichen und stärker mit nationalen Förderinstrumenten verzahnen. Durch eine stärkere Vernetzung von europäischen und nationalen Behörden soll zudem das Once-Only-Prinzip eingeführt werden, damit relevante Daten künftig nur noch einmal bei Unternehmen abgefragt werden.



Die Fachkräftesicherung bleibt auch in der nächsten Legislaturperiode ein essenzielles Thema. Welche Maßnahmen sind nötig, um den Bedarf an qualifizierten Fachkräften zu decken?

Wir wollen die Zuwanderung von qualifizierten Fachkräften erleichtern. Deutschland muss attraktiver für Fachkräfte werden, die Verfahren müssen rein digital bearbeitet werden. Die entsprechenden Arbeitsvisa sind schnell zu erteilen, wenn alle Voraussetzungen für eine Arbeit in Deutschland vorliegen. Durch eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf wollen wir es insbesondere Frauen ermöglichen, von Teilzeit auf Vollzeit zu wechseln. Wir wollen den Anteil von Frauen in der Wissenschaft, Forschung, Mathematik und im Ingenieurwesen erhöhen. Gleichzeitig müssen die Fähigkeiten junger Menschen aus ganz Europa zur Bekämpfung des Fachkräftemangels in Deutschland gefördert und genutzt werden. Dafür müssen insbesondere alle Hürden beseitigt werden, die es bei der Arbeitnehmerfreizügigkeit noch gibt.

Wir bringen durch Ausgestaltung der Rahmenbedingungen die Anstrengungen der Unternehmen und öffentlichen Verwaltungen zur Fachkräftesicherung voran. Dabei sind drei Bereiche zentral: Erstens: Wir wollen möglichst alle Personen im erwerbsfähigen Alter ermutigen, berufliche Kompetenzen auf- und auszubauen. Dazu haben wir in dieser Legislatur ein umfassendes Weiterbildungsgesetz vorgelegt. Zweitens: Es gilt, die Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitnehmer*innen zu erhalten. Wir sorgen für »gute Arbeit« mit einer Verbesserung der Rahmenbedingungen und unterstützen die Anstrengungen der Sozialpartner durch Initiativen und Vernetzung, um Impulse für eine noch breitere Umsetzung in der Praxis geben zu können. Drittens: Wir ermöglichen mehr Einwanderung von Fachkräften, insbesondere, weil das inländische Arbeitskräfteangebot als Folge des demografischen Wandels absehbar zurückgehen wird. Dazu haben wir das Gesetz zur Weiterentwicklung der Fachkräfteeinwanderung auf den Weg gebracht.

Der Fach- und Arbeitskräftemangel ist eine der größten Bremsen unserer Wirtschaft. Wir setzen uns daher für eine umfassende EU-Fachkräftestrategie ein. Mit attraktiven Aus- und Weiterbildungsangeboten und guten Arbeitsbedingungen wollen wir junge Menschen besser auf die heutige Arbeitswelt vorbereiten und ältere Fachkräfte länger im Berufsleben halten. Um die Erwerbstätigkeit von Frauen zu fördern, müssen wir die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sicherstellen. Bei der Anwerbung aus Drittstaaten sollte die EU-Blue-Card-Initiative auf nicht akademische Berufe ausgeweitet werden, sofern ein konkretes Jobangebot zu marktüblichen Konditionen vorliegt. Auch Geflüchtete sollten arbeiten dürfen und schnellen Zugang zu Sprachkursen haben, damit sie schneller auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen.

Was tun Sie, um die berufliche Bildung in Europa zu stärken und sie im Vergleich mit der akademischen Bildung gleichwertig aufzustellen?

CDU und CSU treten dafür ein, dass mehr Auszubildende an Austauschprogrammen mit anderen EU-Staaten teilnehmen, um so die Exzellenz in der beruflichen Bildung weiter zu stärken. Dazu sind die Beratungs- und Förderangebote in Deutschland zu erweitern und unter einem nationalen Dach zusammenzuführen. Zugleich wollen CDU und CSU das »Erasmus+«-Programm finanziell aufstocken. Es soll mehr Auszubildenden ermöglichen, einen Teil ihrer Ausbildung im europäischen Ausland zu absolvieren. Um den Austausch zu erleichtern, wollen wir Kriterien entwickeln, die eine Vergleichbarkeit der Bildungsabschlüsse in allen Bereichen (Schule, Hochschule sowie berufliche Bildung) gewährleisten – ohne bewährte Strukturen zu untergraben. Außerdem wollen CDU und CSU, dass die EU-Mitgliedstaaten die Anerkennungsverfahren und Transparenzinstrumente für die berufliche Bildung weiter vereinfachen. Unser Ziel ist die Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung.

Die berufliche Bildung in der EU hat in den vergangenen Jahren einen stetig größer werdenden Stellenwert erhalten. Wir wollen ihre Gleichwertigkeit mit akademischer Bildung in der Politik der EU fest verankern. Für die weitere Entwicklung soll dabei die Referenzierung zum Europäischen Qualifikationsrahmen (EQF) Grundlage sein. Einer Verrechtlichung des DQR stehen wir grundsätzlich offen gegenüber. Dies soll sich insb. im Programm Erasmus+ niederschlagen, indem die Mobilität von beruflich qualifizierten gleichwertig zu den Angeboten für Studierende gefördert wird. Bestehende Förderlücken, zum Beispiel im Bereich der Inklusion von Menschen mit Behinderung, wollen wir schließen. Wir setzen uns für die Fortführung der Europäischen Jugendgarantie ein und wollen allen Jugendlichen in der EU eine Qualifizierung ermöglichen. Next Generation EU hat hier einen ebenso wichtigen Beitrag geleistet wie die Einführung der Ausbildungsgarantie in Deutschland. Mit der Reform des Berufsbildungsgesetzes und des Aufstiegs-BAföG werden wir die berufliche Bildung stärken.

Deutschland braucht gleichermaßen Meister und Master. Beide Ausbildungswege verdienen die gleiche Wertschätzung. Daher wollen wir die Ausbildung in den Handwerksbetrieben besonders fördern. Wir setzen uns dafür ein, dass berufliche Ausbildungsabschlüsse im Rahmen des Europäischen Qualifizierungsrahmens einfacher und schneller in jedem Land der EU gelten, statt mühsam anerkannt werden zu müssen. Außerdem wollen wir mehr Auszubildenden die Möglichkeiten eröffnen, im Rahmen eines Erasmus+ einen Auslandsaufenthalt zu machen und dafür die finanzielle Förderung erhöhen. Durch mehr bilaterale Ausbildungspartnerschaften wollen wir Menschen aus Drittstaaten die Möglichkeit bieten, zum Zwecke einer Ausbildung nach Europa zu kommen und damit sonst offen bleibende Ausbildungsplätze zu füllen.

Im Zuge der Digitalisierung werden digitale Märkte auch für das Handwerk immer wichtiger. Wie sind die Märkte zu gestalten, um KMU einen fairen Datenzugang zu sichern und Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden?

Unser Ziel ist eine souveräne und wettbewerbsfähige europäische Digitalwirtschaft, die weltweit in Abstimmung mit unseren internationalen Partnern anerkannte technologische und rechtliche Standards setzen kann. Digitale Märkte und technologische Entwicklungen brauchen dabei so viel Freiheit wie möglich und nur so viel Regulierung wie nötig. Wir wollen Datensilos aufbrechen, Datenteilen erleichtern und Datenräume schaffen. Dafür ist das aktuelle Datenschutzrecht zu kompliziert in Europa. Daten sind der Rohstoff des 21. Jahrhunderts. Wir wollen daher ein deutlich einfacheres und einheitlicheres Datenschutzrecht, das auch überall in der EU gleich angewandt wird. Dazu braucht es eine Reform der Datenschutzgrundverordnung. Dabei gilt das Prinzip: Sorgfaltspflichten gehören in sensible Bereiche. Wir begrüßen, dass die EU Datenräume wie zum Beispiel den europäischen Gesundheitsdatenraum ermöglichen will. Unter Wahrung des Datenschutzrechts soll in diesen Datenräumen das Teilen von Daten erleichtert werden.

Wir sind davon überzeugt, dass der faire und sichere Zugang zu standardisierten Daten ein entscheidendes Element für einen fairen Wettbewerb ist. Dies ist insbesondere für KMU wichtig, da viele große Unternehmen durch proprietäre Systeme und Datensilos ihre Marktmacht etablieren, ausbauen und datengetriebene Innovation verhindern. Daher begrüßen wir ausdrücklich, dass diesbezüglich zwei europäische Dossiers beschlossen wurden: der Data Act und der Data Governance Act. Während der Data Governance Act Prozesse und Strukturen für die Bereitstellung und den Austausch von Daten schafft, regelt der Data Act, wer unter welchen Bedingungen Daten nutzen können soll. Daneben haben wir mit der Novelisierung des deutschen Kartellrechts Instrumente dafür geschaffen, Marktmacht aufzubrechen und großen Digitalunternehmen mit Gatekeeper-Funktion auch Grenzen zu setzen. Das Bundeskartellamt ist bereits darin aktiv, dies konkret auf die großen Datenunternehmen anzuwenden.

Wir wollen, dass Europa bei der Verfügbarkeit von Daten einen entscheidenden Schritt vorangeht. Gerade der Mittelstand profitiert davon, dass die europäische Daten-Gesetzgebung, an der wir GRÜNE entscheidend mitgewirkt haben, Anreize zur freiwilligen gemeinsamen Datennutzung schafft. Dies betrifft primär nicht-personenbezogene Industriedaten, aber auch anonymisierte personenbezogene Daten. Für den leichteren, rechtsbasierten Zugang zu personenbezogenen Daten haben wir im Datengovernance-Gesetz die Möglichkeiten der Bereitstellung über Datenvermittlungsdienste und -genossenschaften gestärkt. Grüne Verhandlungserfolge stärken KMU im Wettbewerb, gerade mit international tätigen Firmen. Auch im B2B-Bereich werden durch klare Vorgaben zu Interoperabilität und Standards Innovation und Wettbewerb gefördert.

DAS SAGEN DIE PARTEIEN ZU HANDWERKSPOLITISCHEN THEMEN:



Die Wirtschaft, auch die kleinen und mittleren Betriebe des Handwerks, ist auf gute Rahmenbedingungen angewiesen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Wie wollen Sie die Wirtschaftspolitik ausrichten, um besonders den vielen mittelständischen Unternehmen gerecht zu werden?

Das Handwerk fordert im Rahmen der Gesetzgebung eine bessere Folgenabschätzung – besonders mit Blick auf den Erfüllungsaufwand für den Mittelstand. Welche Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht geeignet, um für KMU praxistauglichere Regeln zu finden?

Wie wollen Sie sicherstellen, dass mittelständische Betriebe bei neuen Regelungsvorhaben nicht mit unnötigen bürokratischen Belastungen überfordert werden?



Der Mittelstand ist das Rückgrat der europäischen Wirtschaft und Antrieb für Wachstum, Innovation und Wohlstand.

Damit die EU als Wirtschaftsstandort attraktiv und wettbewerbsfähig bleibt, setzen wir auf die Soziale Marktwirtschaft, anstatt auf Planwirtschaft und Subventionswettläufe. Wir wollen die erdrückende Bürokratie abbauen, damit mehr Zeit für die wirklich wichtigen Aufgaben bleibt. Die Versorgung mit bezahlbarer Energie und kritischen Rohstoffen wollen wir durch Partnerschaften mit zuverlässigen Partnerländern gewährleisten. Bei der Energieversorgung wie auch bei der Mobilität setzen wir auf Technologieoffenheit statt Verbote. Ein Schlüssel für Wirtschaftswachstum, Innovationen und Wohlstand ist Freihandel weltweit. Unser Ziel ist eine Weltfreihandelszone der Demokratien.

Wir fordern eine systematische Erfassung der Bürokratiekosten, resultierend aus EU-Rechtsvorschriften. Ein echter Mittelstandskommissar soll sicherstellen, dass keine Regelungen eingeführt werden, die von Mittelständlern nicht umgesetzt werden können, und Vorschläge für die Änderung oder Abschaffung von Regelungen erarbeiten. EU-Richtlinien sollen ohne zusätzliche Bürokratie in nationales Recht umgesetzt und nicht übererfüllt werden. Gesetze und Verordnungen sind, wo möglich, mit einem Ablaufdatum zu beschließen. Gesetzgebungsverfahren sollen verpflichtend einen KMU-Test durchlaufen, der die potenziellen Auswirkungen auf kleine und mittlere Unternehmen kritisch durchleuchtet. Durch einen Berichtspflichten-Check sollen Doppelungen identifiziert und zusammengeführt oder abgeschafft werden.

Wir wollen Bürokratie insbesondere durch die konsequente Anwendung der »One-in-two-out«-Regel, einen verpflichtenden KMU-Test für Gesetzgebungsverfahren und, wo möglich, durch ein konkretes Ablaufdatum für Gesetze und Verordnungen in Form einer »Sunset-Klausel« abbauen. Darüber hinaus wollen wir die KMU-Definition auf EU-Ebene an die Lebensrealität anpassen. Unternehmen mit mittelgroßer Kapitalisierung (»Small Mid Caps«) und größerer Kapitalisierung (»Mid Caps«) sollen ebenfalls als europäischer Mittelstand definiert werden. Zudem muss die Mitarbeitergrenze von 250 auf 1.250 angehoben werden. Wir fordern außerdem ein einheitliches digitales Meldeportal, das Unternehmen relevante Informationen gebündelt bereitstellt und eine unkomplizierte zentrale Einreichung von Berichten ermöglicht.

DIE LINKE.

Die Linke steht für einen sozial und ökologisch gerechten Umbau der Wirtschaft. Wir wollen diese Transformation nicht den Marktkräften überlassen, sondern setzen auf öffentliche Kontroll- und Steuerungskapazitäten. Das schafft Verlässlichkeit und Planbarkeit, von der auch KMU profitieren. Das bedeutet: 1. soll die öffentliche Beteiligung an Unternehmen in strategisch relevanten Schlüsselunternehmen bzw. -bereichen der öffentlichen Daseinsvorsorge ermöglicht werden. 2. wollen wir gezielte öffentliche Investitionen und Wirtschaftsförderungen, verpflichtend geknüpft an soziale und ökologische Konditionen für gute Arbeitsbedingungen und hohe Umweltstandards. Wir setzen uns dafür ein, dass KMU im Rahmen der Fördermittelvergabe von EU-Fonds privilegiert behandelt werden.

Gesetze, auch EU-Gesetze, müssen das Ergebnis demokratischer Aushandlungsprozesse sein, bei denen die Interessen aller Beteiligten in einer Gesellschaft angemessen berücksichtigt werden. Die Linke will Demokratie und Beteiligung von der kommunalen bis zur EU-Ebene stärken. Für kleine und mittelständische Betriebe und Kleinunternehmer*innen steht eine Reihe von Programmen zur Verfügung, um sie bei der Umsetzung dieser Ziele zu unterstützen. Die Linke setzt sich seit vielen Jahren im Europaparlament dafür ein, dass diese Förderprogramme für kleinere Betriebe bestehen bleiben und gestärkt werden und immer wieder auf Praxistauglichkeit und Vereinfachungsmöglichkeiten geprüft werden.

Als Linke setzen wir uns für soziale, nachhaltige und gerechte Kriterien für die Beantragung von Fördermöglichkeiten durch KMU, Regionen, Kommunen ein. Wir wissen, dass solche Regeln und Kriterien nachvollziehbar, angemessen und einfach einzuhalten sein müssen. Das sichern wir, indem wir KMU und Zivilgesellschaft von Anfang an in Gesetzgebungs- und Gestaltungsprozesse einbeziehen – im Rahmen von öffentlichen Konsultationen und Anhörungen wie auch Bürgerinitiativen. Die nationalen und regionalen Parlamente sind ebenfalls an diesem europäischen Mehrebenen-Entscheidungsprozess beteiligt. Solche demokratischen Verfahren ebenso wie Beratungsdienstleistungen für KMU und regionale Verwaltungen müssen noch verbessert werden, auch mittels digitaler Angebote.



Wir wollen staatliche Eingriffe minimieren und einen stabilen ordnungspolitischen Rahmen herstellen, innerhalb dessen unsere Firmen eigenverantwortlich entscheiden und handeln können. In allen wettbewerbsrelevanten Randbedingungen wie Zugang zu preiswerter Energie, Abbau von lähmender Bürokratie, Facharbeitskräftezugang, Finanzierungszugang, Infrastruktur und Steuerlast wollen wir wieder international anschlussfähige Positionen einnehmen. Dann können sich unsere Unternehmer wieder darauf konzentrieren, ihre Firmen voranbringen. Mit ihnen erwirtschaften sie direkt und indirekt den Großteil der Steuereinnahmen und finanzieren so unseren Sozialstaat. Wir trauen ihnen und den übrigen Marktteilnehmern in ihrer Gesamtheit bessere wirtschaftliche Entscheidungen zu als staatlichen Akteuren.

Wir stellen sicher, dass Handwerkskammern und Innungen neue sie betreffende Gesetzes- und Verordnungsvorhaben mit ausreichendem zeitlichen Vorlauf vor den parlamentarischen Anhörungen erhalten. Die innerhalb der Selbstverwaltung des Handwerks abgestimmten Stellungnahmen dienen dann als Korrekturhilfe für die Feinabstimmung der Texte. Die Handwerksbetriebe ihrerseits müssen sicherstellen, dass die von ihnen gewählten Vertretungen bis in die höchsten Organe hinein die Praxiserfahrung der Betriebe in ihren aggregierten Stellungnahmen ausreichend berücksichtigen. Grundsätzlich gilt für uns bei allen Gesetzesvorhaben: Einfachheit und Klarheit gehen vor Perfektionismus und Einzelfallregelungen.

Indem wir Regierungspartei werden: Wir wollen überflüssige Gesetze und Verordnungen wie das Lieferkettengesetz bereits auf der EU-Ebene abfangen. Zusätzlich sollen bereits bestehende Gesetze verschlankt werden. Einander widersprechende Regelungen müssen angepasst werden oder entfallen. Nicht unbedingt erforderliche Berichts- und Dokumentationspflichten sollen ebenfalls entfallen, mittelständische Unternehmen zusätzlich entlastet werden. Bei Kleinunternehmen sollen nur noch rudimentäre Abfragen erfolgen.



Die Fachkräftesicherung bleibt auch in der nächsten Legislaturperiode ein essenzielles Thema. Welche Maßnahmen sind nötig, um den Bedarf an qualifizierten Fachkräften zu decken?

Was tun Sie, um die berufliche Bildung in Europa zu stärken und sie im Vergleich mit der akademischen Bildung gleichwertig aufzustellen?

Im Zuge der Digitalisierung werden digitale Märkte auch für das Handwerk immer wichtiger. Wie sind die Märkte zu gestalten, um KMU einen fairen Datenzugang zu sichern und Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden?

Europa ist auf die Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte angewiesen. Wir fordern deshalb eine EU-Strategie für die Fachkräftegewinnung. Ziel muss ein weitgehend harmonisiertes Fachkräfteeinwanderungsrecht sein, das auch Drittstaatsangehörigen unkomplizierte Mobilität zum Zwecke der Erwerbstätigkeit ermöglicht. Wir wollen ein modernes Zwei-Säulen-System etablieren: Die Blue Card wollen wir auch für nichtakademische Fachkräfte weiter öffnen, und Mindestgehaltsgrenzen wollen wir senken. Zudem wollen wir einen europäischen Talentpool mit Punktesystem nach kanadischem Vorbild einführen. Wir wollen auch die Bereitschaft älterer Menschen fördern, ihre Erfahrung und ihr Fachwissen freiwillig auch nach dem Eintritt in den Ruhestand einzubringen.

Wir wollen die europäischen Berufsausbildungs- und Schulsysteme, wo es der Bildungsmobilität dient, stärker aufeinander abstimmen. Daher wollen wir den Kopenhagen-Prozess zu Qualität und Anerkennung der beruflichen Bildung auf schulische Bildung ausweiten und zu einem Erfolg wie dem Bologna-Prozess machen. Bei der beruflichen Bildung wollen wir besonders dafür werben, jungen Menschen europäische Perspektiven im Handwerk und den dualen Ausbildungsberufen aufzuzeigen. Wir wollen bestehende Hürden abbauen, damit der europäische Bildungsraum für alle Menschen in der EU zum persönlichen Chancenraum wird. Die Bildungsfreiheit wollen wir als neue Grundfreiheit der Europäischen Union etablieren.

Wir wollen Europa zum digitalen Chancenkontinent machen. Den digitalen Binnenmarkt wollen wir ausbauen und nationale Schranken beseitigen. Europa braucht faire Wettbewerbsbedingungen auch für Daten. Unternehmen sollen digitale Dienstleistungen ohne Hürden in allen Mitgliedstaaten anbieten können. Die Datenschutz-Grundverordnung der EU (DSGVO) wollen wir entbürokratisieren und weiterentwickeln. Darüber hinaus fordern wir Digital-Freiheitszonen nach europäischem Recht: Durch Experimentierräume und Öffnungsklauseln wollen wir grenzüberschreitende »Sonderwirtschaftszonen« für digitale Ausgründungen von Unternehmen, Start-ups und Spin-offs schaffen. Wir wollen es einfacher machen, digitale Geschäftsmodelle zu skalieren.

Die Linke fordert mehr öffentliche Investitionen in Bildung, Ausbildung und Weiterbildung. Mit besserer Bezahlung und guten Arbeitsbedingungen würden viele Berufe attraktiver – auch im Handwerk. Einwanderung und die Aufnahme einer regulären Tätigkeit sollten erleichtert werden, nicht nur in besonders gesuchten Berufen. Wir wollen EU-Mindeststandards wie den Mindestlohn, Begrenzung der Dauer der Probezeit auf sechs Monate, die Einführung kostenloser Weiterbildungen in diesen Bereichen arbeitnehmerfreundlicher verbessern. Die Förderprogramme sollen erhalten und gestärkt werden, um diejenigen Beschäftigten und Regionen zu unterstützen, deren Industriebereiche sich im Rahmen des digitalen und grünen Wandels verändern und erneuern müssen. Dafür wollen wir besonders die Förderprogramme Erasmus + (das etwa auch eine Förderschiene für Jungunternehmer*innen beinhaltet) oder den Fonds für einen gerechten Übergang einsetzen.

In unserer modernen und hochtechnisierten Gesellschaft müssen berufliche und akademische Bildung und Berufe hohen Qualitätsstandards genügen und ergänzen sich vielfach. Das gilt für technische und Bau-Berufe ebenso wie in der Landwirtschaft, aber auch in den sozialen Bereichen. Daher will Die Linke, dass in allen Bildungs- und Ausbildungsbereichen diese Qualitätsstandards garantiert werden. Bildungswege müssen außerdem durchlässiger werden. Bildungs- und Weiterbildungsförderung, auch verstärkt auf EU-Ebene und durch EU-Mittel, soll sowohl zu Bildungsgerechtigkeit beitragen als auch die Beschäftigten beim digitalen und nachhaltigen Wandel in Gesellschaft und Wirtschaft unterstützen.

Wir stehen für ein radikales Umdenken hin zu gemeinwohlorientierten Plattformen und wirklich sozialen Netzwerken anstelle von Profitmaschinen und Plattformkapitalismus. Die Internetgiganten Facebook (Meta), Google (Alphabet), Amazon und Co. kontrollieren 70 bis 80 Prozent des gesamten Digitalmarktes und gestalten ihre Angebote im Interesse der eigenen Profite. Durch die digitalen Monopole entstanden massive Nachteile für Konkurrenten, aber auch ein enormer Einfluss auf Demokratie, Wirtschaft und Gesellschaft, da die Monopole zu sogenannten »Gatekeepern« zwischen Nutzer*innen und Unternehmen geworden sind. Wir wollen noch strengere Regeln über den Digital Markets Act hinaus bis hin zur Zerschlagung von Digitalmonopolen. Ein zentraler Punkt ist die Interoperabilität von Messengern und Social Media-Plattformen. Außerdem müssen digitale Unternehmen zu Transparenz bei ihren Algorithmen gezwungen werden.

Wir setzen in erster Linie auf die Hebung des inländischen Arbeitskräftepotenzials und wollen den Akademisierungswahn beenden. Der Meistertitel ist für uns gleichwertig mit einem Bachelor of Arts. Als Selbstständiger ist der Meister sein eigener Chef und plant wirtschaftlich unabhängig. Dort, wo es sinnvoll ist, soll durch Verkürzung der Ausbildungszeiten der Berufseinstieg attraktiver gemacht werden. Parallel hierzu soll die Schulausbildung verbessert werden, damit sie wieder mehr ausbildungsfähige junge Menschen hervorbringt. Ein darüber hinausgehender ungedeckter Bedarf kann durch gezielte Anwerbung ausländischer Kräfte gedeckt werden. Das Fachkräftemonitoring der Bundesregierung rechnet für das Jahr 2027 mit einer gesamten Arbeitskräftelücke von gerade einmal 54.000 Personen.

Aus unserer Sicht ist die berufliche Ausbildung grundsätzlich gleichwertig mit der akademischen. Wir streben darüber hinaus eine Modernisierung des Berufsschulwesens an und wollen zukünftig die Kosten der Meisterausbildung durch den Staat tragen. Junge Menschen sollen schon früh in der Schulzeit mit verschiedenen Berufsbildern vertraut gemacht werden. Angefangen von der Grundschule sollten Besuche in verschiedenen Betrieben entsprechend dem altersmäßigen Verständnis durchgeführt werden und in höheren Schuljahren dann Kurzpraktika in mehreren Betrieben. Nach der Lehrzeit sollten Auslandspraktika und Kurse im Rahmen eines europäischen Austausch-Modells ermöglicht werden.

Die »Torwächter-Gesetzgebung« der EU, die am 11. 9. 2025 in Kraft tritt, soll auch KMU-Betrieben einen fairen Zugang zu großen Datenpools ermöglichen. Zusätzlich kann das Handwerk über seine Forschungseinrichtungen eigene Datenpools aufbauen, um Chatbots und branchenspezifische KI-Anwendungen damit zu trainieren. Mit einem eigenen Datenangebot können dann auch internationale Abkommen für gegenseitigen Datenzugriff verhandelt werden. Diese Vorhaben sollen durch die Innovationsförderprogramme des Bundes unterstützt werden und die daraus entwickelten Anwendungen dann den Handwerksbetrieben zu günstigen Konditionen zur Verfügung gestellt werden. Unerlässlich ist in jedem Fall ein schnelles Internet in allen Teilen Deutschlands einschließlich des ländlichen Bereichs.

Die Fragen stellte **Lars Otten**.

Mehr Fragen und Antworten finden Sie online auf handwerksblatt.de/europawahl.



Ihr Geld in guten Händen.

Bei der Anlage Ihres Betriebsvermögens ist Erfahrung und Fingerspitzengefühl entscheidend. Wir verstehen unser Handwerk und zeigen Ihnen gern, wie Sie langfristig erfolgreich investieren. Vereinbaren Sie am besten noch heute einen Gesprächstermin, selbstverständlich kostenfrei und unverbindlich.

Mehr Informationen auf www.si-am.de/handwerk



Muss der Chef Teilzeitarbeit genehmigen?

FACHKRÄFTE SIND KNAPP, VIELE BETRIEBSINHABER ÜBERLEGEN DAHER, WIE SIE MITARBEITER BINDEN KÖNNEN – ETWA MIT EINER VIER-TAGE-WOCHE. WAS ABER GILT, WENN ARBEITNEHMER VON SICH AUS NACH EINER TEILZEITSTELLE FRAGEN?

Text: Anne Kieserling

Wer in Vollzeit arbeitet, hat oft wenig Zeit für Familie, Freunde und Hobbies. Viele Menschen möchten daher im Beruf kürzertreten. Um ihre Fachkräfte zu halten, experimentieren deshalb schon manche Betriebe mit einer Vier-Tage-Woche bei vollem Lohnausgleich. Die Mitarbeiter können laut Gesetz auch von sich aus um eine Kürzung ihrer Arbeitszeit bitten. In diesem Fall geht das allerdings mit geringeren Bezügen einher. Der Arbeitgeber muss einem Teilzeitantrag aber nur dann zustimmen, wenn zwei Bedingungen erfüllt sind. Hier erfahren Sie, welche das sind und welche Regeln das Bundesarbeitsgericht aufgestellt hat.

Bei einem Wunsch nach Teilzeitarbeit muss geprüft werden, ob wichtige betriebliche Gründe dagegen sprechen.

Hintergrund ist das Teilzeit- und Befristungsgesetz (TzBfG). Es gibt Arbeitnehmern einen Anspruch auf Teilzeitarbeit. Wer seine Arbeitszeit verringern möchte, kann dies beim Chef beantragen – nicht nur zur Pflege kranker Angehöriger oder für die Kinderbetreuung nach der Elternzeit. Auch leitende Angestellte und bereits in Teilzeit oder befristet Beschäftigte können ihre Arbeitszeit reduzieren. Das gilt unter zwei Voraussetzungen: Das Arbeitsverhältnis muss länger als sechs Monate andauern. Und die Firma muss mindestens 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen.

ANTRAG SCHRIFTLICH EINREICHEN

Um Teilzeit zu beantragen, muss der Arbeitnehmer seinen Chef schriftlich – also per Brief oder E-Mail – über das Vorhaben informieren. In dem Schreiben muss stehen, wie er die Arbeitszeit reduzieren und die Arbeitsstunden verteilen möchte. Das muss drei Monate im Voraus geschehen, bestimmt § 8 Abs. 2 TzBfG. Den Grund für den Wunsch auf Teilzeit muss man nicht mitteilen. Es kann jedoch hilfreich sein, dies im Betrieb offen anzusprechen.

VORÜBERGEHENDE BRÜCKENTEILZEIT

Wer nur für eine bestimmte Phase die Arbeitszeit reduzieren möchte, um danach wieder in Vollzeit zu arbeiten, kann die sogenannte Brückenteilzeit beantragen. Dann kann man zwischen ein und fünf Jahren in Teilzeit arbeiten und anschließend wieder aufstocken (§ 9 a TzBfG). Dafür muss das Arbeitsverhältnis länger als sechs Monate bestehen und in dem Unternehmen müssen mehr als 45 Mitarbeiter arbeiten.

WANN DER CHEF ABLEHNEN KANN

Ihr Chef kann den Antrag nur aus betrieblichen Gründen ablehnen. In § 8 Abs. 4 Satz 2 TzBfG stehen einige



Foto: © Stock.com/ghnia



mögliche Ablehnungsgründe. Das sind Fälle, in denen die Verkürzung der Arbeitszeit die betriebliche Organisation, den Arbeitsablauf oder die Sicherheit im Betrieb wesentlich beeinträchtigt oder unverhältnismäßige Kosten verursacht. Es handelt sich aber nur um Beispiele, andere Gründe können also auch relevant sein.

Bei einem Wunsch nach Teilzeit muss geprüft werden, ob wichtige betriebliche Gründe dagegensprechen. Das Bundesarbeitsgericht hat dazu Vorgaben entwickelt (Drei-Stufen-Prüfung): Zuerst muss der Arbeitgeber erklären, warum die bestehende Vollzeitarbeit nötig ist. Dabei kann er sein Organisationskonzept frei wählen. Aber die Gerichte können die Durchführung überprüfen. Zweitens wird geschaut, ob die geplante Arbeitszeit wirklich nicht geändert werden kann, um den Teilzeitwunsch zu erfüllen. Es wird geprüft, ob es dem Arbeitgeber möglich ist, Anpassungen vorzunehmen. Drittens wird beurteilt, ob die Gründe gegen den Teilzeitwunsch so schwerwiegend sind, dass sie die Arbeitsorganisation, den Arbeitsablauf oder die Betriebssicherheit zu stark stören, oder zu unverhältnismäßigen Kosten führen würden. Sind diese Bedingungen erfüllt, kann der Chef den Wunsch nach Teilzeit ablehnen. Der Arbeitnehmer kann dann erst nach zwei Jahren einen neuen Antrag stellen. Der Arbeitgeber muss dem Mitarbeiter spätestens einen Monat vor dem gewünschten Start der Teilzeit mitteilen, ob er einverstanden ist. Wenn er sich nicht meldet, gilt der Antrag als genehmigt und der Arbeitsvertrag muss angepasst werden.

KEIN ANSPRUCH AUF RÜCKKEHR IN VOLLZEIT

Wer einmal in die Teilzeitstelle gewechselt ist, hat keinen gesetzlichen Anspruch darauf, wieder in Vollzeit zu arbeiten. Der Arbeitgeber hat nach § 9 TzBf nur die Pflicht, den Arbeitnehmer bevorzugt zu behandeln, wenn er eine freie Stelle hat und der Antragsteller für diese geeignet ist. Ausnahme: Nach einer Brückenteilzeit kann der Arbeitnehmer auf Wunsch in Vollzeit zurückkehren.

Übrigens: Die Ausbildungsvergütung darf bei Teilzeit gekürzt werden. Wer nur einen Teil seiner Zeit in der Ausbildung verbringt, kann auch nur für diese Stunden eine Vergütung bekommen. Dies muss aber in einem Tarifvertrag geregelt sein, sagt das Bundesarbeitsgericht (Az. 9 AZR 104/20).



Wer einmal in die Teilzeit gewechselt ist, hat keinen gesetzlichen Anspruch darauf, wieder in Vollzeit zu arbeiten..

VERTRAGSSTRAFE AM BAU

BGH PRÄZISIERT DIE BERECHNUNG

Eine Vertragsstrafe von fünf Prozent der Bau-Auftragssumme ist laut Bundesgerichtshof erlaubt. Berechnungsgrundlage darf bei Einheitspreisen aber nicht die Angebotssumme sein, stellten die Richter in einem aktuellen Urteil klar. Vielmehr muss die Schlussrechnung zugrunde gelegt werden, wenn diese niedriger ist. Sonst wird der Auftragnehmer benachteiligt.

Der Fall: Ein Bauunternehmen gewann eine Ausschreibung für Glasfaserausbau in einer Gemeinde. Vereinbart waren Einheitspreise, die endgültige Abrechnung bestimmte sich also nach dem Verbrauch. Nach Abnahme der Arbeiten verlangte das Unternehmen rund 550.000 Euro weniger als im Angebot ausgeschrieben. Wegen Bauverzögerungen zog die Kommune davon jedoch 285.000 Euro als Vertragsstrafe ab und zahlte nur den Rest. Der Bauunternehmer verlangte die volle Summe aus der Schlussrechnung. Es gab Streit, ob die Vertragsstrafenklausel wirksam in den Vertrag einbezogen worden war.

Das Urteil: Der Bundesgerichtshof (BGH) verurteilte die Gemeinde zur Zahlung des vollen Werklohns. Sie kann die 285.000 Euro nicht als Vertragsstrafe einbehalten. Dabei komme es nicht darauf an, ob die Klausel überhaupt in den Vertrag einbezogen wurde, betonten die Richter. Denn selbst, wenn sie Bestandteil des Vertrages wäre, sei sie wegen unangemessener Benachteiligung des Auftragnehmers nach § 307 Abs. 1 S. 1 BGB unwirksam.

Der BGH stellte klar, dass seine Rechtsprechung von maximal fünf Prozent Vertragsstrafe hier ausnahmsweise nicht greift. Denn die Strafe bezog sich auf die ursprüngliche Angebotssumme, nicht auf die tatsächliche, niedrigere Schlussrechnung. Bei einem Einheitspreisvertrag könnte dies dazu führen, dass die Strafe mehr als fünf Prozent des endgültigen Betrags ausmache, falls sich das Auftragsvolumen später verringere. Dies widerspreche dem Ziel, Vertragsstrafen in einem wirtschaftlich angemessenen Rahmen zu halten, so das Urteil (Bundesgerichtshof, Urteil vom 15. Februar 2024, Az. VII ZR 42/22).

Praxistipp

»Die beanstandete Klausel ist in den Vertragsbedingungen des Vergabehandbuchs des Bundes enthalten und wurde bislang in vielen VOB/B-Verträgen verwendet. Der Bundesgerichtshof stellt die bisherige Vertragspraxis damit auf den Kopf. Bei Einheitspreisverträgen dürfte nun allerdings Klarheit hinsichtlich der korrekten Bezugsgröße potenzieller Vertragsstrafenregelungen bestehen«, erklärt Robert Neuhaus, Jurist und Abteilungsleiter bei der Handwerkskammer Münster. **AKI**



Foto: © HWK Erfurt

»Totaler Imagegewinn für das Handwerk«

MIT DEM »HANDWERKERGYMNASIUM« GEHEN ABITUR UND ARBEITSWELT IN THÜRINGEN EINE VIELVERSPRECHENDE SYMBIOSE EIN. BRANDENBURG HAT SICH SCHON FRÜH AN DAS ERFURTER MODELL ANGELEHNT. DIE FDP IN RHEINLAND-PFALZ WÜRDTE ES GERNE ERPROBEN.

Text: *Bernd Lorenz*

Das Abitur an einem Gymnasium und das anschließende Studium an einer Hochschule sind für viele junge Menschen und deren Eltern der Königsweg, um im Leben voranzukommen. Unter dieser Entwicklung leidet die berufliche Bildung und speziell das Handwerk. Denn wenn viele Ausbildungsstellen unbesetzt bleiben, mangelt es an Fachkräften und potenziellen Nachfolgern, die einen Betrieb übernehmen wollen.

Als Präsident der Handwerkskammer Erfurt steht Stefan Lobenstein dem Trend zur »Über-Akademisierung« kritisch gegenüber. Aus seiner Sicht kann die Karriereleiter auch im Handwerk erklimmen werden. In Thüringen gibt es seit einigen Jahren eine Alternative, die sich an die Schülerinnen und Schüler an beruflichen Gymnasien richtet. »Wir machen neugierigen jungen Menschen, die sich dem Handwerk verbunden fühlen, sich aber noch nicht für eine Ausbildung oder



Stefan Lobenstein,
Präsident der HWK
Erfurt, bei der Über-
gabe der Zeugnisse.

ein Studium entschieden haben, ein Angebot«, erklärt der Konditormeister.

TEIL III UND IV DER MEISTERPRÜFUNG

Zusammen mit dem Thüringer Bildungsministerium und der Walter-Gropius-Schule in Erfurt wurde im Jahr 2016 das »Handwerkergymnasium« ins Leben gerufen. Inzwischen bieten drei weitere berufsbildende Schulen die Zusatzqualifikation an – die Andreas-Gordon-Schule (Erfurt), das Staatliche Berufsschulzentrum Kyffhäuserkreis (Sondershausen) und der Berufsschulcampus Unstrut-Hainich (Mühlhausen). Dort können Schülerinnen und Schüler, die am beruflichen Gymnasium das Abitur mit Schwerpunktfächern wie beispielsweise Bau-, Metall- oder Gestaltungstechnik ablegen möchten, im Rahmen des Unterrichts bereits den Teil III und Teil IV der Meisterprüfung absolvieren.

Deren betriebswirtschaftliche, rechtliche sowie arbeits- und berufspädagogische Inhalte werden in einem Wahlpflichtfach in der 11. Klasse sowie in einem Wahlfach in der 12. und 13. Klasse vermittelt. Zudem erhalten die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von zwei 14-tägigen Pflichtpraktika wichtige Einblicke in die Praxis und für die Berufswahl. »Die Schülerinnen und Schüler sollen die Arbeit in einem Handwerksbetrieb live erleben und ihre Talente und Fähigkeiten entdecken, so dass ihnen nach dem Abitur auch verschiedene Türen in eine Ausbildung offen stehen«, verdeutlicht Lobenstein.

Die Inhalte der Teile III und IV der Meisterprüfung werden im Rahmen der Zusatzqualifikation »Handwerkergymnasium« an den berufsbildenden Schulen vermittelt. Die Prüfung legen die Schülerinnen und Schüler vor einem Prüfungsausschuss der Handwerkskammer ab. »Dafür fällt – wie auch bei den Meisterschülern – eine Gebühr an«, erklärt Stefan Lobenstein. Die Lehrgangsgebühren sparen sie sich dagegen. Diese finanziellen Einbußen für die Handwerkskammer Erfurt fallen für den Kammerpräsidenten aber kaum ins Gewicht: »Es handelt sich um eine geringe Zahl von Absolventen der vier Schulen, und der Imagegewinn ist viel höher zu bewerten als die entgangenen Einnahmen.«

SCHNELLER ZUM MEISTERBRIEF

Das Handwerk braucht dringend Führungskräfte, Gründer und Nachfolger bestehender Betriebe. Das Handwerkergymnasium könnte dazu beitragen, dass der Mangel schneller behoben wird. Wenn sich die Absolventen des beruflichen Gymnasiums für eine Ausbildung entscheiden, können sie aufgrund des Abiturs die Lehre um ein Jahr verkürzen. Da sie die Teile III und IV der Meisterprüfung bereits an der berufsbildenden Schule abgelegt haben, sind sie beim Besuch der Meisterschule in Vollzeitform auch rund ein halbes Jahr eher fertig. Statt in fünf bis fünfeinhalb Jahren haben die »Handwerksgymnasiasten« den Gesellen- und Meisterbrief schon in dreieinhalb bis vier Jahren in der Tasche.

Derzeit haben sich rund 300 Schülerinnen und Schüler an den vier berufsbildenden Schulen für das Handwerkergymnasium entschieden. »Zwischen zehn und 20 Prozent von ihnen machen eine Ausbildung im Handwerk«, schätzt Stefan Lobenstein. Den Rest zieht es überwiegend an die Hochschule. Diese

Entscheidung kann der Konditormeister nachvollziehen. »Wenn ich den Führerschein bestanden habe, will ich ja auch Auto fahren.« Fraglich ist nur, ob es für jeden das richtige Verkehrsmittel ist. Anders ausgedrückt: Wen das Studium enttäuscht oder überfordert hat, dem steht der Weg ins Handwerk immer noch offen. »Und diesen Weg nutzen nicht wenige, wie eine Absolventenbefragung gezeigt hat.«

Das Modell des Handwerkergymnasiums findet über die Grenzen von Thüringen hinaus Beachtung. »Das Interesse ist riesig«, erklärt Stefan Lobenstein. Die Handwerkskammer Erfurt erhalte Anfragen aus ganz Deutschland, darunter zuletzt aus Baden-Württemberg, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz.

ERFAHRUNGEN AUS BRANDENBURG

In Südbrandenburg lehnt man sich bereits seit 2017 an das Thüringer Modell an. Die Handwerkskammer Cottbus hat es auf ihre Bedarfe angepasst. Dort firmiert es etwa unter der Bezeichnung »Berufliches Gymnasium^{PLUS}Handwerk«. Vier Oberstufenzentren (OSZ) berufsbildender Schulen sind daran beteiligt. Zum Schuljahr 2017/18 startete das Projekt am OSZ Cottbus

»Wir machen neugierigen jungen Menschen, die sich dem Handwerk verbunden fühlen, sich aber noch nicht für eine Ausbildung oder ein Studium entschieden haben, ein Angebot.«

Stefan Lobenstein, Präsident der
Handwerkskammer Erfurt



Derzeit haben sich rund 300 Schülerinnen und Schüler an den vier berufsbildenden Schulen für das Handwerkergymnasium entschieden.

und am OSZ Dahme-Spreewald. Im Jahr darauf kamen das OSZ Lausitz und OSZ Elbe-Elster dazu.

Beim »Beruflichen Gymnasium^{PLUS}Handwerk« liegt der Fokus auf der Berufsorientierung. Entsprechende Inhalte werden den Schülerinnen und Schülern mit dem Schwerpunkt »Wirtschaft« am OSZ in den Fächern Wirtschaftswissenschaften, Rechnungswesen und im Seminarkurs »Berufs- und Studienorientierung« vermittelt. Zweiwöchige Praktika sollen dazu beitragen, dass die Jugendlichen den Weg ins Handwerk finden. Dabei soll ihnen die Matchingplattform »praktikumswochen.de« helfen. Darauf werden regelmäßig neue Unternehmen aus der Region vorgestellt.

2023 hat das Bildungsministerium in Potsdam die Rahmenbedingungen verändert. Zuvor konnten die berufsorientierenden Praktika in den Jahrgangsstufen 11 und

12 nur in den Ferien absolviert werden. Nun ist die Teilnahme daran auch während der Unterrichtszeit – etwa in Zeiten der Kursfahrten oder Projektwochen – möglich.

Die Praktikumsvarianten können die OSZ schulorganisatorisch unterschiedlich ausgestalten: feste Praktikumswochen in den Jahrgangsstufen 12

oder Integration von Praktika in den wöchentlichen Stundenplan (abhängig von den Möglichkeiten und den Anforderungen im Betrieb und Schule). Sie können in ein oder zwei Betrieben sinnvoll sein. Wünschenswert ist möglichst eine Umsetzung in zwei Betrieben, damit die Schülerinnen und Schüler mehr Erfahrungen sammeln. Es ist auch eine Splittung möglich: eine Woche in den Ferien, eine Woche als Studien-/Kursfahrt oder Projektwoche.

Neben der Berufsorientierung umfasst das Projekt »Berufliches Gymnasium^{PLUS}Handwerk« eine weitere Komponente. Während ihres dreijährigen Aufenthalts am Oberstufenzentrum können die Jugendlichen auf dem Weg zur allgemeinen Hochschulreife bereits Module der Meisterprüfung vorziehen, denn im Stundenplan sind 240 Stunden Betriebswirtschaftslehre und 80 Stunden Pädagogik enthalten. Sie werden als Teil III und IV der Meisterprüfung angerechnet, so dass die Abiturienten nach einer anschließenden (verkürzten) Lehre nur noch den fachtheoretischen und fachpraktischen Teil vor sich haben.

»Die Zahl der Jugendlichen, die neben dem Abitur auch die Prüfungen zum Meister Teile III und IV abschließen, steigt jährlich«, freut sich Corina Reifenstein, Präsidentin der Handwerkskammer Cottbus. Mittlerweile nehme jeder fünfte Jugendliche diese Möglichkeit wahr. »Zahlreiche Jugendliche aus dem Projekt haben eine Ausbildung im Handwerk begonnen. Entsprechende Lehrlinge des Monats konnten bereits ausgezeichnet werden.«

MODELL IN RHEINLAND-PFALZ ÜBERNEHMEN

Cornelia Willius-Senzer ist angetan vom Handwerker-gymnasium. »Das Thüringer Modell ist sehr erfolgreich. Aus unserer Sicht spricht nichts dagegen, das Modell zunächst so für Rheinland-Pfalz zu übernehmen«, erklärt die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der FDP im Landtag. »Sollte sich herausstellen, dass es gewisse Aspekte gibt, die wir anders machen sollten, dann machen wir das.« Über die konkrete Ausgestaltung befindet man sich derzeit in Gesprächen mit dem von der SPD geführten Bildungsministerium. Für die Einführung des Handwerker-gymnasiums in Rheinland-Pfalz benötigen die Liberalen allerdings auch eine politische Mehrheit. »Die FDP ist von den Vorteilen und der Sinnhaftigkeit überzeugt. Nun werben wir für weitere politische Unterstützung, vor allem in der Koalition.«

Mit dem Start des Handwerker-gymnasiums dürfte es nach Einschätzung von Cornelia Willius-Senzer frühestens zum Schuljahr 2025/2026 etwas werden. Eine interessierte berufsbildende Schule, mit der man etwa ein Pilotprojekt initiieren könnte, hätte sie in Mainz bereits an der Hand. »Bis dahin müssen wir im Bildungsministerium noch ein paar Bretter bohren.« Das Handwerk unterstützt sie in ihren Bemühungen. Vor allem die Handwerkskammer Rheinhessen weiß die Abgeordnete aus Mainz dabei an ihrer Seite. »Das hilft uns in den Gesprächen mit dem Bildungsministerium sehr. Auch die bisherigen Rückmeldungen aus den Unternehmen sind durchweg positiv. Das bestärkt uns darin, nicht nachzulassen«, so Willius-Senzer.

IMAGEGEWINN FÜRS HANDWERK

»Mit dem Handwerker-gymnasium allein werden wir den Fachkräftemangel nicht beseitigen können. Es wird ein charmantes, elegantes Nischenprodukt bleiben«, ist Stefan Lobenstein mit Blick auf die Zahlen überzeugt. Der Präsident der Handwerkskammer Erfurt wertet es aber als einen vollen Erfolg, dass vier berufsbildende Schulen in Thüringen die Zusatzqualifikation anbieten und dass andere Bundesländer großes Interesse daran zeigen. »Das Handwerker-gymnasium ist ein totaler Imagegewinn für das Handwerk!«



Foto: © Christian Kuhlmann

»Die FDP ist von den Vorteilen und der Sinnhaftigkeit überzeugt. Nun werben wir für weitere politische Unterstützung, vor allem in der Koalition.«

Cornelia Willius-Senzer, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der FDP im Landtag

ÜLU-LEHRGÄNGE

NEUE UNTERWEISUNGSPLÄNE FÜR ELEKTRONIKER



Die Inhalte der neuen Unterweisungspläne sind auf der Internetseite des HPI veröffentlicht.

Das Heinz-Piest-Institut für Handwerkstechnik und der ZVEH haben die Unterweisungspläne der ÜLU für die Ausbildung zum Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik aktualisiert und an die neue Ausbildungsordnung angepasst. Die Änderungen betreffen die Fachstufe ab dem 2. Lehrjahr. So gibt es unter anderem den neuen Lehrgang »Antriebssystem mit intelligenter Steuerung planen, installieren und in Betrieb nehmen«.

Das Heinz-Piest-Institut für Handwerkstechnik (HPI) hat in Zusammenarbeit mit dem Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH) neue Unterweisungspläne für den Beruf »Elektroniker/in für Maschinen und Antriebstechnik« erarbeitet. Diese wurden laut einer Pressemitteilung des HPI vom Bundeswirtschaftsministerium als Grundlage für die Durchführung und Förderung der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung (ÜLU) anerkannt.

In der Grundstufe (1. Ausbildungsjahr) findet weiterhin eine gemeinsame Unterweisung mit den Auszubildenden zum Elektroniker statt, so dass ausschließlich die Unterweisungspläne für die Fachstufe (ab 2. Ausbildungsjahr) überarbeitet wurden. Auch weiterhin gibt es sieben Wochen überbetriebliche Unterweisung, wobei der alte zweiwöchige Lehrgang EMA1/04 in die beiden neuen einwöchigen Lehrgänge EMA1/23 »Manuelle Materialbearbeitung« und EMA4/23 »Maschinelle Materialbearbeitung« aufgeteilt wurde.

Eine wesentliche inhaltliche Änderung ist die Einführung des neuen Lehrgangs »Antriebssystem mit intelligenter Steuerung planen, installieren und in Betrieb nehmen« (EMA7/23). Weiterhin wurden alle

bisherigen Lehrgänge grundlegend aktualisiert und an die neue Ausbildungsordnung angepasst. Zum Hintergrund: Am 1. August 2021 war eine Neuordnung der Ausbildung in allen handwerklichen Elektroberufen in Kraft getreten. Vor diesem Hintergrund hatte das HPI in Zusammenarbeit mit dem ZVEH in 2021 neue Unterweisungspläne für die Berufe »Elektroniker/in für Gebäudesystemintegration« und »Informationselektroniker/in« und in 2022 neue Unterweisungspläne für den Beruf »Elektroniker/in« erarbeitet. Nun wurden die Arbeiten an den neuen Unterweisungsplänen für den Beruf »Elektroniker/in für Maschinen und Antriebstechnik« abgeschlossen.
hpi-hannover.de

Angebote für jeden Zweck

E-TRANSPORTER: WER EMISSIONSFREI WAREN UND PRODUKTE TRANSPORTIEREN WILL, HAT MITTLERWEILE DIE FREIE AUSWAHL – IN JEDER GRÖSSENKLASSE UND JEDER TONNAGE GIBT ES EIN BREITES ANGEBOT.

Text: *Stefan Bühren*

Die Stunde der Wahrheit schlägt immer, wenn man mit einem Fahrzeug auf die Waage fährt. Denn dann zeigen sich die tatsächlichen Werte für das Gewicht – und damit auch für die Nutzlast. Nur selten finden sich Hinweise in den Preislisten, dass die Angaben zur Nutzlast das Gewicht des Fahrers mit einbeziehen. Und da gibt es nicht viele, die gerne den Normwert von 75 Kilogramm hätten, um die sich die tatsächliche Nutzlast reduziert. Rechnet man noch die Zusatzausstattung hinzu, kann sich die Nutzlast um bis zu 250 Kilogramm reduzieren, ein nicht unerheblicher Wert.

Wer dann mit ordentlichen Strompacks unterwegs ist, kann von einer optimalen Reichweite jenseits der 400 Kilometer profitieren. Wobei die Reichweitenangst von jeher eher unbegründet war: Der durchschnittliche Gewerbetreibende legt im Schnitt zwischen 60 und 80 Kilometer am Tag zurück, wenn er nicht gerade in der Logistikbranche unterwegs ist.

HERSTELLER ERNEUERN MODELLPALETTE

Wer aktuell auf der Suche nach einem Transporter ist, wird vom Angebot überflutet. Hintergrund ist eine Erneuerung der Modellpaletten nahezu aller Hersteller, die im Transporterbereich ihre Flotte modifiziert haben. Das heißt im Klartext: Bei nahezu allen Angeboten finden sich von Grund auf neu konzipierte Modelle, die vor allem in Sachen Digitalisierung und Konnektivität State-of-the-Art sind.

Allerdings ist es nicht immer einfach, sich einen kompletten Überblick zu verschaffen. Die Zeiten transparenter Preislisten sind leider vorbei. Bei großen Herstellern wie Mercedes-Benz oder VW Nutzfahrzeuge muss sich der Suchende jedes einzelne Fahrzeug konfigurieren, um einen Preis herauszufinden. Meist werden nur die verfügbaren Modelle angezeigt, wer dann einen speziellen Wunsch zum Beispiel in Sachen Fahrzeuglänge hat, wird erst einmal nicht fündig. Hinzu kommt, dass die Hersteller auch in den Beschreibungen ihrer Modelle oft nur sehr sparsam sind. Die technischen Daten gibt es meist erst nach Abschluss der Konfiguration, aber diese Daten sind oft nur bruchstückhaft. Wer zum Beispiel gerne die Abmessungen seines Transporters hätte, muss lange konfigurieren oder auf den Seiten surfen, um sich die Daten mühsam zusammenzustellen.



Die gute Nachricht aber ist: Die modernen E-Transporter können viel Nutzlast. Trotz der schweren Batterie unterscheiden sich viele nicht mehr von ihren Verbrenner-Pendants. Mehr noch: Je nach Modell können die Stromer bis zu 2,5 Tonnen an den Haken nehmen.

Ford Transit Wochen



Ford Transit Custom.
Jetzt mit 2,99 %* effektivem
Jahreszins finanzieren.



Beispielfoto von Fahrzeugen der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebotes.

* Ein Angebot der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Straße 1, 50735 Köln, für Privat- und Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit einem Ford Rahmenabkommen sowie gewerbliche Sonderabnehmer, z. B. Taxi, Fahrschulen, Behörden) bei Kaufvertragsabschluss für alle noch nicht zugelassenen und für das jeweilige Zinsangebot berechtigten Neufahrzeuge und Abschluss eines Darlehensvertrages bei teilnehmenden Ford Partnern. Es gelten die Konditionen zum Zeitpunkt des Abschlusses eines Darlehensvertrages. Der angebotene Zinssatz setzt eine Anzahlung mindestens in Höhe der gesetzlichen MwSt. des individuellen Kaufpreises des Ford Partners voraus. Das Angebot stellt ein repräsentatives Beispiel nach § 17 Preisangabenverordnung dar. Ist der Darlehensnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsabschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht gemäß § 495 BGB.

Berechnungsbeispiel: Ford Transit Custom Kastenwagen, 280 l Basis, 2,0-l-EcoBlue-Motor FWD, 81 kW (110 PS), 6-Gang-Schaltgetriebe, unverbindliche Aktionspreisempfehlung Ford Werke GmbH € 36.381,87 (brutto) zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten, Finanzierungsprodukt Ford Auswahl-Finanzierung, Laufleistung p. a. 10.000 km, Laufzeit 48 Monate, Anzahlung € 5.808,87, Nettodarlehensbetrag € 30.573,00, effektiver Jahreszins 2,99 %, Sollzinssatz p. a. (fest) 2,95 %, Gesamtbetrag € 39.287,45, Restrate € 18.485,58, 47 monatliche Raten zu je € 319,00.

Details bei allen teilnehmenden Ford Partnern.



BEWEGUNG AUCH IM SCHWERLASTBEREICH

Auch die Wettbewerber sind fleißig dabei, im Schwerlastbereich die Performance und die Modellvielfalt zu verbessern. Etwa Renault Trucks, die zusammen mit Meiller jetzt den ersten vollelektrischen Dreiseitenkipper präsentiert haben. Trigenius D212 nennt sich der Strom-Kipper für Transportaufgaben im Bau- und Kommunalbereich, aber auch dem Garten- und Landschaftsbau. Vier Batteriepakete mit einer Gesamtkapazität von 376 kWh sorgen für den Einsatz – die größtmögliche Batteriekonfiguration für diese Baureihe. Absatz- und Abrollkipper sind bereits im Demopool des Anbieters, der stolz darauf ist, vom leichten Nutzfahrzeugbereich mit 2,8 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht bis hin zum 44-Tonner alles rein elektrisch anbieten zu können. Mit seinem Ziel, ab 2030 die Hälfte des Umsatzes mit rein elektrischen Modellen zu erwirtschaften, steht Renault Trucks nicht allein da.

MÜHEVOLLES KONFIGURIEREN

Auch der Stellantis-Konzern mit seinen vier Nfz-Marken geht diesen Weg, sich Modelle nur noch über die Konfiguration zusammenzustellen. Immerhin gibt im Falle von Opel der Konfigurator die unterschiedlichen Versionen von Längen und Höhen an, so dass man sich dann das jeweilige Wunschmodell zusammenbasteln kann. Wer sich dann nicht auskennt, muss sich zunächst mühevoll mit den Daten auseinandersetzen, um zum Teil über spielerische Elemente herauszufinden, in welchen Längen und Höhen das Modell seiner Wahl überhaupt verfügbar ist – und was für ihn Sinn macht. Dabei muss man schon mal um die Ecke denken und aus einer Nicht-Verfügbarkeit heraus schließen, dass es dieses Modell gar nicht mehr gibt. Ein Beispiel dafür ist der Mercedes-Benz Sprinter mit dem superhohen Dach, allgemein mit dem Kürzel H3 bezeichnet (es gibt in dieser Klasse die drei Dachhöhen H1, H2 und H3). Den hat die Sternmarke mit dem kommenden neuen Sprinter aus dem Programm genommen, weil nach eigenen Angaben die Nachfrage auf Kundenseite nicht mehr vorhanden war.

Manche Kooperationen enden auch mit dem Auslaufen eines Modells, etwa beim Transporter 6.1, dem Abt ebenso wie dem Caddy einen elektrischen Antrieb verpasst hatte. 4.350 Transporter hatte Abt umgebaut. Mit dem ID.Buzz endete die Kooperation 2022, aber weil nach wie vor eine Nachfrage vorhanden ist, bietet Abt weiterhin Umbauten für den T.6.1 mit kurzem oder langem Radstand, mit und ohne Hochdach oder Son-

derumbauten an. Die Voraussetzung dafür ist, dass das Basisfahrzeug ein Diesel mit DSG-Getriebe ist. Das Umbau-Kit kostet netto 19.990 Euro plus Minimum 3.950 Euro für den Einbau und Zulassung. Allerdings gilt auch: Die Kits sind limitiert, ein Ende ist absehbar.

Bei VW selber gibt es aktuell nur den ID.Buzz Cargo als rein elektrischen Transporter, der Caddy kommt zumindest als Plug-in-Hybrid im zweiten Halbjahr, und der neue Transporter 7, der Nachfolger des 6.1, lässt noch bis 2025 auf sich warten. Dann kommt er aber auch in einer elektrischen Version.

In mancher Hinsicht ist es einfacher, zumindest Daten zu sammeln. Denn die Konzerne arbeiten im Nutzfahrzeugbereich eng zusammen, und die meisten Modelle



Vor allem chinesische Wettbewerber drängen mit ihren Modellen auf den deutschen Markt. In Sachen Nutzfahrzeuge sind das zum Beispiel die Marken Maxus oder Tyn-e.



Foto: © Stellantis

Auch beim Stellantis-Konzern mit seinen vier Nfz-Marken können sich Interessenten Modelle nur noch über die Konfiguration zusammensetzen.

tauchen als Konzernmodelle auf, die sich lediglich durch markenspezifische Anpassungen unterscheiden. Allen voran steht der Stellantis-Konzern, der mit seinen Marken Citroën, Fiat, Opel und Peugeot gleich vier nahezu identische Modelle anbietet. In dem Fall gibt es sogar noch ein fünftes Derivat, da die Nutzfahrzeuge über alle drei Bauweisen auch beim japanischen Kooperationspartner Toyota zu finden sind. Welche Modelle Toyota künftig anbieten wird, steht aber noch nicht fest. Generell befinden sich die Modellpaletten gerade in der Umstellung – noch sind nicht zu jedem Modell Preise und technische Daten erhältlich, da sie noch in der Pipeline sind und erst in den nächsten Monaten sukzessive auf den Markt kommen bzw. die Bestellbücher geöffnet werden.

Neben den etablierten bekannten Anbietern kommen immer wieder neue Konkurrenten auf den Markt, die nicht jeder sofort auf dem Schirm hat. Es ist wie bei den Pkw: Vor allem chinesische Wettbewerber drängen mit ihren Modellen auf den deutschen Markt. In Sachen Nutzfahrzeuge sind das zum Beispiel die Marken Maxus oder Tyn-e, die ihrerseits eine komplette Range an leichten Nutzfahrzeugen anbieten.

NEUE ANBIETER AUF DEM MARKT

Hinzu kommen kleinere, weniger bekannte Anbieter, die es schon seit Jahren auf dem deutschen Markt gibt. Sie bieten in der Regel Nischenfahrzeuge für den kommunalen Einsatz oder für Industriehallen an, aber haben auch Handwerker als Zielgruppe erkannt. Dazu zählen zum Beispiel Alkè, Ari Motors, Evum Motors oder Goupil. Hinter dem neuen Namen Cenntro Motors steckt ein alter Bekannter. Der Konzern hat die Marke Tropos übernommen und firmiert mit eigenem Namen und neuen Modellen.

Nicht nur im Segment der leichten Nutzfahrzeuge ist Bewegung. Auch bei den Lkw jenseits der 4,5 Tonnen hat sich vieles getan – auch wenn die großen Lkw kein Bestandteil der Marktübersicht über E-Transporter sind. Der Marke Daimler Trucks ist erst Mitte April ein Meilenstein in Sachen Ladung gelungen, wenn auch erst mal nur für einen Prototypen des eActros 600, wie der elektrische Langstrecken-Stromtruck heißt. Er konnte an einer Ladesäule erstmals mit 1.000 Kilowatt sein Batterieherz laden. Anders gesagt: Mit einer Ladeleistung von einem Megawatt scheinen Schnellladungen auch im Lkw-Segment und damit eine schnelle Weiterfahrt möglich. Daimler hat angekündigt, diesen Truck noch in diesem Jahr in die Serienproduktion zu geben.

Anzeige

Der Kia EV9.

Versteht sein Handwerk genau wie Sie.

KIA
Movement that inspires



Mit dem vollelektrischen Kia EV9 erreichen Sie Ihre beruflichen Ziele zuverlässig und komfortabel: Bis zu 7 Sitze und ein flexibel erweiterbares Kofferraumvolumen von 333 auf 2.318 Liter bieten viel Platz für Mitarbeiter und Ausrüstung. Seine 800-Volt-Schnellladetechnologie ermöglicht Ihnen, in nur 15 Minuten eine zusätzliche Reichweite von 249 km zu laden.¹ Dazu ist das vollelektrische Kraftpaket robust, geländetauglich und überzeugt mit einer Anhängelast von bis zu 2,5 Tonnen. Freuen Sie sich außerdem auf attraktive Firmen-Konditionen über das SDH-Rahmenabkommen. Erfahren Sie mehr über den QR-Code.

Kia EV9 GT-line Elektromotor, 99,8 kWh, AWD (Strom/Reduktionsgetriebe); 283 kW (385 PS); Stromverbrauch kombiniert 22,8 kWh/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert 0 g/km; CO₂-Klasse A.

¹ Um die maximale Ladegeschwindigkeit erreichen zu können, muss der EV9 an einer 800-Volt-Ladestation mit mindestens 210 kW geladen werden. Die reale Ladegeschwindigkeit und Ladedauer hängen von der Batterietemperatur und den Wetterbedingungen ab.



E-TRANSPORTER

Die E-Transporter lassen mittlerweile keine Wünsche mehr offen – es gibt sie in allen Baureihen und Versionen. Derzeit sind viele Modelle noch in der Pipeline, weshalb die aktuelle Marktübersicht unvollständig ist, weil etliche Daten noch gar nicht vorliegen. Der Markt ist im Umbruch, die Umstellung der Fahrzeugflotten bei den Herstellern läuft gerade an. Hintergrund ist eine neue gesetzliche Vorgabe der EU, die ab Mitte des Jahres unter anderem neue Assistenz-

systeme bei Neuzulassungen zwingend vorschreibt. Betroffen sind auch leichte Nutzfahrzeuge, die die EU-Verordnung Nr. 2019/2144 erfüllen müssen, in der es um allgemeine Sicherheit, den Schutz der Fahrzeuginsassen und von ungeschützten Verkehrsteilnehmern geht. Die aktuellen Modellgenerationen ließen sich nicht mehr umrüsten, weshalb die Umstellung, die ab 7. Juli 2024 bei Neuzulassungen greift, die Autobranche zum Handeln zwang. Die Hersteller sind

| Hersteller | Modell | Leistung E-Motor in kW | Batteriekapazität in kWh | Reichweite elektrisch in km/WLTP | Höchstgeschwindigkeit in km/h | Abmessungen l/b/h in mm | Radstand in mm | Ladevolumen in m³ max. | zulässiges Gesamtgewicht in kg | Zuladung in kg | Preis inkl. Batterie in Euro ohne MwSt. |
|---------------|---------------------------------|------------------------|--------------------------|----------------------------------|-------------------------------|-------------------------|----------------|------------------------|--------------------------------|----------------|---|
| Alkè | ATX 340 E | 14 | 20 | 150 | 44 | 3.540/1.380/1.980 | 2.130 | - | 2.150 | 965 | 27.000,00 |
| Ari Motors | Ari 458 Koffer | 7,5 | 8,84 | 120* | 78 | 3.150/1.399/1.685 | 2.300 | 1,45 | - | 531 | 15.100,00 |
| | Ari 458 Koffer L | 7,5 | 8,84 | 120* | 78 | 3.320/1.300/1.835 | 2.300 | 2,05 | - | 531 | 17.690,00 |
| | Ari 901 Kastenwagen | 60 | 40 | 250 | 90 | 4.430/1.626/1.940 | 2.800 | 4,3 | 2.510 | 905 | 35.995,00 |
| Centro Motors | Metro Koffer L | 10 | 8,64 | 80 | 40 | 2.200/1.350/1.100 | - | 3,5 | 29.707 | 580 | 18.000,00 |
| | Logistar 100 | 12 | 16 | 118 | 80 | 3.664/1.610/1.689 | 2.485 | 2 | 1.520 | 525 | 13.999,00 |
| | Logistar 260 | 40 | 43,5 | 163 | 90 | 5.457/1.850/2.046 | 3.380 | 7,5 | 3.060 | 1.280 | 35.500,00 |
| Citroën | E-Berlingo L1H1 | 100 | 52 | 223 | 132 | 4.403/1.848/1.880 | 2.785 | - | 2.455 | 706 | - |
| | E-Berlingo L2H1 | 100 | 52 | 333 | 132 | 4.753/1.848/1.880 | 2.975 | 4,4 | 2.450 | 634 | - |
| | E-Jumpy L1H1 | 100 | 50 | 223 | 130 | 4.981/1.924/1.910 | 3.275 | - | 2.846 | 926 | - |
| | E-Jumpy L2H1 | 100 | 75 | 348 | 130 | 5.331/1.924/1.910 | 3.275 | 6,6 | 3.053 | 926 | - |
| | E-Jumper L3H2 | 200 | 110 | 430 | - | 5.998/2.050/2.579 | 4.035 | 13 | 3.500 | 635 | - |
| | E-Jumper L4H2 | 200 | 110 | 430 | - | 6.363/2.050/2.579 | 4.035 | 15 | 3.500 | 590 | - |
| Evm Motors | aCar mit Kofferaufbau | 20 | 16,5 | 91 | 70 | 4.115/1.998/1.980 | 2.600 | 2,85 | 2.600 | 1.000 | - |
| | aCar mit Kofferaufbau | 20 | 23 | 120 | 70 | 4.115/1.998/1.980 | 2.600 | 2,85 | 2.600 | 1.000 | - |
| Fiat | E-Doblò L1H1 | 100 | 52 | 223 | 132 | 4.403/1.848/1.880 | 2.785 | - | 2.455 | 706 | - |
| | E-Scudo L1H1 | 100 | 75 | 351 | 130 | 4.981/1.924/1.910 | 3.275 | - | 3.021 | 926 | - |
| | E-Ducato 35 L3H2 | 200 | 110 | 430 | - | 5.998/2.050/2.579 | 4.035 | 13 | 3.500 | 635 | 54.800,00 |
| | E-Ducato 42 L4H2 | 200 | 110 | 430 | - | 6.363/2.050/2.579 | 4.035 | 15 | 4.250 | 1.340 | 56.600,00 |
| Ford | E-Transit | - | 68 | 316 | 120 | - | - | 15,1 | - | 1.600 | - |
| Goupil | G2 Kofferaufbau | 5,1 | 8,6 | 100 | 30 | | | - | 1.100 | 500 | ab 23.000 |
| | G4 Kofferaufbau | 10 | 13,8 | 120 | 50 | | | - | 2.100 | 1.200 | ab 28.487 |
| | G6 Van | 35 | 28,8 | 150 | 80 | | | 9 | 2.600 | 800 | ab 58.973 |
| IVECO | eDaily L1H1 | 140 | 37 | 120 | 120 | 5.189/1.996/1.545 | 3.000 | 7,3 | 3.500 | - | - |
| | eDaily L2H2 | 140 | 74 | 235 | 120 | 5.709/1.996/1.900 | 3.250 | 10,8 | 3.500 | - | - |
| | eDaily L5H2 | 140 | 37 | 110 | 90 | 7.669/1.996/1.900 | 4.100 | 17,5 | 5.200 | - | - |
| Maxus | eDeliver 3 L1 | 118 | 50 | 238 | 120 | 4.555/1.780/1.900 | 2.910 | 4,8 | 2.525 | 835 | 37.990,00 |
| | eDeliver 7 L2 | 150 | 77 | 310 | 120 | 5.364/2.030/1.990 | 3.366 | 6,7 | 3.500 | 1.060 | 46.990,00 |
| | eDeliver 9 L2H2 | 150 | 72 | 280 | 100 | 5.546/2.062/2.525 | 3.336 | 9,7 | 3.500 | 965 | 64.490,00 |
| Mercedes-Benz | eCitan Standard | 90 | 45 | 292 | 130 | 4.486/1.860/1.864 | 2.716 | 3,3 | 2.230 | 496 | 25.598,00 |
| | eCitan Lang | 90 | 45 | 280 | 130 | 4.910/1.860/1.854 | 3.100 | 4,3 | 2.490 | 696 | 26.966,00 |
| | eVito extralang | 85 | - | 314 | 120 | - | - | 6,6 | - | - | - |
| | eSprinter | 100 | 56 | 220 | 120 | - | - | - | 4.250 | - | 59.990,00 |
| Nissan | Townstar EV L1H1 | 90 | 45 | 287 | 132 | 4.486/1.860/1.864 | 2.716 | 3,3 | 2.220 | 537 | - |
| | Townstar EV L2H1 | 90 | 45 | 271 | 132 | 4.910/1.860/1.854 | 3.100 | 4,3 | 2.490 | 702 | - |
| | Interstar-e | - | 87 | 460 | - | - | - | - | - | - | - |
| Opel | Combo Cargo Electric L1H1 Heavy | 100 | 52 | 223 | 132 | 4.403/1.848/1.880 | 2.785 | - | 2.455 | 706 | 31.250,00 |
| | Combo Cargo Electric L2H1 Heavy | 100 | 52 | 333 | 132 | 4.753/1.848/1.880 | 2.975 | 4,4 | 2.450 | 634 | 32.400,00 |

mittlen im Umstellungsprozess, weshalb viele Modelle noch nicht erhältlich sind; auch technische Daten sowie Preise sind noch nicht vollständig verfügbar. Bei Nissan und Toyota, die ihre Modelle von Allianzpartnern beziehen (bei Nissan ist es Renault, bei Toyota der Stellantis-Konzern), kann man mit Blick auf die Partnermodelle zumindest schon die Daten ablesen, wenn auch ohne Preise. Zudem steht auch noch nicht fest, ob die Partner die komplette Modellrange über-

nehmen oder sich durch zusätzliche bzw. andere Extras auszeichnen. Daher taucht Toyota in der Liste noch gar nicht auf, obwohl die Ankündigung, künftig mit drei elektrischen Baureihen – Proace City, Proace und Proace Maxi – aufzutreten, schon im Dezember 2023 rausging. Gleiches gilt auch für Ford, die drei Baureihen elektrifiziert anbieten werden. Als Eckdaten gibt es bislang nur die Bestwerte für den E-Transit, der mit diesen Werten schon in der Liste zu finden ist.

| Hersteller | Modell | Leistung E-Motor in kW | Batteriekapazität in kWh | Reichweite elektrisch in km/WLTP | Höchstgeschwindigkeit in km/h | Abmessungen l/h/h in mm | Radstand in mm | Ladevolumen in m ³ max. | zulässiges Gesamtgewicht in kg | Zuladung in kg | Preis inkl. Batterie in Euro ohne MwSt. |
|------------------|-------------------------|------------------------|--------------------------|----------------------------------|-------------------------------|-------------------------|----------------|------------------------------------|--------------------------------|----------------|---|
| | Vivaro-e Cargo Standard | 100 | 50 | 223 | 130 | 4.981/1.924/1.910 | 3.275 | - | 2.846 | 926 | 39.500,00 |
| | Movano-e Cargo 40 L3H2 | 200 | 110 | 430 | - | 5.998/2.050/2.814 | 4.035 | 15 | 4.250 | 1.360 | 56.700,00 |
| | Movano-e Cargo 40 L4H3 | 200 | 110 | 430 | - | 6.363/2.050/2.814 | 4.035 | 17 | 4.250 | 1.310 | 58.500,00 |
| Peugeot | E-Partner L1H1 | 100 | 52 | 223 | 132 | 4.403/1.848/1.880 | 2.785 | - | 2.455 | 706 | - |
| | E-Partner L2H1 | 100 | 52 | 333 | 132 | 4.753/1.848/1.880 | 2.975 | 4,4 | 2.450 | 634 | - |
| | E-Expert L1H1 | 100 | 75 | 351 | 130 | 4.981/1.924/1.910 | 3.275 | - | 3.021 | 926 | - |
| | E-Expert L2H1 | 100 | 75 | 348 | 130 | 5.331/1.924/1.910 | 3.275 | 6,6 | 3.053 | 926 | - |
| | E-Jumper L3H2 | 200 | 110 | 430 | - | 5.998/2.050/2.579 | 4.035 | 13 | 3.500 | 635 | - |
| | E-Jumper L4H3 | 200 | 110 | 430 | - | 6.363/2.050/2.814 | 4.035 | 17 | 4.250 | 1.310 | - |
| Renault | Kangoo Rapid E-Tech L1 | 90 | 45 | 293 | 132 | 4.486/1.860/1.864 | 2.716 | 3,3 | 2.220 | 537 | 33.990,00 |
| | Kangoo Rapid E-Tech L2 | 90 | 45 | 278 | 132 | 4.910/1.860/1.854 | 3.100 | 4,3 | 2.220 | 702 | 35.390,00 |
| | Trafic E-Tech L2H1 | 90 | 52 | 292 | 110 | 5.480/1.956/1.967 | 3.498 | 6,7 | 3.070 | 1.185 | 48.500,00 |
| | Master E-Tech L2H2 | 57 | 52 | 204 | 100 | 5.576/2.070/2.499 | 3.682 | 10,3 | 3.100 | 914 | 59.990,00 |
| | Master E-Tech L3H2 | 57 | 52 | 204 | 80 | 6.225/2.070/2.488 | 4.332 | 12,5 | 3.500 | 1.233 | 66.140,00 |
| Renault Trucks | Trafic E-Tech L2H1 | 90 | 52 | 292 | 110 | 5.480/1.956/1.967 | 3.498 | 6,7 | 3.070 | 1.185 | keine Angabe |
| | Master E-Tech L3H2 | 57 | 52 | 204 | 100 | 6.225/2.070/2.488 | 4.332 | 12,5 | 3.100 | 833 | keine Angabe |
| TYNe | TX1-e | 15 | 16,64 | 130 | 75 | 3.490/1.465/1.685 | 2.350 | 2,6 | 1.450 | 560 | 19.900,00 |
| | TX7-e (Box) | 30 | 28,8 | - | 81 | 4.400/1.570/2.400 | 2.800 | - | 2.100 | 855 | 32.990,00 |
| VW Nutzfahrzeuge | ID. BUZZ Cargo | 150 | 77 | 420 | 145 | 4.712/1.985/1.932 | 2.989 | 3,9 | 3.000 | 637 | 48.215,00 |

* bis zu 200 km Reichweite Aufpreis 3.900 Euro;
 ** ab Q3/24;
 *** Ladeleistung 0 bis 80%;
 **** Ladeleistung 5 bis 80 Prozent;

***** Ladeleistung 20 bis 80%;
 ***** Ladeleistung 15 bis 80%;
 ***** Ladeleistung von 10 bis 80%;
 Stand April 2024

Eine vollständige Tabelle finden Sie auf handwerksblatt.de/Nutzfahrzeuge.

Anzeige



webfleet

Möchten Sie Ihre Flotte elektrifizieren?

Mit Webfleet gelingt es!



Kontaktieren Sie uns: webfleet.com | 069 6630 8024
Let's drive business. Further.

BRIDGESTONE
 Solutions for your journey

VITO UND SPRINTER

DIE STERNMARKE LEGT VANS NEU AUF



Foto © Mercedes-Benz

Mit nahezu jedem neuen Modell kommen neue Kürzel hinzu. Auch Mercedes-Benz macht keine Ausnahme und schickt »VAN.EA« ins Rennen. Das steht für Van Electric Architecture, die für die elektrischen Transporter ab 2026 eine modulare und skalierbare Architektur vorsieht. Damit will der Premiumanbieter seinen Wandel bei den leichten Nutzfahrzeugen demonstrieren: Ab 2026 sollen alle neu entwickelten mittelgroßen und großen Vans nur noch elektrisch sein. Bis 2030 soll dann der Anteil elektrischer Vans mehr als 50 Prozent betragen.

Klar, dass auch bei der Modellpflege 2024 die beiden Transporter – Vito in der mittelgroßen und der Sprinter in der großen Klasse – nicht nur mit Verbrenneraggregaten aufschlagen, sondern auch in der neuesten elektrifizierten Generation. Dabei gelingt es der Sternmarke, sich in den Leistungsdaten ziemlich nahe an denen der Verbrenner zu platzieren, auch wenn das Gesamtprogramm nicht identisch ist.

Doch der Reihe nach. Im Midsize-Segment haben die Stuttgarter ihren Vito, der als Kastenwagen, Mixto und Tourer in der

Die Sprinter-Version mit der 81-kWh-Batterie kommt erst zu einem späteren Zeitpunkt.

Klasse zwischen 2,8 und 3,2 Tonnen zulässiges Gesamtgewicht spielt. Im Unterschied zum Wettbewerb kommt er in drei Fahrzeuglängen bei zwei Radständen und zwei Antriebsvarianten (als Heck- und Allradantrieb) daher. Das gilt allerdings nur auf Verbrennerbasis, die seit 2018 angebotene elektrische Version hat klassisch zwei Aufbauvarianten als Kasten und Tourer. Als Verbrenner hat der Vito fünf Diesel in den Leistungsklassen von 75 kW/102 PS bis 174 kW/237 PS im Angebot, als Mixto und Tourer soll im Laufe des Jahres noch ein Benziner mit 170 kW/231 PS als Mildhybrid dazukommen. Je nach Version kann er bis 1.354 Kilogramm Zuladung aufnehmen. Die Länge beträgt bei 3.200 mm Radstand entweder 4.895 mm oder 5.140 mm, mit

langem Radstand von 3.430 mm sind es 5.370 mm Länge. Das reicht für ein maximales Ladevolumen von 6,6 Kubikmeter.

Genauso viel schafft auch der elektrische Vito, wobei die Nutzlast maximal 950 Kilogramm beträgt. Unterschiede gibt es zwischen Kasten und Tourer: Der Kasten darf maximal 3,2 Tonnen, der Tourer 3,5 Tonnen wiegen. Außerdem muss sich der Kasten mit nur einer Batterieversion von 60-kWh begnügen, für den Tourer gibt es noch eine 90-kWh-Batterie als Option. Der Kasten kommt mit seiner Stromquelle im Idealfall 319 Kilometer weit. Der E-Motor leistet 70 kW/95 PS bei einer Peakleistung von 85 kW. Gerade voll beladen sorgt das nicht für ein flottes Vorankommen, auch wenn sich der Wagen tadellos bewegt – Fahrwerk können die Ingenieure aus Stuttgart.

Wesentlich spritziger und kräftiger kommt die elektrische Version des Sprinters daher, die sich sogar noch besser und angenehmer fahren lässt als der Vito, weil die Leistung perfekt abgestimmt ist. Der eSprinter darf bis zu 4,25 Tonnen wiegen und bietet sogar zwei Tonnen Anhängelast. Drei Batterien in den Stärken 56, 81 und 113 kWh stehen für den Großraumtransporter und Namensgeber seiner Klasse parat. 14 Kubikmeter passen maximal in den Wagen hinein, den es mit zwei Dachhöhen und zwei Längen gibt – das hohe Dach flog aus dem Programm. Die kleine Batterie reicht für 233 Kilometer, das große Pack bietet 478 Kilometer, der goldene Mittelweg ist für 329 Kilometer gut.

Klar, dass der eSprinter wie auch sein Verbrenner-Pendant (und natürlich der Vito) mit den klassischen Assistenzsystemen und digitalen Services daherkommt. Neu ist bei allen Modellen zum Beispiel die 360-Grad-Rundumsicht oder ein aktiver Spurhalteassistent. Noch sind die Neulinge in der Pipeline, dürften aber schon bald bestellbar sein. Je nach Modell ist aber Geduld gefragt: Die Sprinter-Version mit der 81-kWh-Batterie kommt erst zu einem späteren Zeitpunkt. *SBU*



Foto: © iStock.com/demmagine

Beste Bildqualität: Monitore fürs Büro und Homeoffice

HANDWERK 4.0: AKTUELLE TECHNOLOGIEN WIE MINI-LED UND OLED VERSPRECHEN BESSERE BILDQUALITÄT. DOCH WIE VON DEN NEUHEITEN PROFITIEREN? UND WAS SIND GÜNSTIGE ALTERNATIVEN FÜR EINFACHE BÜROARBEITEN?

Text: **Thomas Busch**

Monitore sind in den letzten Jahren immer größer, besser und günstiger geworden. Dabei beeinflussen die Arbeitsgeräte in Handwerkerbüros nicht nur die Effizienz, sondern vor allem auch die Gesundheit von Mitarbeitern. Die bestmögliche Ergonomie sollte deshalb von Anfang an mitgedacht werden: Um Nackenverspannungen und Kopfscherzen vorzubeugen, sind einige Monitore zum Beispiel in viele Richtungen verstellbar – nicht nur in der Höhe, sondern auch durch Neigen und Schwenken. Je nach Einsatzgebiet kann auch eine Pivot-Funktion sinnvoll sein, mit der sich das Display um 90 Grad drehen lässt, sodass lange Office-Dokumente besser auf den Bildschirm passen.

MEHR GRÖSSE BRINGT MEHR KOMFORT

Die beste Lösung im Büro und Homeoffice sind grundsätzlich helle Monitore mit einer möglichst hohen Auflösung und einem matten Display. Dabei sollten sich Handwerker für ein Gerät mit mindestens 23,8 Zoll Bilddiagonale (60,5 cm) und Full-HD-Darstellung (1.920 x 1.080 Pixel) entscheiden. Mehr Komfort bieten Displays ab 27 Zoll (68,6 cm), weil hier zwei Programmfenster bequem nebeneinander passen. Damit das Bild nicht unscharf wirkt, sollte die Auflösung bei mindestens 2.560 x 1.440 Pixel liegen. Geräte mit hohen Bildwiederholraten von 144 oder sogar 240 Hertz sind grundsätzlich gut, bringen bei Büroarbeiten aber meist keine Vorteile: Die hohen Werte sind nur für Gamer relevant, wenn es bei Action-Spielen auf jedes Einzelbild ankommt. Bei Office-Anwendungen ist das Bild auch mit 60 oder 75 Hertz immer flimmerfrei.

Die weitere Ausstattung des Monitors sollte je nach Arbeitsplatz gewählt werden: Bessere Geräte sind zum Beispiel mit USB-Hubs ausgestattet, an die sich Tastaturen, Mäuse, USB-Sticks oder Festplatten anschließen lassen. Wenn das Display später mit mehreren PCs oder Notebooks genutzt wird, entfällt das Umstecken des Zubehörs.

MAXIMALE BILDQUALITÄT MIT OLED

Eine gute Nachricht für Berufsgruppen, bei denen es auf maximale Bildqualität und eine hohe Farbtreue ankommt: Mit OLED (Organic Light Emitting Diode) steht jetzt auch bei PC-Monitoren eine Technologie bereit, die besonders hohe Kontraste und eine unverfälschte Farbdarstellung mit besten Schwarzwerten ermöglicht. Professionelle Bild- und Videobearbeitungen sind damit auf einem ganz neuen Niveau möglich. Gleichzeitig bieten die Monitore auch ergonomische Vorteile: Sie strahlen rund 50 Prozent weniger blaues Licht ab, das langfristig Schäden auf der Netzhaut verursachen kann. Trotz der unschlagbaren Mehrwerte gibt es allerdings aktuell noch Nachteile: So ist die Darstellung insgesamt etwas dunkler als bei LED-Displays, außerdem verringern sich Helligkeit und Farbtintensität im Laufe der Jahre. Zudem können sich Temperaturschwankungen, UV-Licht und eine hohe Luftfeuchtigkeit negativ auf die Lebensdauer der Geräte auswirken. Auch das Einbrennen von Bildschirmhalten ist möglich: Wenn diese längere Zeit unbeweglich auf dem Monitor angezeigt werden, können dauerhaft wahrnehmbare Schatten stehen bleiben. Hier versuchen die Hersteller zwar mit technischen Lösungen gegenzusteuern, dieses Phänomen lässt sich jedoch nicht ganz ausschließen. Vor dem Kauf sollten Handwerker darauf

achten, dass der Hersteller eine Garantie für Burn-in-Probleme anbietet.

GUT UND TEUER: MINI-LEDS

Immer mehr Hersteller im Monitorbereich trauen sich jetzt auch an Geräte mit Mini-LEDs: Hier kommen deutlich mehr LEDs als Hintergrundbeleuchtung zum Einsatz, sodass die Helligkeit sichtbar nuancierter gesteuert wird – bei einem gleichzeitig hohen Kontrast. Die Bildqualität von Displays mit Mini-LEDs reicht zwar noch nicht ganz an OLED-Monitore heran, dafür sind die Geräte in Sachen Helligkeit deutlich überlegen, was gerade in hellen Umgebungen ein Pluspunkt ist.

Fazit: Mit den neuen Technologien im Monitorbereich stehen Handwerkern aktuell exzellente Displays zur Verfügung, die erstmals beste Bildqualität mit einem hohen ergonomischen Komfort vereinen. Diese Vorteile lassen sich die Hersteller aktuell noch gut bezahlen: Die Anschaffungskosten für Mini-LED- und OLED-Displays liegen teilweise ein Vielfaches über den Preisen von LED-Monitoren. Wer auf lebensechte Farben und höchste Kontrastwerte verzichten kann, profitiert dafür bei herkömmlichen Displays von günstigen Preisen – bei trotzdem guter Qualität, die für Büro- und Homeoffice-Arbeiten völlig ausreicht.



Die Anschaffungskosten für Mini-LED- und OLED-Displays liegen teilweise ein Vielfaches über den Preisen von LED-Monitoren.

OFFICE-MONITORE DISPLAY-TECHNOLOGIEN

TN: Twisted Nematic

Vorteile: Kostengünstige Technik, reaktionsschnell, gutes Bild bei frontaler Draufsicht. **Nachteile:** Bei seitlichen Blickwinkeln wird das Bild deutlich dunkler und es können Farbverschiebungen auftreten.

VA: Vertical Alignment

Vorteile: Leicht bessere Bildqualität, höherer Kontrast und natürlichere Farben als TN-Geräte. Weniger Helligkeitsverlust aus seitlichen Blickwinkeln. **Nachteile:** Weniger reaktionsschnell, etwas teurer als TN-Monitore.

IPS: In-Plane Switching

Vorteile: Meist sehr gute Bildqualität mit hoher Farbtreue. Kaum Helligkeitsverluste aus seitlichen Blickwinkeln. **Nachteile:** Nicht ganz so reaktionsschnell wie TN-Monitore, etwas teurer als VA-Displays.

Mini-LED: Mini Light Emitting Diode

Vorteile: Viele kleine LEDs sorgen für mehr Leuchtkraft, eine bessere Helligkeitssteuerung und höhere Kontraste im Vergleich zu IPS, VA und TN. **Nachteile:** Vergleichsweise teure Geräte.

OLED: Organic Light Emitting Diode

Vorteile: Übertroffene Schwarzwerte, ein hohes Kontrastverhältnis und exzellente Bildqualität. **Nachteile:** Teure Technologie, höhere Empfindlichkeit und Einbrennrisiko.

FACHBEGRIFFE SCHNELL ERKLÄRT

4K, 8K

Abkürzungen für die horizontale Bildauflösung bei Monitoren und Fernsehern. Ein Gerät mit 4K kann 4.000 Bildpunkte nebeneinander darstellen. Das »K« ist die internationale Abkürzung für »Kilo«, das gleichzeitig den Faktor 1.000 bezeichnet.

Candela/cd

Maßeinheit für die Helligkeit eines Monitors. »Candela« (lateinisch für »Kerze«) ist ein Maß für die Lichtstärke, die von einer Quelle in eine bestimmte Richtung abgestrahlt wird.

Pivot-Funktion

Bezeichnet die Möglichkeit, das Display um 90 Grad zu drehen. So entfällt das Scrollen bei der Darstellung von Dokumenten im Hochformat.

Zoll

Die Bildschirmdiagonale von Monitoren wird in Zoll gemessen. Ein Zoll sind umgerechnet 2,54 cm.

AUSGEWÄHLTE MONITORE

○○○ ← →

| BEZEICHNUNG | 27B1U7903 | ROG SWIFT OLED PG32UCDM | ULTRAWIDE 49WQ95X-W | ODYSSEY NEO G9 |
|--------------------------|--|--|--|--|
| Hersteller | Philips | Asus | LG | Samsung |
| Größe | 27 Zoll (68,6 cm) | 32 Zoll (81,3 cm) | 49 Zoll (124,5 cm) | 49 Zoll (124,5 cm) |
| Format | 16:9 | 16:9 | 32:9 | 32:9 |
| Auflösung in Pixel | 3.840 x 2.160 | 3.840 x 2.160 | 5.120 x 1.440 | 5.120 x 1.440 |
| Helligkeit | 1.400 cd/qm | 250 cd/qm | 400 cd/qm | 420 cd/qm |
| Kontrast | 1.300:1 | 1.500.000:1 | 700:1 | 1.000.000:1 |
| Stromverbrauch (typisch) | 74 Watt | 42 Watt | 103 Watt | 45 Watt |
| Display-Technologie | Mini-LED | OLED | IPS | Mini-LED |
| Ergonomie | Anpassung von Höhe, Neigung und Schwenkung. Pivot-Funktion | Anpassung von Höhe, Neigung und Schwenkung | Anpassung von Höhe, Neigung und Schwenkung | Anpassung von Höhe, Neigung und Schwenkung |
| Aktuelle Marktpreise | ca. 760 - 1.180 € | ca. 1.500 - 1.800 € | ca. 1.200 - 1.600 € | ca. 1.150 - 2.000 € |
| Internet | philips.de | asus.com/de | lg.com | samsung.com |

○○○ ← →

| BEZEICHNUNG | P2422H | PROLITE XUB2792QSU-B6 | ULTRAGEAR 27G595QE |
|--------------------------|--|--|--|
| Hersteller | Dell | Iiyama | LG |
| Größe | 23,8 Zoll (60,5 cm) | 27 Zoll (68,5 cm) | 27 Zoll (68,6 cm) |
| Format | 16:9 | 16:9 | 16:9 |
| Auflösung in Pixel | 1.920 x 1.080 | 2.560 x 1.440 | 2.560 x 1.440 |
| Helligkeit | 250 cd/qm | 250 cd/qm | 275 cd/qm |
| Kontrast | 1.000:1 | 1.300:1 | 1.500.000:1 |
| Stromverbrauch (typisch) | 12 Watt | 25 Watt | 25 Watt |
| Display-Technologie | IPS | IPS | OLED |
| Ergonomie | Anpassung von Höhe, Neigung und Schwenkung. Pivot-Funktion | Anpassung von Höhe, Neigung und Schwenkung. Pivot-Funktion | Anpassung von Höhe, Neigung und Schwenkung. Pivot-Funktion |
| Aktuelle Marktpreise | ca. 140 - 240 € | ca. 220 - 300 € | ca. 900 - 1.150 € |
| Internet | dell.com | iiyama.de | lg.com |

Tabellen: Stand 18. April 2024. Alle Angaben ohne Gewähr.



Naturerlebnis und Kulinarik gehören untrennbar im Saimaa-Seengebiet zusammen. Besonders angesagt DryFloating zu jeder Jahreszeit.

Soulfood aus dem Land der tausend Seen

ZUM SIEBTEN MAL WURDEN DIE FINNEN ZU DEN GLÜCKLICHSTEN MENSCHEN DER WELT GEWÄHLT. IHR GEHEIMNIS: SIE HABEN DAS REZEPT FÜR EIN GUTES LEBEN GEFUNDEN – KÖSTLICH.

Text: **Brigitte Klefisch**...

Mantel aus. Schuhe aus. Herzlichen willkommen in meinem Zuhause!« Mit einem herzlichen Lachen umarmt Sari Kaasinen ihre Gäste. Bei gefühlten Minusgraden steht die Musikerin und Finnland-Expertin freudestrahlend in einem kurzärmeligen Kleid an der Tür der Villa Ruusula. Es ist März. Noch liegt Schnee. Doch im gemütlich eingerichteten Wohnraum herrscht eine angenehme Wärme. Die Villa ist inmitten der malerischen Saimaa-Region gelegen. Die Architektur der hübschen Villa ist typisch für die finnische Landschaft. Das historische Gebäude vereint gekonnt Elemente aus Holz und Stein.

Den ganzen Tag hat Sari mit ihrer Mutter in der Küche gestanden und ein Menü aus den Zutaten der Natur gezaubert. Frisch gebackenes Brot, ein Pilzsalat, würzig-sauer eingelegte Gurken und Blinis locken an den gedeckten Tisch. Ein Kerzenleuchter verströmt ein warmes Licht. Die großen Fenster geben am Tag den Blick frei auf den nahe gelegenen See. Es fühlt sich nach zuhause an. Die Saimaa-Region gehört zu den beliebtesten Naturschönheiten Europas. Zahlreiche Seen prägen die Landschaft Ostfinnlands. Einer Gegend, zu der unter anderem Süd-Savo, Nord- und Südkarelien zählen. Einige der besten Produkte wachsen hier auf natürliche Weise. Dazu gehören viele

In einem Backkurs zeigt Sari die Herstellung von Karjalanpiirakka. Die «Karelische Pirogen» gibt es in ganz Finnland quasi an jeder Ecke. Sie sind wohl die Zimtschnecke Finnlands.



Foto: © DHB

verschiedene Beerensorten wie Preiselbeeren oder »lakka«, orangefarbene Moltebeeren, die nur in subarktischen Regionen gedeihen.

SUPERMARKT DER NATUR

Für ihre tief in der Natur verwurzelte Küche wurde das Saimaa-Seeengebiet nun mit dem Titel »Europäische Region der Gastronomie« ausgezeichnet. »Für uns ist Gastronomie ein täglicher Luxus und die Quelle unseres Glücks«, sagt Saimi Hoyer, Botschafterin des Gastronomiejahres. Das ehemalige Top-Model gilt in ihrem Land als »Königin der Pilze«. Wie viele ihre Landsleute sammelt sie im »Supermarkt der Natur« im Spätsommer und Herbst Pilze. Denn in Finnland herrscht das »Jedermanns-Recht«. Jeder, der will, kann in der Natur Beeren, Wildgemüse oder Pilze sammeln. Auf Reisen gehört ein Beerenpflückgerät selbstredend mit ins Gepäck. Es ist eine Art Kamm, der das Aufsammeln der als Superfood eingestuften Beeren besonders einfach macht. Zudem gehört das Land der 1.000 Seen zu den fischreichsten Ländern Europas. An die sechzig Fischarten

leben in den Gewässern. Ein Paradies für Angler. Mit dem Erwerb eines Anglerscheins dürfen Lachse, Forellen oder Barsche geangelt werden.

»Für uns ist
Gastronomie ein
täglicher Luxus und
die Quelle unseres
Glücks.«

Saimi Hoyer, Botschafterin des Gastronomiejahres

Was aber wäre eine »Europäische Region der Gastronomie« in Finnland ohne einen Bezug zu einer der drei Millionen Saunen des Landes zu schaffen? Die Finnen lieben es, vor oder nach dem Essen die Sauna aufzusuchen. Ein wenig schräg, aber auch etwas Besonderes ist Hugos Rauchsauna. Die runde Holzhütte wurde sogar mit einem Award ausgezeichnet. Der Besuch ist ein Erlebnis. Das Innere ist einfach ausgestattet. Auf mehreren Ebenen können Gäste

Platz nehmen. Da es keinen Schornstein gibt, verteilt sich der aufsteigende Rauch in der Sauna. Bei 0 Grad kommt ein kurzes Abtauchen im Rautjärvi-See allerdings einer Mutprobe gleich. Nach dem gemeinsamen Schwitzen laden Hugo und Ehefrau zu einem Snack mit allerlei finnischem Fingerfood ein.

»An unserem Tisch ist immer Platz für Gäste«, betont Kulinarik-Botschafterin Saimi Hoyer das ein gemeinsames Essen eine authentische Erfahrung ist. Gepaart mit frischen und natürlichen Produkten, einer unberührten Natur und allen voran warmherzigen, fröhlichen Menschen. Wie Sari. Nach dem Essen spielt die bekannte Künstlerin auf einer Kantele Melodien, die an die Weite und die Stille des Landes erinnern. »Kippis« ruft sie ihren Besuchern am Ende des Besuchs zu. Es klingt ein wenig wie »kipp es«. Bei einem traditionellen Essen mit einem Glas Beerenwein und gefühlvoller Musik wird dann auch so langsam klar, warum die Finnen zu den glücklichsten Menschen der Welt gehören. visitfinnland.com



Fisch, Kaviar und Beeren dürfen auf gar keinen Fall fehlen. Von einfach bis Sterneküche sind die leckeren Speisen zu finden.

Foto: © S. Göttsch



Die Schönheit der vielen Seen hat viele Künstler inspiriert. Touristen lieben die Stille und die malerischen Landschaft.

MEHR ÜBER FINNLAND

Einen ausführlichen Bericht über die Reise, die besuchten Orte und Adressen erhalten Sie im Internet.

handwerksblatt.de/finnland

Hugos Rauchsauna nahe der Stadt Imatra liegt idyllisch am Rautjärvi-See.



Foto: © Pekka Suikku

JUBILÄUM

75 JAHRE GRUNDGESETZ

Am 23. Mai 2024 wird das Grundgesetz 75 Jahre alt. Zu Ehren der Verfassung Deutschlands lädt die Bundesregierung dazu ein, gemeinsam zu feiern.

»Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.« So lauten die Worte aus Artikel 1 des Grundgesetzes, welches insgesamt 146 Artikel umfasst – von den Grundrechten über allgemeine Regelungen zu Bund und Ländern bis hin zum Finanzwesen. Zu Ehren des 75-jährigen Bestehens des Grundgesetz-

zes lädt die Bundesregierung zum gemeinsamen Feiern ein. Die Feierlichkeiten beginnen am Jahrestag, dem 23. Mai 2024, mit einem Staatsakt in Berlin. Anschließend findet vom 24. bis zum 26. Mai 2024 ein Demokratiefest rund um das Bundeskanzleramt und das Paul-Löbe-Haus des Deutschen Bundestages statt, bei dem sowohl die Bundesregierung als auch die Länder und zivilgesellschaftliche Organisationen vor Ort sein werden. Bürgerinnen und Bürger sind herzlich dazu eingeladen.

Weitere Infos gibt es über den QR-Code.



Foto: © Shutterstock/2318f.com

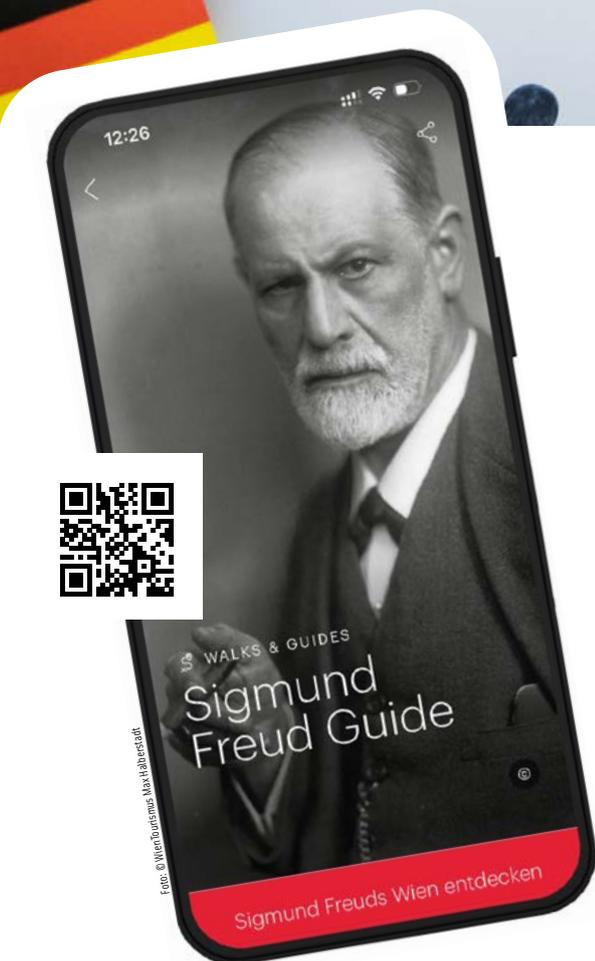


Foto: © WienTourismus/Max Haberstadt

ZEITREISE

AUF DEN SPUREN FREUDS MIT »IVIE«

Die City Guide-App »ivie« von WienTourismus bietet ab sofort auch Einblicke in die Welt Sigmund Freuds.

Der digitale Städte-Guide »ivie« beinhaltet rund 20 Stadt-Spaziergänge und Führungen sowie über 1.000 Einträge zu Sehenswürdigkeiten und nützlichen Orten in Wien und der Umgebung.

Nun bietet die App auch Inhalte zu Sigmund Freud, dem Vater der Psychoanalyse, der Jahrzehnte seines Lebens in der österreichischen Hauptstadt verbrachte.

Zu den neuen Inhalten von »ivie« gehören ein Audio-Guide sowie die »Sigmund Freud Challenge«. Darüber hinaus haben die Nutzerinnen und Nutzer der App die Möglichkeit, verschiedene Preise zu gewinnen.

ONLINE-NEWS

POLITIK

GEBÄUDEENERGIEEFFIZIENZ: RICHTLINIE ENDGÜLTIG BESCHLOSSEN



Die Mitgliedstaaten der EU haben grünes Licht für die überarbeitete Richtlinie zur Energieeffizienz von Gebäuden gegeben und die neuen Regeln nun formell beschlossen.



Foto: © emur/123RF.com

POLITIK

FRÜHJAHRSPROJEKTION 2024: ZEICHEN FÜR KONJUNKTURELLE AUFHELLUNG



Die Bundesregierung hebt ihre Wachstumsprognose leicht an und spricht von einem »konjunkturellen Wendepunkt«. Das Handwerk ist weniger optimistisch.



Foto: © romtichaa/123RF.com

BETRIEB

SCHUTZ VOR SCHWERHÖRIGKEIT AM BAU: MASSNAHMEN UND TIPPS



In der Bauwirtschaft ist Schwerhörigkeit die häufigste Berufskrankheit. Schuld ist permanenter Lärm, der oft unterschätzt wird. Dabei gibt es viele Maßnahmen zum Lärmschutz.



Foto: © Jan-Peter Schulz - BG BAU

BETRIEB

FIRMENJUBILÄUM FEIERN – ABER MAL ANDERS: TIPPS UND BEISPIELE



Der Betrieb feiert ein Jubiläum – und dann gibt es einen Tag der offenen Tür mit Hüpfburg? Kann sein, muss aber nicht. Es gibt viele Möglichkeiten, die Firma ins Gespräch zu bringen.



Foto: © Dmitriy Shironosov/123RF.com

BETRIEB

FEHLERHAFTES MATERIAL VERBAUT: SO DIE ARBEITSKOSTEN ZURÜCKBEKOMMEN



Wer mangelhaftes Material verbaut hat und nach einer Reklamation wieder ausbauen muss, kann vom Materialhändler die Arbeitskosten einfordern.



Foto: © Dmitry Kalinowski/123RF.com

BETRIEB

SOLARANLAGE: SCHADENSERSATZ FÜR SCHLECHTE LEISTUNG



Weil zwei Photovoltaikanlagen nicht die versprochene Leistung brachten, muss ein Unternehmen Schadensersatz für die ausgefallenen Erträge des Kunden zahlen.



Foto: © onljkm/123RF.com

BETRIEB

ZUKUNFTSWEISENDE PROJEKTE IM MALERHANDWERK AUSGEZEICHNET



Auf der Messe FAF – Farbe, Ausbau & Fassade – in Köln wurden innovative Ansätze im Maler- und Lackiererhandwerk gewürdigt.



Foto: © BV Farbe

PANORAMA

»THE FANS STRIKE BACK« – STAR WARS-AUSSTELLUNG IN BERLIN



Von New York, Las Vegas, London und Wien nach Berlin: Vom 26. April bis zum 7. Juli 2024 kommt die weltweit größte Star-Wars-Fan-Ausstellung nach Deutschland.



Foto: © maxmusnel/123RF.com

**JETZT BIS ZUM
26. MAI 2024
BEWERBEN:**

missmisterhandwerk.de

**ZEIG,
WAS DU
KANNST!**

EINE AKTION VON



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON 

Was wurde aus den letzten Wahlversprechen?

AM 22. SEPTEMBER FINDET IN BRANDENBURG DIE LANDTAGSWAHL STATT. ENTSCHEIDEND FÜR DIE CHANCEN DER KOALITION AUS SPD, CDU UND GRÜNEN WIRD SEIN, WIE DIE WÄHLER DIE LEISTUNGEN IN DEN VERGANGENEN FÜNF JAHREN EINSCHÄTZEN. WAS WURDE ERREICHT? WAS SAGT DAS HANDWERK?

Text: Karsten Hintzmann

Der Koalitionsvertrag der Landesregierung versprach zu Beginn der Legislaturperiode 2019, dass ein neues, ambitioniertes Kapitel für Brandenburg geschrieben werde. Es kam bekanntlich anders: Dem Regierungsstart folgten in kurzer Abfolge Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg, gestörte Lieferketten, Energieknappheit und eine zeitweilig deutliche Inflation. So befand sich auch die Brandenburger Landesregierung über lange Strecken der Legislaturperiode im Krisenmodus. Für das märkische Handwerk waren vor allem die Aktivitäten des Wirtschafts- und des Infrastrukturministeriums von Bedeutung. Das DHB fragte in beiden Häusern nach, was konkret für das Handwerk getan wurde.

LANDESREGIERUNG UNTERSTÜTZT VIELFÄLTIG

Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE) zieht folgende Bilanz: Die Landesregierung engagiert sich stark für den Handwerksberuf und unterstützt das Handwerk bei seinen vielfältigen Herausforderungen. Das Aktionsprogramm »Zukunft des Handwerks im Land Brandenburg« bündelt eine Vielzahl von Maßnahmen der Landesregierung, Kammern, Innungen und Gewerkschaften.

Für die Sicherung zukünftiger Fachkräfte im Handwerk ist die Duale Ausbildung entscheidend. Dazu finden im Rahmen des Ausbildungskonsenses Maßnahmen der Kampagne »Brandenburg will Dich! Hier hat Ausbildung Zukunft.« statt. Der Brandenburgische Ausbildungspreis motiviert Unternehmen, gut auszubilden und macht sie bekannt. Hinzu kommen die Unterstüt-



Im Handwerk erwartet man, dass die Politik im Land Brandenburg noch mehr den direkten Kontakt zu den Betrieben pflegt, um frühzeitig die Sorgen und Nöte aufzugreifen und darauf reagieren zu können.

zungen überbetrieblicher Ausbildungsstätten bei der Anschaffung moderner Technik aus REACT-EU-Mitteln. Gründungen, Übernahmen und Nachfolgen von Handwerksbetrieben zu fördern ist ein weiterer Fokus. Mit der Meistergründungsprämie konnten zwischen 2019 und 2023 insgesamt 680 Anträge mit einem Fördervolumen von mehr als 5,7 Millionen Euro bewilligt werden. Das Förderprogramm »Unternehmensnachfolge« des MWAE unterstützt die Sensibilisierung von KMU für frühzeitige Nachfolgeregelungen.

Traditionelle Fertigkeiten plus Digitalisierung sichern die Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks. Dabei unterstützen Angebote, zum Beispiel BIG digital, der Mikrokredit Brandenburg oder die GRW-Investitionsförderung. Das Regionale Zukunftszentrum Brandenburg bietet kostenfreie Beratungen und Qualifizierungsangebote zur Gestaltung des digitalen Wandels an und wird vom Ministerium kofinanziert. Das »Digitalwerk - Zentrum für Digitalisierung im Handwerk und Mittelstand« bietet Handwerksbetrieben praxisnahe Workshops an.

INVESTITIONEN HELFEN DEM HANDWERK

Im Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung (MIL) blickt man auf folgende Ergebnisse: Das MIL ist das Investitionsministerium des Landes Brandenburg. Seit Beginn der Legislatur liegt ein Schwerpunkt auf dem Ausbau der klimafreundlichen Mobilität. Auch Investitionen in Wohnen, Stadtentwicklung und Städtebau unterstützen Handwerk und Wirtschaft. Allein im Jahr 2023 flossen insgesamt 447 Millionen Euro in den Erhalt und den Ausbau von Straßen, Brücken oder Radwegen. Für 2024 stehen für solche Vorhaben rund 439 Millionen Euro Bundes- und Landesmittel zur Verfügung.

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen wurde die Wohnraumoffensive kontinuierlich verfolgt. So wurden in der Wohnraumförderung in den Jahren 2019 bis 2022 insgesamt 4.355 Wohneinheiten mit einem Gesamtvolumen von 595 Millionen Euro bewilligt. 2023 standen weitere 176 Millionen Euro zur Bewilligung zur Verfügung. In diesem Jahr wurden die Mittel nochmals aufgestockt und liegen nun bei rund 205 Millionen Euro. Die Wohnraumförderung ist ein wichtiger Motor für den Bausektor. Bereits 2020 hat das MIL die Brandenburgische Bauordnung novelliert und verschiedenen Handwerksberufen mehr Kompetenzen bei der Erstellung von Bauvorlagen eingeräumt.

Ein immens wichtiger Bestandteil bei der Unterstützung der Städte – und damit auch des Handwerks – ist die Städtebauförderung. Das MIL begleitet Kommunen auf ihrem Weg, ihre Innenstädte und Stadtteile lebenswerter und attraktiver zu gestalten. Hier hat das MIL allein im vergangenen Jahr rund 86 Millionen Euro investiert und 109 städtebauliche Gesamtmaßnahmen unterstützt.

HANDWERK ERWARTET MEHR VON DER POLITIK
Aus Sicht des brandenburgischen Handwerks sind aber längst nicht alle Erwartungen erfüllt worden. Insbesondere der angekündigte Bürokratieabbau blieb aus.

Karsten Kirchhoff, Landesinnungsmeister des Landesinnungsverbands des Dachdeckerhandwerks Land Brandenburg, verweist auf den Forderungskatalog, den das Dachdecker- und Tischlerhandwerk an die künftige Landesregierung formuliert hat. Zu den Forderungen gehören insbesondere eine deutliche Rücknahme von Dokumentations- und Aufzeichnungspflichten für die Betriebe sowie eine Stärkung der betrieblichen Ausbildung, etwa in Form von Zuschüssen zur Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung oder der Schaffung von Wohnangeboten für Auszubildende.

Auch Erik Jaß, Obermeister der Baugewerks-Innung Oderland, sieht keine spürbaren Fortschritte beim Bürokratieabbau, weder beim Bund noch im Land. »Die Auflagen haben eher zugenommen«, stellt Jaß fest. Das Gleiche gelte für die Dauer der Planungsverfahren bei Infrastrukturvorhaben. Auch hier sei keine Beschleunigung festzustellen. »Für unsere Betriebe ist es wichtig, dass sie zeitnah auf ihre Baustellen kommen.« Verkehrstechnisch sei man aber am Rande des Oderbruchs weiterhin abgehängt. Das Langzeitprojekt der Oder-Lausitz-Trasse mit dem fehlenden Teilstück zwischen Booßen und der B167 sei ein treffendes Beispiel. Mit



dem drohenden Schwerlastverkehr auf der B1 durch die geplante neue Grenzbrücke werde sich die verkehrliche Situation auch für die Handwerksbetriebe in der Region weiter verschlechtern.

Silvia Schütz, Innungsobmeisterin der Friseur-Innung Uckermark, wünscht sich, dass die Politik im Land das Handwerk bei ihren Entscheidungen stärker einbeziehe. Das gelte beispielsweise für den wirtschaftlich folgenreichen Beschluss zur Erhöhung des Mindestlohns, auch wenn dieser im Bund getroffen wurde. »Das Friseurhandwerk und auch die Kosmetikerbetriebe finden in der Uckermark kaum noch Auszubildende«, sagt Silvia Schütz. Die Arbeit verteile sich auch deshalb auf immer weniger Personal. Hier erwartet Silvia Schütz mehr Unterstützung von der Politik. Für die Region sei es darüber hinaus wichtig, dass für das PCK Schwedt eine langfristige Zukunftslösung gefunden werde.

Andrea Eberhardt, Geschäftsführerin des Landesinnungsverbands der Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Brandenburg in Potsdam, wünscht sich mehr Investitionen in die Ausbildung, kürzere Wege und bessere Wohnmöglichkeiten für Auszubildende. »Es wäre gut, wenn die Politik im Land mehr den direkten Kontakt zum Handwerk pflegen würde«, sagt Eberhardt und nennt als positives Beispiel Brandenburgs Wirtschaftsminister Jörg Steinbach, der im letzten Jahr den 1. Brandenburger Fliesenlegertag zum Anlass genommen habe, um das Gespräch mit den Handwerkern zu suchen.

Aus Liebe zum Fahrrad

DAS HANDWERK IST EINE TRAGENDE SÄULE DER WIRTSCHAFT. IN DIESER SERIE STELLT DAS DHB MENSCHEN VOR, DIE EINEN HANDWERKSBETRIEB GEGRÜNDET HABEN.



Christoph Nordwig in seinem Fahrradladen »Drehmoment« in Potsdam

Donnerstag ist Schraubertag«, sagt Christoph Nordwig. Einmal in der Woche schließt der Potsdamer Zweiradmechaniker den »Drehmoment« auf, so hat er seinen Fahrradladen im Waldstadt-Center, einem Einkaufszentrum im Potsdamer Süden, getauft. Dann wird geschraubt, montiert und repariert. Exakt ein Jahr nach der Eröffnung seiner Fahrradwerkstatt hat Christoph Nordwig zwar bereits einen Angestellten, doch auf seine eigentliche Berufung, das Arbeiten an den Fahrrädern, möchte er dennoch nicht verzichten. Auch wenn das heutzutage immer öfter Zeit am Computer bedeutet. »Erst kürzlich kam ein Kunde, bei dessen E-Bike die Software abgestürzt war«, erzählt Nordwig. In solchen Fällen ersetzt beim modernen Zweiradmechaniker der Laptop den Schraubenschlüssel.

Schon als Kind verbrachte der 34jährige ganze Tage in der Fahrradwerkstatt seines Großvaters in Zeuthen. »Das war eigentlich ein Unterstand, wo Reisende des nahen Bahnhofs ihre Räder sicher abstellen konnten«, erinnert sich Nordwig. Aber wenn die Fahrräder schon mal für längere Zeit vor Ort waren, führte sein Großvater gleich notwendige Reparaturen durch. »Die frühen Erfahrungen im Laden meines Opas haben mir vielleicht ein wenig die Angst vor der Selbständigkeit genommen«, glaubt der

Existenzgründer heute rückblickend. Christoph Nordwig machte aus seiner jugendlichen Faszination fürs Fahrrad seinen Beruf: Auf Schulpraktika und Ferienjobs in Fahrradläden folgte mit 16 Jahren die Ausbildung zum Zweiradmechaniker, danach Anstellungen in verschiedenen Fachgeschäften als Mechaniker, Ausbilder, Werkstatt- oder Filialleiter. »Da waren positive wie negative Erfahrungen dabei, aber immer auch der Gedanke, dass ich manches besser machen könnte.«

Und weil sich Christoph Nordwig persönlich stets weiterentwickeln möchte, reifte der Entschluss zur Selbständigkeit: »Ich hatte mir schon einen großen Erfahrungsschatz aufgebaut. Mir fehlte für die Gründung eigentlich nur der Meister als Zweiradmechaniker.« Dafür investierte der Potsdamer nicht nur viel Zeit: »Einen Teil der Meisterschule habe ich in Frankfurt/Main absolviert, weil die Ausbildung für Zweiradmechaniker dort einen besonders guten Ruf genießt.« Ebenso akribisch ging Nordwig die Schritte zur Selbständigkeit an: »Ich habe die zirka 27 Fahrradhändler und Fachwerkstätten in Potsdam in eine Karte eingetragen und geschaut, wo noch Bedarf ist, die möglichen Standorte dann mit den Einwohnerzahlen abgeglichen.« In Waldstadt-Viertel fand er das geeignete Ladenlokal und ein Einzugsgebiet mit ausreichend Kundschaft. Eine gute Wahl, weiß er heute: »Ich bin eigentlich von der ersten Minute an gut ausgelastet gewesen.« Vom Rad aus dem Baumarkt bis zum teuren Hightech-Bike ist bei seiner Kundschaft alles dabei, besonders E-Bike-Fahrer schätzen Nordwigs Fachkenntnis. Mittlerweile verkauft der Handwerksmeister auch Fahrräder. »Manch ein Kunde vertraut lieber dem Know-how eines Mechanikers«, so seine Beobachtung. Weil die Zweiradbranche ständig mit technischen Neuerungen aufwartet, besucht Nordwig zudem regelmäßig Weiterbildungen. Und er ist privat leidenschaftlicher Radfahrer – vom BMX-Sport in der Jugend über eine Tour mit dem Reiserad bis zum Nordkap bis hin zu regelmäßigen Ausflügen mit dem E-Mountainbike.

Finanziert hat Nordwig seine Selbständigkeit u.a. mit der Meistergründungsprämie Brandenburg und einem Gründungszuschuss der Arbeitsagentur. »Die Meistergründungsprämie war unheimlich wichtig«, betont Nordwig, der deshalb auch nicht über den bürokratischen Aufwand bei der Beantragung klagen möchte. »Es zählt doch, was am Ende rauskommt. Dafür nehme ich den Aufwand gern in Kauf.« Wenn es bei der Gründung mal gehakt hat, hat sich der Jungunternehmer an seinen Berater bei der Handwerkskammer Potsdam gewandt. »Das mache ich übrigens heute noch so. Die Handwerkskammer hat mir beim Start sehr zur Seite gestanden.« KH

BITTE VORMERKEN:

1. NACHFOLGEWOCHE DES HANDWERKS IN BRANDENBURG

Gelungene Nachfolgen in Handwerksbetrieben sind von entscheidender Bedeutung für die Wirtschaft. Viele erfahrene Handwerkerinnen und Handwerker gehen schon bald in den Ruhestand. Deshalb müssen jetzt die richtigen Weichen gestellt werden, damit wertvolles Expertenwissen erhalten bleibt.

Die brandenburgischen Handwerkskammern bieten daher erstmals gemeinsam eine »Nachfolgewoche« an, die vom 17. bis 20. Juni 2024 stattfindet. Ein Veranstaltungsformat, das sich in allen Regionen des Landes mit einer Vielzahl von Veranstaltungen diesem wichtigen Thema für das Handwerk widmet.

Die Nachfolgewoche bietet Übergabewilligen und Übernahmemeinteressierten Wissen und praktische Tipps. Eröffnet wird die Nachfolgewoche am Montag, den 17. Juni, um 14 Uhr in den Räumlichkeiten der Technischen Hochschule Wildau. Neben einführenden Referaten werden folgende Fragen erörtert: Wie finde ich einen Nachfolger? Worauf kommt es an? Was macht mein Unternehmen interessant?

Am Dienstag finden in den regionalen Kreishandwerkerschaften sowie in Handwerkskammern Potsdam, Cottbus und Frankfurt (Oder) individuelle Nachfolgeberatungen zum gesamten Übergabeprozess statt. Den Mittwoch prägen dann

in allen drei Kammern Fachvorträge und Diskussionen zu steuerlichen und rechtlichen Fragenstellungen im Rahmen der Nachfolge. Der abschließende Donnerstag steht ganz im Zeichen von Nachfolge-Events. Die HWK Cottbus lädt unter dem Motto »Nachfolge zum Frühstück: World-Café für Unternehmer und Nachfolgeinteressierte« ein. Die HWK Frankfurt (Oder) setzt diesen Schwerpunkt: »Woman's Business Day – Nachfolge ist weiblich.« Die HWK Potsdam veranstaltet die »2. Nachfolgekonferenz«. Nähere Informationen gibt es bei den drei Handwerkskammern unter hwk-ff.de, hwk-potsdam.de und hwk-cottbus.de. KH

Anzeige

**FÜR
BERLIN**
SEIT 100 JAHREN

 Investitionsbank
Berlin

Ideen.Fördern.Berlin.

gründen mit der IBB

Wir haben die passende finanzielle Förderung für Deine Geschäftsidee. Kompetent, zuverlässig und mit dem Ziel, Deiner Unternehmensgründung zum nachhaltigen Erfolg zu verhelfen.

Hotline Wirtschaftsförderung: 030 / 2125-4747

ibb.de/gruenden

BILDUNGSANGEBOTE

NEU! FACHGERECHTE DACHMONTAGE UND ELEKTROTECHNISCHE INSTALLATION VON PV-ANLAGEN

Sie sind bereits in der Photovoltaik-Branche tätig oder interessieren sich dafür, einzusteigen? Dann sind unsere neuen praxisorientierten Seminare genau das Richtige für Sie! In unseren Weiterbildungen erwerben Sie die notwendigen Kompetenzen für die fachgerechte Montage, Installation und Anschluss von PV-Anlagen.

In dem zweitägigen Seminar Fachgerechte Dachmontage von PV-Anlagen erhalten Sie praxisnah und kompakt das Expertenwissen zur regelkonformen Montage von PV-Anlagen. Auf unseren Übungsdächern mit unterschiedlichen Dacheindeckungen können Sie unter Anleitung von Experten aus dem Dachdeckerhandwerk die Theorie direkt in die Praxis umsetzen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Vermeidung typischer Montagefehler.

Kompakt und systematisch erhalten Sie in dem zweitägigen Praxisseminar Elektrotechnische Installation und Anschluss von

PV-Anlagen umfassendes theoretisches Wissen und praktische Kompetenzen zur Planung und Installation von Photovoltaik-Anlagen auf verschiedenen Bedachungen. Sie können das erlernte theoretische Wissen sofort auf unseren Übungsdächern in die Praxis umsetzen. Neben der Verkabelung der Module sowie Mess- und Prüfaufgaben, trainieren Sie auch die Montage, den Anschluss und die Parametrierung des Wechselrichters.

Kursdaten:

Fachgerechte Dachmontage von PV Anlagen

17. - 18. Juni 2024, Mo-Di: 8-15:15 Uhr

Kurs: 990,00 €

Lehrgangsort: Groß Kreutz

Elektronische Installation und Anschluss von PV Anlagen

11. - 12. Juni 2024, Di-Mi: 8-15:15 Uhr

Kurs: 990,00 €

BERATUNG

Wir beraten Sie gerne persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH)
Am Mühlenberg 15
Groß Kreutz

Ansprechpartnerinnen

Juliane Krüger,
T 033207 34-103

Vivian Koch,
T 033207 34-105

fortbildung@hwkpotsdam.de

MEISTERKURSE

Teile III+IV (übergreifend)

Teilzeit: ab 8. November 2024

Vollzeit: ab 15. Juli 2024

Friseur*in I+II

Vollzeit: ab 5. August 2024

Land- und Baumaschinenmechatroniker I+II

Vollzeit: ab 29. September 2025

Elektrotechniker I+II

Teilzeit: ab Dezember 2025

Vollzeit: ab 20. Oktober 2025

Bäcker I+II

Vollzeit: ab 26. August 2024

Tischler I+II

Vollzeit: ab 21. Oktober 2024

Maler und Lackierer I+II

Teilzeit: ab 16. Mai 2025

Kraftfahrzeugtechniker I+II

Vollzeit: ab 5. Mai 2025

Installateur und Heizungsbauer I+II

Teilzeit: ab 11. Oktober 2024

Vollzeit: ab 20. Oktober 2025

Maurer und Betonbauer I+II

NEU in Vollzeit:

ab 14. Oktober 2024

Metallbauer I+II

Teilzeit: ab 12. September 2024

Vollzeit: ab 28. April 2025

FORTBILDUNG

LWL-Monteur Fernmeldetechnik
ab 27. Mai 2024

Fachgerechte Dachmontage von PV-Anlagen
ab 27. Mai 2024

Sachkundenachweis Befestigungstechnik
ab 30. Mai 2024

AU-Fremdzündungsmotor (a)
am 10. Juni 2024

AU-Kompressionszündungsmotor (b,c)
am 11. Juni 2024

Elektrotechnische Installation und Anschluss von PV-Anlagen
ab 11. Juni 2024

Befähigungsnachweis Kranbediener (Turmdrehkran) - für Fortgeschrittene
am 18. Juni 2024

Rechtssichere Baudokumentation VOB-konform
am 19. Juni 2024

Wasserstoff - klimafreundliche Energie für Privathäuser und Industrie
ab 25. Juni 2024

Fachkundige/r für Arbeiten an HV-Systemen 2S
ab 1. Juli 2024

Fachkundige/r für Arbeiten an HV-Systemen 3S
ab 3. Juli 2024

Foto: © iStock/Seb,ra



BETRIEBSBÖRSE

BIETE & SUCHE

BAUELEMENTE | OBERHAVEL

Aufgrund von Ruhestand steht ein etablierter Handwerksbetrieb zum Verkauf. Spezialisiert auf Rollläden, Fenster, Türen, Sonnen- und Insektenschutz sowie Terrassendächer. Ein treuer Kundenstamm und engagierte Mitarbeiter unterstützen das Unternehmen seit Jahren. Das Firmengelände von ca. 950 qm liegt zentral an der B96 in Oberhavel und umfasst Büro-, Ausstellungs- und Lagerflächen. Solide Umsätze bieten Potenzial für weiteres Wachstum, auch als Zweigniederlassung. Zum Verkauf steht das Unternehmen mit Grundstück, Gebäuden, Montagefahrzeugen und Inventar. **Chiffre 4/24**

TISCHLEREI | TELTOW-FLÄMING

Traditionsreiche Tischlerwerkstatt zu verkaufen! In fünfter Generation geführt, nur 15 km von Bad Belzig entfernt. Ideal gelegen mit guter Anbindung an B246, B102. Spezialisiert auf Möbel- und Innenausbau, inklusive Treppen, Türen, Fenster und Einbauschränke. Bestehender Kundenstamm, Inhaber bietet Einarbeitung bis 2028. Die Betriebsstätten, einschließlich Werkstatt, Lager, Laden- und Ausstellungsraum (Gesamtfläche ca. 900 qm), stehen im Privatvermögen und sind im Zuge der Nachfolge verfügbar. **Chiffre 5/24**

KOSMETIK FUSSPFLEGE | PRIGNITZ

Ein seit 33 Jahren erfolgreiches Kosmetik- und Fußpflegestudio in zentraler Lage sucht neuen Besitzer! Mit den Schwerpunkten Gesichtsbildung und Fußpflege verfügt das Studio über 5 Kabinen (4 Kosmetik-, 1 Fußpflegekabine), einen Empfangsbereich und einer Kundentoilette. Das Studio ist angemietet und sehr verkehrsgünstig gelegen. Dieses wurde im Jahr 1990 eröffnet und hat seitdem eine treue und zufriedene Kundenschaft aufgebaut, die die Dienstleistungen sehr schätzt. **Chiffre 6/24**



Weitere Angebote und Gesuche finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Potsdam sowie auf Facebook unter: **#BetriebsbörseWestbrandenburg**

Sie wollen überregional inserieren oder nach Angeboten suchen? Anzeigen für den Süden und den Osten Brandenburgs veröffentlichen unsere Partnerkammern in Cottbus und Frankfurt (Oder) auf den entsprechenden Internetseiten ihrer Handwerkskammer. Bundesweite Angebote finden Sie hier: **nexxt-change.org**

NEUES GESETZ

HASCH-KEKSE AUS DER BÄCKEREI?

Die Bundesregierung hat den privaten Gebrauch von Cannabis seit April gesetzlich erlaubt. Sofort folgten Fragen an den Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks: Dürfen Bäckereien Haschplätzchen herstellen und verkaufen? »Die Antwort ist ganz klar: Nein!«, sagt der Verband. Das Gesetz gestatte den privaten Besitz von 50 Gramm im privaten Raum und 25 Gramm im öffentlichen Raum, heißt es weiter. Die Backstube zähle zum öffentlichen Raum, so dass bereits dadurch die Grenze bei 25 Gramm läge, was für die Herstellung von Backwaren in einem wirtschaftlich sinnvollen Umfang zu wenig sein dürfte. Die Verwendung von Cannabis in der Backstube ist zudem kein privater Besitz, sondern ein gewerblicher. Der Verkauf an Minderjährige bleibt eine Straftat. Unter diesen Bedingungen sei ein gewerbliches Herstellen und Verkaufen von Backwaren mit Cannabis nicht denkbar.

Kontakt

Kostenlose Beratung in Rechtsfragen
Marcel Pissarius, T 0331 3703-162
Odilia Singer, T 0331 3703-132

FLEXIBLE ARBEITSZEIT

VIER-TAGE-WOCHE IM HANDWERK

Am 30. Mai geht es von 14 bis 15 Uhr am Zukunftsdonnerstag um flexiblere Arbeitszeiten im Handwerk. Die Arbeitswelt wandelt sich, flexible Arbeitszeitmodelle sind in aller Munde. Viele Betriebe praktizieren dies bereits sehr erfolgreich und in enger Abstimmung mit den Mitarbeitenden. Wie lassen sich Arbeitszeitmodelle wie die 4-Tage-Woche auch im Handwerk realisieren? In dieser Online-Veranstaltung sollen Mythen entkräftet und innovative Lösungsansätze für flexible Arbeitszeiten im Handwerk vorgestellt werden.

Das Online-Format ermöglicht vielen die Teilnahme. In der Diskussion sollen Vor- und Nachteile erkundet werden und Beispiele aus der Praxis vorgestellt werden. Die Veranstaltung bietet Zeit für individuelle Fragen und Austausch.

Eingeladen sind vor allem auch Betriebsinhaberinnen und -inhaber, die bereits erfolgreich diese Arbeitszeitmodelle umsetzen, um ihre Erfahrungen zu teilen.

Termin

Donnerstag, 30. Mai 2024, 14 bis 15 Uhr
Anmeldung für die Online-Veranstaltung:
veranstaltungen.hwk-potsdam.de/reg/Flexible_Arbeitszeiten_Handwerk/



Kreishandwerksmeister Björn Look (l.) und Handwerkskammerpräsident Robert Wüst (r.) kamen mit allen Ausstellern ins Gespräch.

Foto: © Handwerkskammer Ostprignitz-Ruppin

TAG DES HANDWERKS NEURUPPIN BETRIEBE IM ZENTRUM

Über 50 Handwerksbetriebe aus der Region Ostprignitz-Ruppin präsentierten sich bei einem »Tag des Handwerks« in Neuruppin am 27. April. Das Team um Kreishandwerksmeister Björn Look und die Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft, Sarah Lindemann, hatten auf dem Gelände des Beruflichen Qualifizierungszentrum des Handwerks (BQZ) den Aktionstag organisiert, um mehr Aufmerksamkeit auf die vielfältigen Ausbildungs- und Karriereöglichkeiten im regionalen Handwerk zu lenken. »Wir brauchen den Nachwuchs und Fachkräfte in unseren Betrieben«, beschreibt Kreishandwerksmeister Björn Look die wichtigste Herausforderung für alle Betriebe gleichermaßen.

Handwerkskammerpräsident Robert Wüst dankte ihm und der Kreishandwerkerschaft für das enorme Engagement bei der Organisation und gratulierte gleichzeitig auch Elektroinstallateurmeister Reinhard Neumann. Er erhielt den Goldenen Meisterbrief für 50 Jahre Meisterschaft. Gewürdigt wurde vor allem sein ehrenamtliches Engagement: Neumann war nicht nur Gründungsmitglied der Elektroinnung Ostprignitz-Ruppin, sondern war auch mehr als 20 Jahre deren Obermeister und ist bis heute in der Innung aktiv. Auch den Landesinnungsverband Elektrotechnische Handwerke Berlin/Brandenburg gründete Neumann mit und stand ihm vor.

Auf dem BQZ-Gelände präsentierten die Betriebe ihr Handwerk. An vielen Ständen konnten gerade die Jüngeren sich ausprobieren und auf Tuchfühlung mit Werkzeug und Werkstoffen gehen. Neuruppins Bürgermeister Nico Ruhle versprach die langfristige Unterstützung der Kommune, deren stadt eigene InKom Neuruppin GmbH (InKom) als Wirtschaftsförderung für die Fontanestadt den Aktionstag maßgeblich mit unterstützte. Der Baubeigeordnete Werner Nüse vertrat den Landrat Ostprignitz-Ruppin und war begeistert von der Vielfalt der Angebote auf dem Areal. An den Ständen kamen Kreishandwerksmeister Björn Look und Handwerkskammerpräsident Robert Wüst mit den Betrieben ins Gespräch. Beim Austausch zwischen Kammer und Kreishandwerkerschaft spielte auch die Sicherung des BQZ-Standorts eine Rolle.



LEHRLINGE AUS POLEN IN GÖTZ

Drei Wochen lang waren zwölf Tischlerauszubildende zu Gast auf dem Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) in Götz. Begleitet wurden die Lehrlinge von zwei Lehrkräften. Möglich wurde diese Kooperation durch die Zusammenarbeit der Großpolnische Handwerkskammer Poznan mit der Handwerkskammer Potsdam. »Seit fast 15 Jahren organisieren wir diese

Austauschprogramme und sorgen auf diese Weise für mehr Anerkennung und Verständnis auf beiden Seiten«, erklärt Jeanette Kuplin, Mobilitätsberaterin bei der Handwerkskammer Potsdam. Durch ein gutes Praktikum würden die jungen Menschen die deutsche Gastfreundschaft und die Arbeitsweise in positiver Erinnerung behalten. Ermöglicht wird der Austausch durch das EU-Programm zur Unterstützung von Bildung, Ausbildung junger Menschen, Erasmus+.

Auf dem Programm standen für die Tischlerlehrlinge dabei nicht nur die verschiedenen Techniken der Holzbearbeitung, sondern auch der sichere Umgang mit Maschinen oder die Oberflächenveredelung. Am Ende entstanden eigene Werkstücke als bleibende Erinnerung.

»Die Azubis waren vom ersten Tag an begeistert bei der Arbeit«, bestätigte Kuplin. »Hier auf dem Campus dürfen sie aus Fehlern lernen und ihren persönlichen Fortschritt erkennen. Das stärkt auch die Liebe zum Beruf und unterstützt sie auf dem Weg zu wertvollen Fachkräften von Morgen.«

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht
Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Profilbearbeitungszentrum SCHÜCO AF250

Baujahr 8/2020 mit Schü-Cam,
ansteuerbar über SchüCal/Logikal
zu verkaufen.
christophklaes@gmail.com

www.handwerksblatt.de

Bau- und Möbelschreinerei in NRW

aus Altersgründen zu verkaufen.
Kontaktaufnahme über:
g.oberthaler@t-online.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere Preisliste.

Telefon 048 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckmullenkungen
mit neuen Bandstählen

CNC Nachbauteile - 3D-Druck

Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Pultdachhalle Typ PD3 (Breite: 20,00m, Tiefe: 8,00m)

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- incl. imprägnierter Holzpfetten
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Mehr Infos



Aktionspreis

€ 17.800,-

ab Werk Büldern, exd. MwSt.

ausgelegt für Schneelastzone 2,
Windzone 2, Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

www.finsterwalder.eu



vh-buchshop.de

KAUFGESUCHE

Kaufe

Gerüste - Schalungen - Container

Deckenstützen-Dokaträger-Schalttafeln
Bauwagen · Baubetriebe komplett
NRW Tel. 01 73/690 2405

ANKAUF

VON GEBRAUCHTEN
HOLZBEARBEITUNGS-
MASCHINEN
KOMPLETTE
BETRIEBSAUFLÖSUNGEN

MSH second machines

Telefon 0 23 06 - 94 14 85

Mail: info@msh-nrw.de

www.msh-nrw.de

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen



Maschinenhandel
& Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von
Neumaschinen – Komplett Betriebs-
auflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwin-
digkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GmbH

Info! Tel. 0151/46464699

oder

dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen

auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel.: 0157-88201473
maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

Sie wollen Ihre GmbH verkaufen?

Treten Sie jetzt mit uns in Kontakt!
Diskret. Rechtssicher. Professionell.
0170 / 671 03 70 oder
f.luft@luft-unternehmensberatung.de

SDH[®]
GmbH
SERVICEGESELLSCHAFT
DEUTSCHES HANDWERK

**GÜNSTIGE
FIRMENWAGEN
FÜR'S HANDWERK**

Jetzt kostenfrei Mitglied werden und
Nachlässe einsehen.

www.sdh.de

Einfach, schnell und direkt
ein Marktplatz-Insert
sichern!

⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT



Anzeigen rund um die Uhr aufgeben unter
www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon 0211/39098-75

Telefax: 0211-390 98-59

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

Wir gratulieren

Die Handwerkskammer Potsdam und die Innungen gratulieren ihren Mitgliedern, die in diesem Monat ihren Geburtstag oder ein Geschäfts- oder Meisterjubiläum begehen. Wir wünschen Ihnen persönlich alles Gute, Gesundheit und Ihrem Unternehmen viel Erfolg!



Zum Geburtstag

60 JAHRE

Dachdeckermeister
Norbert Paatsch,
Wittenberge, 1. Juni

Radio- und Fernsehmechanikermeister Eberhard Petroll,
Werder/Havel, 2. Juni

Kraftfahrzeugtechnikermeister Bernd Griethe,
Velten, 9. Juni

Dachdeckermeister
Ralf Bieder,
Werder/Havel, 23. Juni

65 JAHRE

Andreas Bimberg, GF EZZ
Elektro GmbH,
Borkheide, 4. Juni

Installateur- und Heizungsbauermeister Gerhard Kremp,
Pritzwalk, 13. Juni

Bau- und Möbeltischlermeister Andreas Frenzel,
Linthe, 16. Juni

70 JAHRE

Dachdeckermeister
Manfred Senst,
Gräben, 2. Juni

Kfz-Mechanikermeister
Konrad Zimmer,
Ketzin, 4. Juni

Wolfgang Werder, Inhaber
Elektroinstallationen Werder,
Michendorf, 30. Juni

Rolf Gühlholtz,
Inhaber Gühlholtz Bau,
Potsdam, 30. Juni

75 JAHRE

Tischlermeister Kurt Spatzier,
Wiesenburg/Mark, 21. Juni

80 JAHRE

Tapeziermeister
Rolf Mauersberger,
Ferch, 4. Juni

85 JAHRE

Tischlermeister Olaf Thiede,
Oberkrämer, 21. Juni



Zum Meisterjubiläum

25-JÄHRIGES JUBILÄUM

Tischlermeister
Frank Winterfeldt,
Beelitz, 19. Juni

Tischlermeister
Torsten Kutzner,
Ludwigsfelde, 19. Juni

Tischlermeister Holger Müller,
Potsdam/OT Fahrland, 19. Juni

Dachdeckermeisterin
Nicole Grube,
Potsdam/OT Golm, 22. Juni

Steinmetz- und Steinbildhauermeister Thomas Warncke,
Pessin, 23. Juni

30-JÄHRIGES JUBILÄUM

Bäckermeister Sven Röder,
Werder/Havel, 8. Juni

Bäckermeister
Frank Hoffmann,
Hohen Neuendorf, 8. Juni

Installateur- und Heizungsbauermeister Olaf Wecke,
Jüterbog, 8. Juni

Installateur- und Heizungsbauermeister
Alexander Tiesler,
Oranienburg, 8. Juni

Installateur- und Heizungsbauermeister Renè Scheibe,
Zossen, 8. Juni

Installateur- und Heizungsbauermeister Axel Jaenecke,
Potsdam, 8. Juni

Installateur- und Heizungsbauermeister Thomas Wieck,
Potsdam, 8. Juni

Straßenbauermeister
Axel Krüger,
Potsdam, 15. Juni

Tischlermeister Bert Fielitz,
Oranienburg, 16. Juni

Metallbauermeister
Jens Schröter,
Baruth/Mark, 25. Juni

Fliesen-, Platten- u. Mosaiklegermeister Thomas Eichstädt,
Oranienburg, 29. Juni

35-JÄHRIGES JUBILÄUM

Maler- und Lackierermeister
Manfred Karsunke-
Urnersbach,
Oranienburg, 8. Juni

VE-Meister HLS Joachim Rohst,
Lenzen, 10. Juni

Elektroinstallateurmeister
Renè Künzel,
Borkwalde, 15. Juni

VE-Meister Kraftfahrzeugelektrik Michael Severin,
Rathenow, 16. Juni

Obermeister und Polsterermeister Torsten Antl,
Rathenow, 22. Juni

VE-Meister Zentralheizungs- und Lüftungsbau,
Potsdam, 28. Juni

45-JÄHRIGES JUBILÄUM

Kfz-Technikermeister
Eberhard Siering,
Oranienburg, 1. Juni

Dachdeckermeister
Stephan Volfova,
Falkensee, 30. Juni

50-JÄHRIGES JUBILÄUM

Tischlermeister i.R.
Kurt Reimann,
Zossen, 12. Juni

Dachdeckermeister
Hartmut Dombrowa,
Luckenwalde, 15. Juni

Dachdeckermeister
Burkhard Nitz,
Nuthetal, 15. Juni

Malermeister
Hans-Dieter Gürtler,
Großwoltersdorf, 22. Juni

Maurermeister i.R.
Wolfgang Schulz,
Trebbin, 27. Juni

60-JÄHRIGES JUBILÄUM

Bäckermeister i.R.
Uwe Kowsky,
Hammer, 28. Mai

65-JÄHRIGES JUBILÄUM

Bäckermeister i.R. Heinz
Ober, Luckenwalde, 16. Juni



Zum Firmenjubiläum

30-JÄHRIGES BESTEHEN

Zöpke Autoservice,
Gransee, 1. Juni

Friseursalon Simone Gröbe,
Golzow, 1. Juni

35-JÄHRIGES BESTEHEN

Hendrick Bensch,
Installateurmeister,
Potsdam, 1. Juni

Orthopädieschuhtechnik
Wilfried Roßbach,
Kleinmachnow, 1. Juni

45-JÄHRIGES BESTEHEN

Autolackierung Bleschke,
Potsdam, 1. Juni

Wir veröffentlichen auch Ihr Jubiläum

In Ihrem Betrieb steht ein Jubiläum an? Schreiben Sie uns! Alle Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Potsdam können ihre Veröffentlichungswünsche für runde Geburtstage ab 60, Meisterjubiläen ab 25 und Firmenjubiläen ab 30 Jahren gerne im Vorfeld der Redaktion melden.



Senden Sie uns Ihre Termine bitte sechs Wochen im Voraus an: gratulationen@hwkpotsdam.de

60. BETRIEBSJUBILÄUM

GESUNDES WACHSTUM UND QUALITÄT



Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig gratulierte Frank Gartensleben und seinem Sohn Matthias (v.l.).

Im Metallbaubetrieb W. Gartensleben & Sohn in Brandenburg an der Havel wurde am 3. Mai das 60-jährige Betriebsjubiläum gefeiert. Der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, Ralph Bührig, überbrachte dem Traditionsbetrieb die Glückwünsche des Handwerks.

Opa Willi war es, der eigentlich schon 1930 den Grundstein mit seiner eigenen Schmiede legte. Mit der Gründung eines eigenen Betriebs am heutigen Standort trat Werner Gartensleben 1964 in die Fußstapfen seines Vaters. Der Betrieb entwickelte sich seither kontinuierlich zu einem modernen Metallbaubetrieb. Metallbaumeister Frank Gartensleben führt heute den Familienbetrieb. Er ist Betriebswirt des Handwerks und führt seit 1995 die Geschäfte. Qualität und Zuverlässigkeit sind seit sechs Jahrzehnten die wichtigsten Pfeiler des Traditionsbetriebs, der von Treppen, Überdachungen und Vordachkonstruktionen oder Balkonanlagen bis zu Stahlbaukonstruktionen und Edelstahlverarbeitung das gesamte Portfolio abdecken kann. Außerdem bildet der Betrieb kontinuierlich aus.

GOLDENES MEISTERJUBILÄUM ÜBERRASCHUNG IM SALON

Auf den 29. April 1974 datiert der Meisterbrief von Friseurmeisterin Marlies Wilke, die zum 50. Jubiläum mit dem Goldenen Meisterbrief von HWK-Abteilungsleiterin Berufsbildung, Steffi Amelung, überrascht wurde. 1981 wagte Marlies Wilke den Schritt in die Selbstständigkeit. Es sei immer ihr Wunsch gewesen, beruflich kreativ zu sein und gleichzeitig viel mit Menschen zusammen zu sein, erinnert sich die Inhaberin zweier Salons in Potsdam. Das ist bis heute ihr Erfolgsgeheimnis. Wie sehr die 75-Jährige ihr Handwerk liebt, sieht man daran, dass Marlies Wilke noch immer regelmäßig im Salon steht. Gern kümmert sie sich um Stammkunden, die ihr bereits seit Jahrzehnten die Treue halten. Seit 2017 führt sie den Betrieb gemeinsam mit ihrer Tochter Anke Mielke, die auch Friseurmeisterin ist. Fünf Mitarbeiterinnen gehören außerdem zum Team. Eine von ihnen arbeitet bereits seit mehr als 40 Jahren hier.



Marlies Wilke freute sich über den Goldenen Meisterbrief.

100. BETRIEBSJUBILÄUM KOMPETENZ AUS MEISTERHAND



Seit 1924 – also 100 Jahre – wird der Raumausstatterbetrieb EIZ in Wittenberge für höchste Qualität und fachliche Kompetenz von der Kundschaft geschätzt. Zum Jubiläum gratulierte Handwerkskammerpräsident Robert Wüst dem Raumausstattermeister Marco Eiz, der gemeinsam mit seinem Sohn Marc Kevin Schmelz zur Feier eingeladen hatte. Inzwischen arbeiten beide unter dem Namen »E2M Raumausstatter« und führen den einst von Marc-Kevins Großvater Günter gegründeten Betrieb weiter. Zum Team gehören auch Marie Stammers und seit dem vergangenen Jahr auch Tim Lukas, der eine Ausbildung zum Raumausstatter absolviert.

Marco Eiz, Marc-Kevin Schmelz, Tim Lukas und Marie Stammers (v.l.)

AUSZEICHNUNG FÜR BIERBRAUER KIRCHHOFF

GRENZENLOSE HANDWERKSKUNST

In Anerkennung seines außergewöhnlichen Einsatzes für das Brauer- und Mälzerhandwerk im Land Brandenburg und seine europäische Dimension wurde Jörg Kirchhoff, Mitgeschäftsführer der Braumanufaktur Forsthaus Templin, durch Brandenburgs Europa-Staatssekretär Jobst-Hinrich Ubbelohde mit der Europaurkunde ausgezeichnet. Diese Ehrung würdigt Kirchhoffs langjähriges Engagement um die europäische Idee, das weit über die Grenzen Deutschlands hinausgeht.

Bierbrauer Kirchhoff, der seine Begeisterung für das Handwerk seit mehr als 17 Jahren auch an den jungen Nachwuchs weitergibt und damit zum Erhalt jahrhundertelanger Tradition beiträgt, prägt nicht nur die Braukunst im Land Brandenburg maßgeblich, sondern baut seit rund zehn Jahren auch europäische Brücken in seinem Gewerk. Durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union ermöglichte er seinen Auszubildenden wertvolle Auslandspraktika in Dänemark. Gelegenheit, sich nicht nur fachliches Wissen, sondern auch interkulturelle Kompetenzen anzueignen.

Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, würdigt diesen Einsatz: »Jörg Kirchhoff lebt nicht nur europäische Handwerkskunst. Er engagiert sich ehrenamtlich im Gesellen- und im Meisterprüfungsausschuss der Brauer und Mäl-

zer, als Mitglied der Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam und Vorsitzender des Vereines zur Förderung der Brandenburger Klein- und Gasthausbrauereien. Kirchhoff fördert das Brauereihandwerk über Grenzen hinweg und beweist, dass wahre Meisterschaft nicht nur in der Qualität des Bieres liegt, sondern auch in der Fähigkeit, Wissen zu teilen.«

Mit der Verleihung der Europa-urkunde wird Kirchhoffs Beitrag zur Förderung des europäischen Gedankens anerkannt.



Foto: © HWK Potsdam/Lüder

Kontakt

Handwerksbetriebe, die ihren Lehrlingen auch Erfahrungen im Ausland ermöglichen wollen, berät Jeanette Kuplin, T 033207 34223

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

MAGAZINAUSGABE 05/24 vom 17. Mai 2024

für die Handwerkskammern Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

ZEITUNGS-AUSGABE 05/24 vom 17. Mai 2024

für die Handwerkskammer Münster

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund,
Anne Kieserling, Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,
Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog, Wolfgang Weitzdörfer,
Karen Letz

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Potsdam
Charlottenstraße 34-36, 14467 Potsdam
Verantwortlich: HGF Ralph Bührig
Pressesprecherin: Ines Weitermann
Redaktion: Jana Kuste
Tel.: 0331/3703-153, Fax: 0331/3703-134
Layout: Katrin Zenrich

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61,
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 58
vom 1. Januar 2024

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemic
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemic@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:
vh-kiosk.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe
(Zeitung und Magazin)

Verbreitete Auflage (Print + Digital):
329.212 Exemplare (Verlagsstatistik, April 2024)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer sowie Menschen dritten Geschlechts gemeint.



Schneller als die Konkurrenz!

Investieren Sie in E-Mobilität oder andere nachhaltige Technologien.

Schnell und unkompliziert.
Mit uns!

mbs.de/firmenkunden



Mittelbrandenburgische
Sparkasse

DIE NEUEN

OPEL NUTZFAHRZEUGE MÖGLICHMACHER //

AB **209 €**/MONAT¹
COMBO CARGO OHNE ANZAHLUNG



**JETZT
PROFI
WOCHEN**



O P E L

0 € Sonderzahlung, Leasingrate 209 €/Monat, Laufzeit 48 Monate, Laufleistung 10.000 km/Jahr.

¹ Ein Gewerbekunden Leasingangebot mit Kaufoption (Bonität vorausgesetzt) der Stellantis Bank SA Niederlassung Deutschland, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, für den Opel Combo Cargo 1.2 Turbo, 81 kW (110 PS), Start/Stop, Euro 6d. Alle Preise verstehen sich exklusive Umsatzsteuer. Sofern der Kunde keinen Gebrauch von der Kaufoption macht, werden nach Vertragsende Mehr- und Minderkilometer (Freigrenze jeweils 2.500 km) sowie ein Ausgleich für ggf. vorhandene Schäden abgerechnet. Überführungskosten sind nicht Bestandteil des Leasingangebotes und separat an den Händler zu zahlen. Angebot freibleibend und nur gültig bei Vertragseingang beim Leasinggeber bis 30.06.2024. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten und Aktionen. Abweichungen im Cent-Bereich sind möglich. Nur bei teilnehmenden Opel Partnern. Die Leasing-Angebote setzen die Inzahlungnahme, bzw. den Vorbesitz eines Fremdfabrikates („Eroberung“) oder eines Opel Fabrikates („Loyalität“) voraus. Als Fremdfabrikat zählt jede Automobilmарke, die nicht Teil des STELLANTIS Konzerns ist. Beispielfoto der Baureihe. Ausstattungsmerkmale ggf. nicht Bestandteil des Angebots.